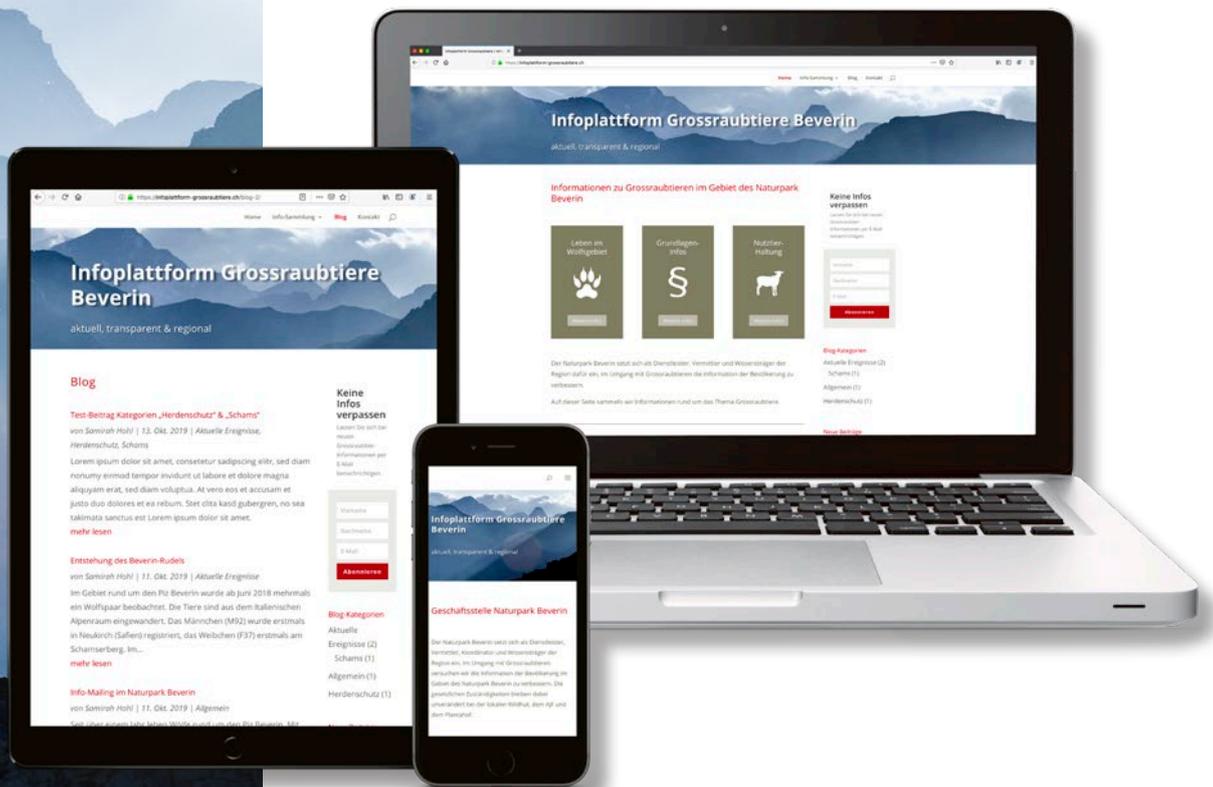


Kommunikations- und Sensibilisierungsstrategien zu Grossraubtieren im Naturpark Beverin



1. Korrektor
Dr. Claudio Signer
ZHAW Zürcher Hochschule für
Angewandte Wissenschaften,
Forschungsgruppe
Wildtiermanagement,
8820 Wädenswil

2. Korrektor
Dr. Sebastian Nagelmüller
Naturpark Beverin,
Projektleitung Natur, Landschaft
und Aufwertungsmassnahmen,
7433 Wergenstein

3. Korrektor
Dr. Urs Müller
ZHAW Zürcher Hochschule für
Angewandte Wissenschaften,
Forschungsgruppe
Nachhaltigkeitskommunikation
und Umweltbildung,
8820 Wädenswil

Bachelorarbeit von

Hohl Samirah

Bachelorstudiengang 2016
Studienrichtung Umweltingenieurwesen

Abgabedatum: 24. Oktober 2019

ZÜRCHER HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE WISSENSCHAFTEN
DEPARTEMENT LIFE SCIENCES UND FACILITY MANAGEMENT
INSTITUT IUNR

Impressum

Schlagworte

Wolf (*Canis lupus*), Braunbär (*Ursus arctos*), Luchs (*Lynx lynx*), Graubünden, Regionaler Naturpark Beverin, Kommunikation, Information, Grossraubtiere

Zitiervorschlag

Hohl, S. (2019). Kommunikations- und Sensibilisierungsstrategien zu Grossraubtieren im Naturpark Beverin. Bachelorarbeit. Umweltingenieurwesen ZHAW Wädenswil.

Adresse

ZHAW Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen, Grüental, 8820 Wädenswil

Titelbild: Infoplattform Grossraubtiere Beverin (www.infoplattform-grossraubtiere.ch)

Zusammenfassung

Die Rückkehr der Grossraubtiere Wolf, Braunbär und Luchs in die Schweiz verursacht bei der Bevölkerung grosse Unsicherheiten. Als im Sommer 2019 im Perimeter des Naturpark Beverin ein neues Wolfsrudel mit elf Individuen nachgewiesen wurde, bestätigten Gespräche mit betroffenen Personen, dass das Bedürfnis nach transparenten Informationen zu Grossraubtieren extrem gross ist. Um ein konfliktarmes Nebeneinander von Menschen und Grossraubtieren in der Kulturlandschaft Graubündens zu fördern, möchte der Naturpark Beverin deshalb als Wissensträger, Dienstleister und Vermittler der Region im Umgang mit Grossraubtieren die Information der Bevölkerung verbessern.

Im Auftrag des Naturpark Beverin wurde in der vorliegenden Bachelorarbeit der Informationsbedarf der Bevölkerung ermittelt sowie ein Kommunikationskonzept erarbeitet, damit die Grossraubtierthematik neutral und sachlich vermittelt werden kann. Experteninterviews mit betroffenen Akteuren und eine Umfrage zum Informationsbedürfnis der Bevölkerung deckten die Kommunikationslücken Verhaltensregeln, lokale Hintergrundinformationen, Rechtslage und Biologie der Grossraubtiere auf. Damit diese Informationen wie gewünscht bei den Empfängern ankommen, dürfen die Fakten nicht nur präsentiert werden, sondern sie müssen sich wirklich wahr anfühlen. Aus diesem Grund enthält das Konzept wichtige Hilfestellungen für eine zielgruppenorientierte und transparente Kommunikation.

Die entwickelte Kommunikationsstrategie wurde mit dem Aufbau der Beta-Version der Internetseite www.infoplattform-grossraubtiere.ch direkt umgesetzt. Dort wird das bestehende, umfangreiche Wissen zu Grossraubtieren in einer Informationssammlung strukturiert bereitgestellt, während zusätzlich auf einem Blog laufend regionale und aktuelle Informationen zu Grossraubtieren veröffentlicht werden können. Mithilfe dieser flexiblen Kommunikationsplattform kann der Naturpark Beverin seinen Anwohnern einen grossen Mehrwert bieten und in Zusammenarbeit mit Partnern wie dem Amt für Jagd und Fischerei eine enorme Anzahl an Personen erreichen.

Abstract

The return of the large carnivores wolf, brown bear and lynx to Switzerland causes many uncertainties among the people. In summer 2019 a new wolf pack with eleven individuals was detected in the area of Beverin Nature Park and conversations with concerned residents confirmed a high desire for transparent informations about large carnivores. Beverin Nature Park supports coexistence of humans and large carnivores in Grisons with as little conflicts as possible. As institution of knowledge and mediator the park would therefore like to increase the knowledge about large carnivores among people.

On behalf of Beverin Nature Park the present bachelor thesis identified the information needs of the community members and developed a communication concept to convey the missing knowledge. Interviews with different experts and stakeholders showed the need for information about rules of conduct, local background knowledge, the legal situation and biology of large carnivores. To make sure that these informations reach the audience, the facts must not only be presented, but they have to feel true. In consequence this concept includes important tips about how to communicate transparently and adapted to the target group.

The developed communication strategy was directly implemented by creating the website *www.infoplattform-grossraubtiere.ch*. The site collects and structures the vast existing informations about large carnivores and in addition, regional and new information can be published regularly on a blog. With this flexible communication platform Beverin Nature Park offers its residents added value and is in cooperation with the office of hunt and fishery (AJF) able to reach a huge number of persons.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	7
2	Grossraubtiere in der Schweiz.....	9
2.1	Wölfe in der Schweiz.....	9
2.1.1	Wölfe im Kanton Graubünden	9
2.1.2	Beverin-Rudel	11
2.1.3	Mögliche Auswirkungen von Wölfen auf die Wildhuftierbestände und die Landwirtschaft	11
2.2	Braunbären in der Schweiz	14
2.2.1	Braunbären im Kanton Graubünden	15
2.3	Luchse in der Schweiz	16
2.3.1	Luchse im Kanton Graubünden	17
2.4	Akzeptanz der Schweizer Öffentlichkeit gegenüber Grossraubtieren	18
3	Die Bedeutung von transparenter Kommunikation	20
3.1	Umgang mit Meinungen und Einstellungen	21
4	Methodische Vorgehensweise	25
5	Situationsanalyse	27
5.1	Zuständigkeiten	27
5.2	Wissenslücken	28
5.3	Bestehende Informationsplattformen zu Grossraubtieren	29
5.4	Zwischenfazit Kommunikationslücken.....	30
6	Ziele	31
6.1	Übergeordnete Ziele	31
6.2	Impact	31
6.3	Outcome	32
6.4	Output.....	32
6.5	Input	33
7	Botschaften	34
8	Zielgruppen	35
8.1	Breite Naturparkbevölkerung	35
8.1.1	Spezifische Gruppierungen der breiten Naturparkbevölkerung	36
8.2	Schulen.....	38
8.2.1	Lehrpersonen.....	38
8.2.2	Schüler / Jugendliche.....	38
8.3	Tourismus.....	39
8.3.1	Tourismus-Anbieter	39
8.3.2	Gäste	40
9	Ergebnis 1: Befragung und Information der Bevölkerung	41
9.1	Ausgangslage	41
9.2	Umsetzung.....	41
9.3	Auswertung.....	42
9.4	Ergebnisse	42
10	Ergebnis 2: Infoplattform Grossraubtiere Beverin	45
10.1	Inhalt und Struktur	45
10.1.1	Startseite	45

10.1.2	Info-Sammlung	48
10.1.3	Blog	48
10.2	Kommunikationsmittel und Technik	50
11	Marketing	52
12	Organisation	53
12.1	Projektleitung	53
12.2	Unterhalt und Terminplan	53
12.3	Budget	56
13	Evaluation	57
14	Fazit und Ausblick	58
14.1	Beantwortung der Leitfragen	59
14.2	Ausblick	61
15	Quellenverzeichnis	62
Anhang	66
Anhang 1:	Umfrage und Bevölkerungs-Information	67
Anhang 2:	Checkliste zur Verfassung von Blog-Beiträgen	73
Anhang 3:	Linksammlung Grossraubtier-Informationen	74
Anhang 4:	Gespräch mit Marc Hosig, 2019	80
Anhang 5:	Interview mit Simon Buchli, 2019	83
Anhang 6:	Gespräch mit Sebastian Nagelmüller & Hans Gartmann, 2019	90
Anhang 7:	Telefongespräch mit Regula Ott, 2019	98
Anhang 8:	Schriftlicher Austausch mit Ives Schweizer, 2019	100
Anhang 9:	Dokumentation www.infoplattform-grossraubtiere.ch	101
Plagiats-Erklärung	110

1 Einleitung

Seit die Präsenz eines Wolfpaares im Naturpark Beverin im Frühsommer 2018 bestätigt wurde und es im Sommer 2019 zur Bildung des sogenannten Beverin-Rudels kam, ist die Thematik Grossraubtiere in der Region topaktuell. Der Umgang mit den Grossraubtieren Wolf (*Canis lupus*), Braunbär (*Ursus arctos*), und Luchs (*Lynx lynx*) ist für die Menschen neu, da die Tiere in der Schweiz während 100 bis 200 Jahren ausgestorben waren. Dies führt zu grossen Unsicherheiten und teilweise auch Ängsten. Die kontroversen Diskussionen zum Thema zeigen ein hohes Informations- und Kommunikationsbedürfnis der lokalen Bevölkerung auf. Der Bedarf nach einer Sammlung, Bereitstellung und Aufarbeitung von Hintergrundinformationen ist bei allen betroffenen Akteuren sehr gross, unabhängig von ihrer Einstellung gegenüber Grossraubtieren.

Die Rückkehr von Grossraubtieren in die stark von Kulturlandschaften geprägte Schweiz kann je nach Situation Konflikte verursachen, weshalb es wichtig ist, dass alle Akteure zusammenarbeiten und ein konstruktiver, lösungsorientierter Austausch stattfindet. Die Regionale Koordinationsgruppe Grossraubtiere Beverin (RKG Beverin), welche vom Naturpark Beverin basierend auf dem „Konzept zum Umgang mit Grossraubtieren in den Naturparks Ela und Beverin“ (Signer, 2016) gegründet wurde, fördert seit rund zwei Jahren den Austausch zwischen den Gemeinden, der Landwirtschaft, dem Tourismus, dem Herdenschutz, der Wildhut und dem Amt für Jagd und Fischerei (AJF). Aufbauend auf dem genannten Kommunikationskonzept (Signer, 2016) und dem Konzept „Newsletter Wolf und Bär“ (Ottmer, 2017) übernimmt nun der Naturpark Beverin zusätzlich im Rahmen einer Kommunikationskampagne eine aktive Rolle der Informationsvermittlung.

Die notwendigen Informationen werden aufbereitet, strukturiert und auf einer laufend aktualisierten Webseite neutral und zielgruppenorientiert bereitgestellt. Weitere Webseiten-Inhalte sind qualitativ hochwertig aufbereitete Hintergrundinformationen zu aktuellen Ereignissen sowie eine übersichtliche Sammlung von bereits vorhandenen Informationen und Merkblättern. Die Redaktion der Webseite liegt beim Naturpark Beverin. Informationen werden nur in enger Absprache mit dem AJF, der lokalen Wildhut und dem Plantahof (Landwirtschaftliches Bildungs- und Beratungszentrum Graubünden) veröffentlicht.

Das Ziel dieser Bachelorarbeit ist den Informationsbedarf der Bevölkerung im Naturpark Beverin zu ermitteln und darauf abgestimmt ein zielgruppenorientiertes Kommunikationskonzept zu entwickeln, welches in Form einer Informationsplattform im Internet umgesetzt werden kann. Das Kommunikationskonzept wird während der Entwicklung laufend an die Bedürfnisse der Zielgruppen und beteiligten Akteure angepasst, was durch Experteninterviews, eine Bevölkerungsumfrage und die enge Zusammenarbeit mit dem Naturpark Beverin ermöglicht wird. Der Naturpark Beverin ist ein Vermittler, Dienstleister, Koordinator und Wissensträger der Region und muss deshalb seine neutrale Haltung in der Grossraubtier-Thematik unbedingt erhalten.

Folgende Leitfragen werden im Verlauf dieser Bachelorarbeit untersucht und beantwortet:

1. *Wo bestehen in der Grossraubtierthematik im Kanton Graubünden Kommunikationslücken?*
2. *Wie kann die Grossraubtierthematik sachlich, qualitativ hochwertig und zielgruppengerecht kommuniziert werden?*

Als weiterer Bestandteil dieser Bachelorarbeit wird die Beta-Version der Internetseite *Infoplattform Grossraubtiere Beverin* erstellt, sodass der Naturpark im Bereich Grossraubtiere basierend auf dem erarbeiteten Konzept direkt aktiv werden kann.

2 Grossraubtiere in der Schweiz

2.1 Wölfe in der Schweiz

Im Jahr 1995 wanderten die ersten Wölfe wieder in die Schweiz ein, nachdem sie Ende des 19. Jahrhunderts durch starke Bejagung und die knappen Bestände wichtiger Beutetiere ausgestorben waren. Die einwandernden Wölfe stammen aus den italienischen und französischen Alpen, wo sich die einst stark dezimierten Bestände wieder vergrössern und sich deshalb über die Schweizer Landesgrenze hinweg ausbreiten. Am Calanda und im Taminatal in den Kantonen Graubünden und St. Gallen bildete sich 2012 das erste Wolfsrudel der Schweiz seit der Ausrottung (KORA, o. J.-a). Bis zum Jahr 2018 stieg die Zahl der Rudel auf vier an, im Sommer 2019 bildeten sich weitere vier Rudel (Abb. 1). Das Bundesamt für Umwelt (BAFU) schätzt den aktuellen Wolfsbestand in der Schweiz auf etwa 60 bis 80 Wölfe (Chardonens, 2019).

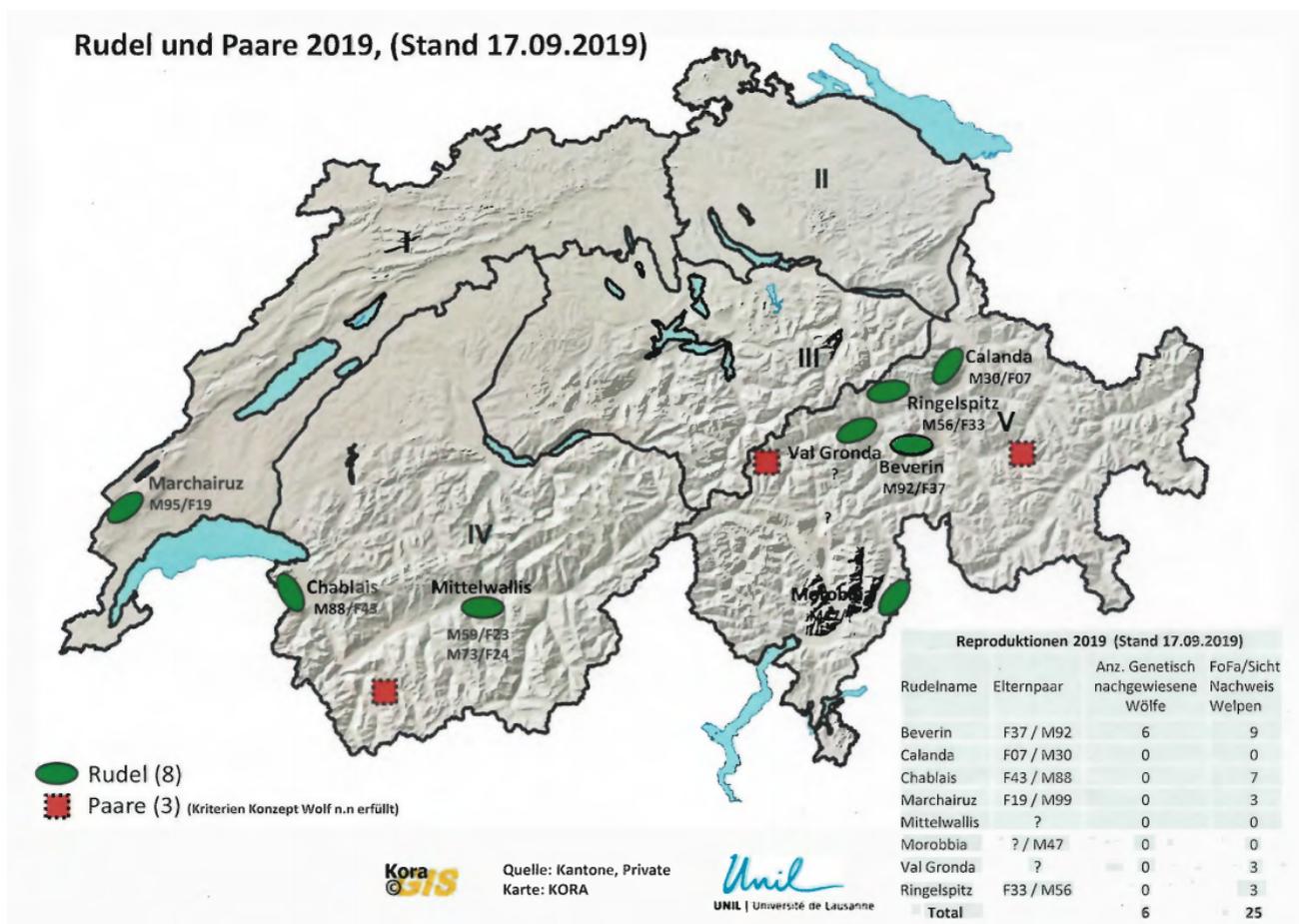


Abbildung 1: Wolfsnachweise und -Reproduktionen in der Schweiz, Stand September 2019 (Chardonnes, 2019).

2.1.1 Wölfe im Kanton Graubünden

Im Kanton Graubünden lebten im Jahr 2018 zwei Wolfsrudel. Das Calanda-Rudel, welches damals eine Grösse von 11 bestätigten Tieren aufwies und zum siebten Mal in Folge Nachwuchs grosszog, durchstreifte wie in den Jahren zuvor die Gebiete Kunkels, Taminatal, Tamins, Trin und Untervaz. 2019 gab es keine Nachweise für eine Reproduktion des Calanda-Rudels. Im Jahr 2018

wurde ein neues Wolfsrudel im Kanton Graubünden bestätigt, welches westlich des Calanda-Rudels im Gebiet um den Ringelspitz erstmals reproduzierte (Arquint & Jenny, 2019a). Das Streifgebiet dieses sogenannten Ringelspitz-Rudels reicht bis in die Surselva, wo auf dem Gemeindegebiet Ilanz im Juli 2019 der zweite Nachwuchs beobachtet wurde (AJF, 2019a).

In den letzten Jahren nahmen Wolfsereignisse (Beobachtungen, Fotofallaufnahmen, eindeutige Spurenbelege, verifizierte Risse) im Kanton Graubünden kontinuierlich zu und es muss heute im ganzen Kanton mit dem Auftreten von Einzelwölfen gerechnet werden. Wolfspräsenz wurde 2018 in der Surselva, in Mittelbünden, im Unterengadin und in der Val Müstair, im Schweizerischen Nationalpark sowie im Bergell nachgewiesen (Abb. 2) (Arquint & Jenny, 2019a).

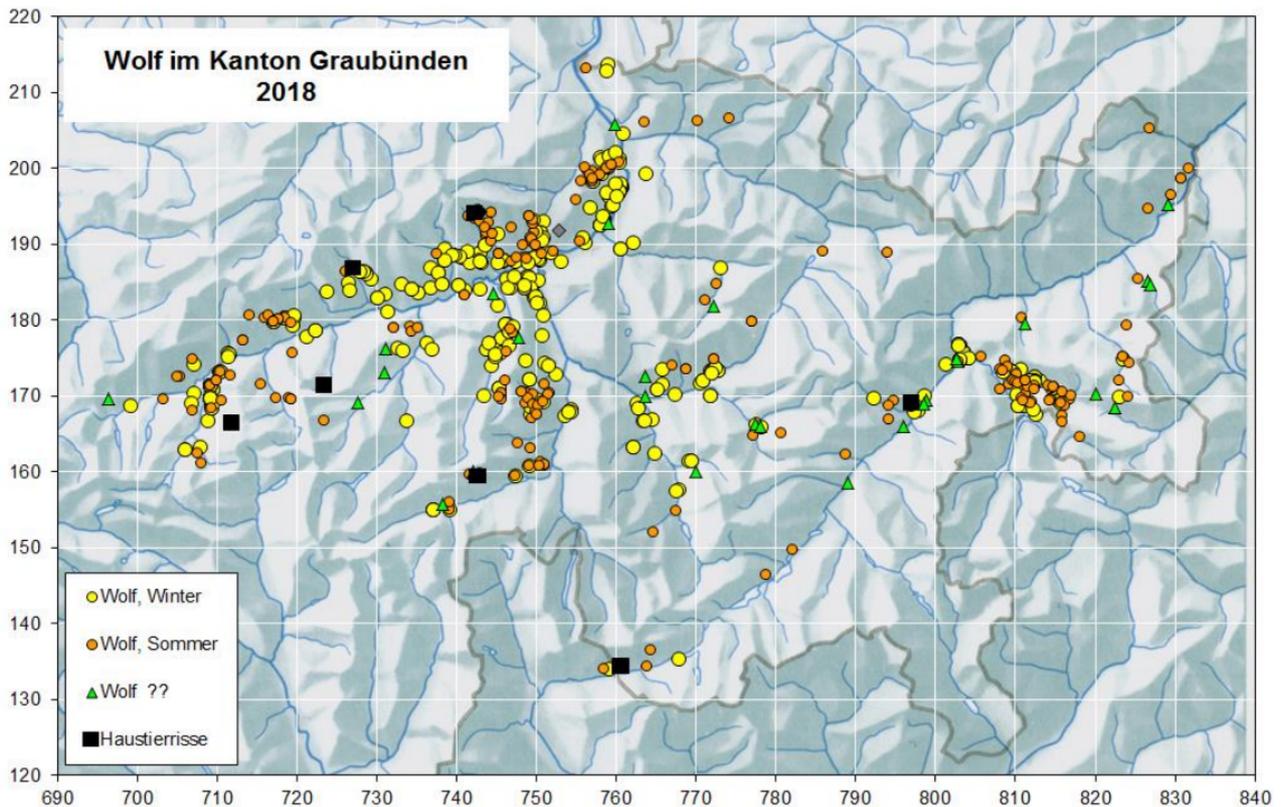


Abbildung 2: Wolfs-Ereignisse im Kanton Graubünden im Jahr 2018 (Arquint & Jenny, 2019a).

Im Sommer 2019 kam es zur Bildung des Beverin-Rudels (Kapitel 2.1.2) (AJF, 2019b) und des Mundaun-Obersaxer-Rudels. Auf dem Gemeindegebiet Obersaxen wurden zwei ausgewachsene Wölfe und drei Jungtiere beobachtet. Bisher liegen noch keine DNA- oder Fotonachweise vor (Stand 20.08.2019) (AJF, 2019c).

Ein weiteres potentielles Kerngebiet im Kanton Graubünden ist der Schweizerische Nationalpark mit einem standorttreuen Weibchen. Dort wurden im Jahr 2018 viele Beobachtungen von Einzelwölfen registriert. Weiter gab es auch im Prättigau, in der Bündner Herrschaft und im Bergell Wolfsnachweise (Arquint & Jenny, 2019a).

2.1.2 Beverin-Rudel

Im Gebiet rund um den Piz Beverin wurde ab Juni 2018 mehrmals ein Wolfspaar beobachtet. Die Tiere sind aus dem Italienischen Alpenraum eingewandert. Das Männchen (M92) wurde erstmals in Neukirch (Safien) registriert, das Weibchen (F37) erstmals am Schamserberg. Im Sommer 2018 riss M92 59 Schafe auf der Alp Stutz in Splügen, im Winter 2018/19 gab es zu zahlreiche Wildhuftierrisse in der Region (AJF, 2019d).

Im Sommer 2019 kam es durch die Fortpflanzung des Wolfspaares zur Rudelbildung. Im September 2019 wurden neun Welpen bestätigt, sodass das Beverin-Rudel nachweislich aus insgesamt 11 Tieren besteht. Auch im Sommer 2019 kam es in der Region rund um den Piz Beverin zu mehreren Nutztierissen, wobei noch in Abklärung ist, ob sie durch das Beverin-Rudel verursacht wurden (AJF, 2019d).

Das Revier des Beverin-Rudels umfasst eine Fläche von rund 350 km² und erstreckt sich vom Domleschg über die Regionen Heinzenberg, Schams, Rheinwald, Safien bis ins Valser Tal (Chardonens, 2019).

2.1.3 Mögliche Auswirkungen von Wölfen auf die Wildhuftierbestände und die Landwirtschaft

Die Rückkehr der Wölfe zeigt Auswirkungen auf verschiedene Bereiche wie die Wildhuftierbestände oder die Landwirtschaft in Gebieten mit Wolfspräsenz.

Mögliche Auswirkungen von Wölfen auf die Wildhuftierbestände

Mehrjährige Beobachtungen des Calanda-Rudels zeigen, dass die lokalen Bestände der Wildhuftiere möglicherweise durch die Wolfspräsenz beeinflusst werden. Eine Feststellung des AJF ist beispielsweise, dass sich die Abschusszahlen der Rothirsche im Gebiet des Calanda-Rudels von 2010 bis 2017 tendenziell verkleinerten, während sie im gesamten Kanton Graubünden tendenziell weiter zunahmen (Abb. 3) (Arquint, 2019).

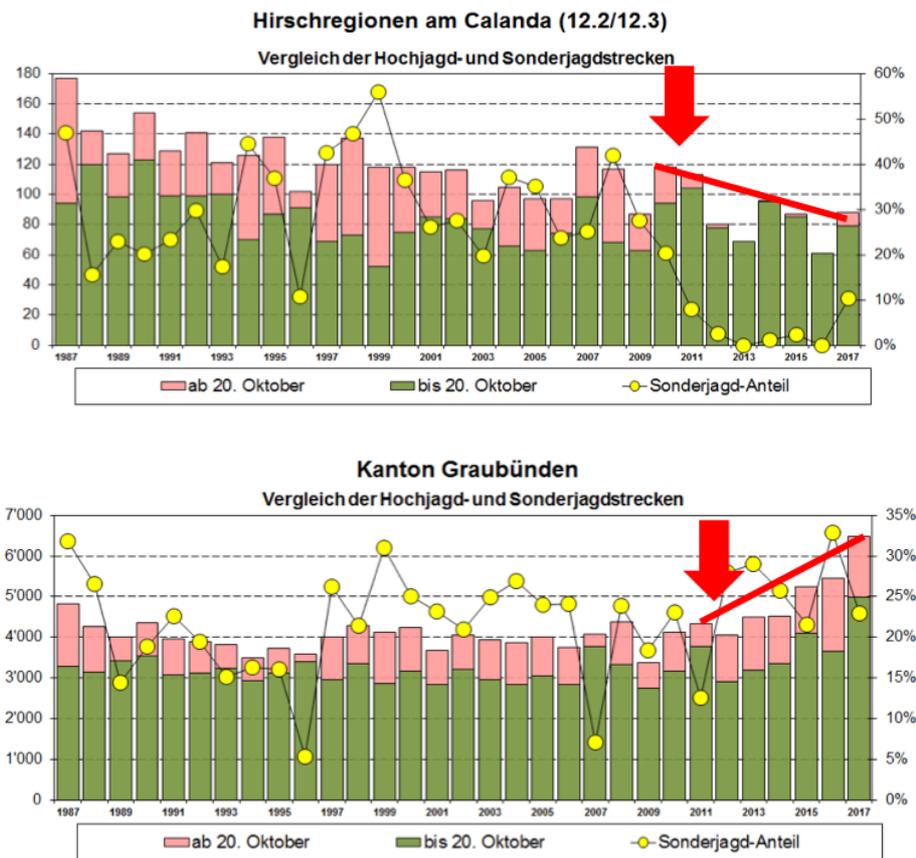


Abbildung 3: Verlauf der jährlichen Abschusszahlen des Rothirschs im Gebiet Calanda und im gesamten Kanton Graubünden (Arquint, 2019).

Wölfe können verschiedene Einflüsse auf die Wildtiere und die Vegetation haben. Dezimiert ein grosser Wolfsbestand die Wildhuftiere, kann dies Auswirkungen auf die Altersstruktur des Waldes haben, da der Jungwuchs weniger unter Verbiss leidet und besser aufkommt. Dieser Zusammenhang kann jedoch nicht als allgemein zutreffend angesehen werden, da die Bestände der Wildhuftiere nicht nur durch eine direkte Dezimierung sondern auch indirekt von den Grossraubtieren beeinflusst werden. Rothirsche, Rehe und Gämsen verändern bei der Präsenz von Grossraubtieren ihr Ressourcen- und Raumnutzungsverhalten, was wiederum zu einer Veränderung der Vegetation führen kann. Möglich ist beispielsweise, dass die Wildhuftiere bei Wolfspräsenz scheuer werden, sich vermehrt in der Deckung des Waldes aufhalten und dort die Waldverjüngung lokal stärker beeinflussen als ohne Grossraubtierpräsenz (Bollmann & Kupferschmid, 2016).

Da die Wechselwirkungen zwischen Räuber und Beutetieren sehr komplex sind, führen mehr Wölfe nicht automatisch zu weniger Wildhuftieren und somit zu weniger Verbiss am Jungwuchs des Waldes. Die genannten direkten und indirekten Auswirkungen von Wölfen auf Wildhuftiere und die Waldverjüngung wurden in Europa und in Nordamerika untersucht, allerdings liegen dazu bisher kaum wissenschaftliche Studien aus der Schweiz vor (Bollmann & Kupferschmid, 2016).

Auswirkungen von Wölfen auf die Landwirtschaft

Für die Landwirtschaft ist es besonders im Weide- und Sömmerungsbetrieb ein beträchtlicher Mehraufwand, Herdenschutzmassnahmen umzusetzen. Der Herdenschutz verbessert sich zwar konstant, die Zahl der Nutztierrisse nahm 2018 im Vergleich zum Vorjahr jedoch zu (Abb. 4).

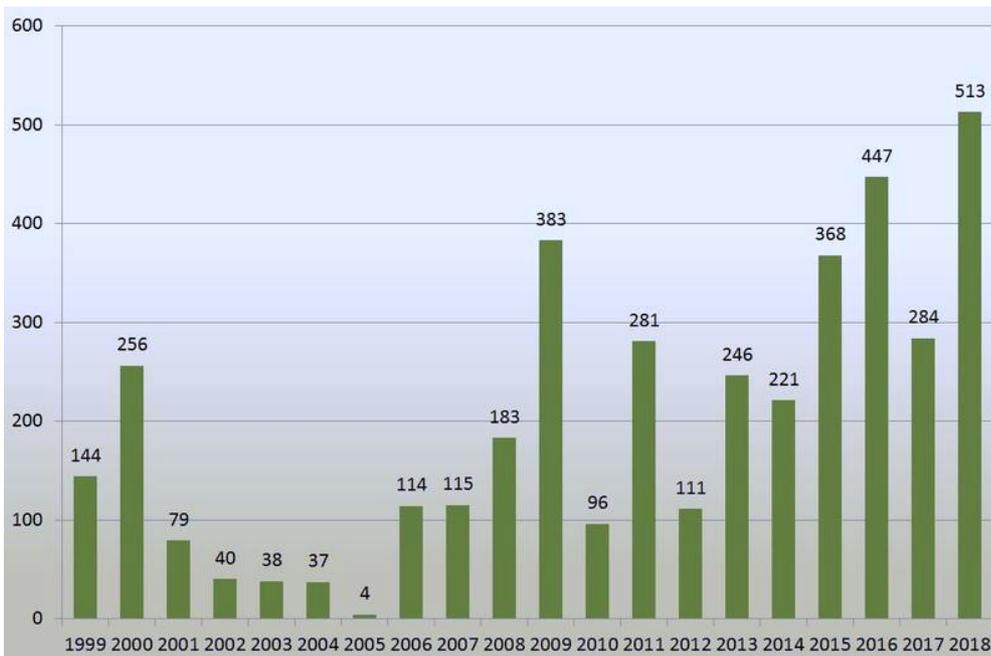


Abbildung 4: Anzahl in der Schweiz als Wolfsrisse entschädigte Nutztiere (Y-Achse) pro Jahr (X-Achse) (KORA, 2018b).

Mit dem besonders schneereichen Winter 2017/18 stieg die Zahl von Wolfssichtungen in Siedlungsnähe, da Wölfe ihren Beutetieren in die schneeärmeren Tallagen folgten (Arquint & Jenny, 2019a).

In der Vergangenheit zeigte der Fall des Wolfes M75, dass einzelne Wölfe ihre Scheu vor Menschen verlieren, unter Zäunen durchdringen, in Ställe eindringen und erhebliche Schäden an Nutztieren anrichten können (Arquint, 2019). Die allermeisten Wölfe zeigen aber ein sehr scheues Verhalten und meiden die Nähe zu Menschen (Hahn et al., 2019).

Ein „erheblicher Schaden“ durch einen einzelnen Wolf liegt gemäss Art. 9^{bis} der Verordnung über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel (JSV 2018) vor, wenn in seinem Streifgebiet mindestens 35 Nutztiere innerhalb von vier Monaten getötet werden, mindestens 25 Nutztiere innerhalb eines Monats getötet werden oder mindestens 15 Nutztiere getötet werden, nachdem im Vorjahr bereits Schäden durch Wölfe zu verzeichnen waren. Unberücksichtigt bleiben die Nutztiere, die in einem Gebiet getötet wurden, in dem trotz früherer Schäden durch Wölfe keine zumutbaren Schutzmassnahmen getroffen worden sind. Treffen diese Vorgaben auf einen Einzelwolf zu, kann der Kanton gemäss Art. 9^{bis} JSV eine auf 60 Tage befristete Abschussbewilligung in einem beschränkten Schadensperimeter erlassen, um weiteren Schaden an Nutztieren zu verhüten.

Schnelle Eingriffe sind im Fall von Wölfen, welche erhebliche Schäden stiften, zwingend notwendig, da Wölfe in wenigen Tagen enorme Distanzen über die Grenzen des Abschussperimeters und der Kantone hinaus zurücklegen können. Im Fall des Wolfes M75 wurde eine Abschussbewilligung erlassen, allerdings war der Wolf verschwunden und tauchte in der Schweiz nicht wieder auf (Arquint, 2019). Um in Fällen von grossen Nutztierschäden sowie bei Wölfen mit atypischem Verhalten schnell regulierend eingreifen zu können, sieht es das AJF als dringend notwendig, Rechtsgrundlagen für Massnahmen zu schaffen, welche scheues Verhalten bei Wölfen bewirken (Arquint & Jenny, 2019a).

Das Bundesgesetz über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel (JSG 2017) regelt in Art. 12 Abs. 4, dass die Bestände geschützter Tierarten wie dem Wolf von den Kantonen unter Zustimmung des BAFU reguliert werden können, wenn sie zu hoch sind und dadurch grosse Schäden anrichten oder erhebliche Gefährdung entsteht. Beim Beverin-Rudel traf dieses Situation im Sommer 2019 ein und das BAFU stimmte Ende September 2019 dem Gesuch des Kantons Graubünden betreffend Regulation des Beverin-Rudels zu. Zwischen dem 4. Oktober 2019 und dem 31. März 2020 können im Streifgebiet des Rudels maximal vier Wölfe des Rudels erlegt werden, wobei die Elterntiere verschont werden müssen und die Abschüsse eine abschreckende Wirkung auf die verbleibenden Wölfe des Rudels haben sollen (Cavigelli, 2019).

Um mit den genannten Herausforderungen umzugehen sind eine transparente Kommunikation und Information aller betroffenen Personen extrem wichtig. Das AJF hat deshalb im Jahr 2018 mehrere Vorträge gehalten, Informationsanlässe organisiert und Ausstellungen in Gemeinden umgesetzt (Arquint & Jenny, 2019a). Ab dem Sommer 2019 kam ein SMS-Informationssystem zum Einsatz, welches in den betroffenen Regionen die Nutztierhalter zeitnah über Nutztierrisse, Rudelbildungen und Grossraubtiervorkommen in unüblichen Gebieten informiert. Die Daten zu Nutztierissen gelangen mit dem SMS-Informationssystem jedoch nicht direkt von der Wildhut zu den Nutztierhaltern, sondern es erfolgt ein Umweg über Plantahof. Dort werden die umfangreichen Informationen der Wildhut auf die 160 Zeichen einer SMS gekürzt und an die Nutztierhalter weiterversendet. Dieses Informationssystem ist teilweise etwas träge und ressourcenintensiv, weshalb es in Zukunft optimiert und teilweise automatisiert werden soll (mündliche Aussage M. Hosig, 2019; siehe Anhang 4). Die breite Bevölkerung wird über grosse Ereignisse wie eine Rudelbildung informiert, doch Meldungen zu den einzelnen Nutztierissen werden aktuell nicht öffentlich zur Verfügung gestellt.

2.2 Braunbären in der Schweiz

Der Braunbär wurde in der Schweiz 1904 ausgerottet, als das letzte Individuum im Unterengadin erlegt wurde (BAFU, 2009). Bereits kurz nach der Ausrottung der Braunbären in der Schweiz begann die Diskussion über den Wunsch ihrer Rückkehr. Im Jahr 2005 wanderte nach rund 100 Jahren der erste Braunbär wieder in die Schweiz ein. Er stammte aus dem Gebiet Trentino in Norditalien und wurde im Schweizerischen Nationalpark beobachtet (Skuban, 2019). Seit 2005 werden in der Schweiz fast jährlich Bärennachweise verzeichnet, welche vermutlich von jungen, abwandernden Männchen stammen (Abb. 5). Eine residente Population besteht bisher aber nicht. Die Tessiner und Bündner Alpen bieten aus ökologischer Sicht potenziell geeignete Bärenhabitate, welche mit den walddreichen Alpengebieten Norditaliens verbunden sind (KORA, 2019).

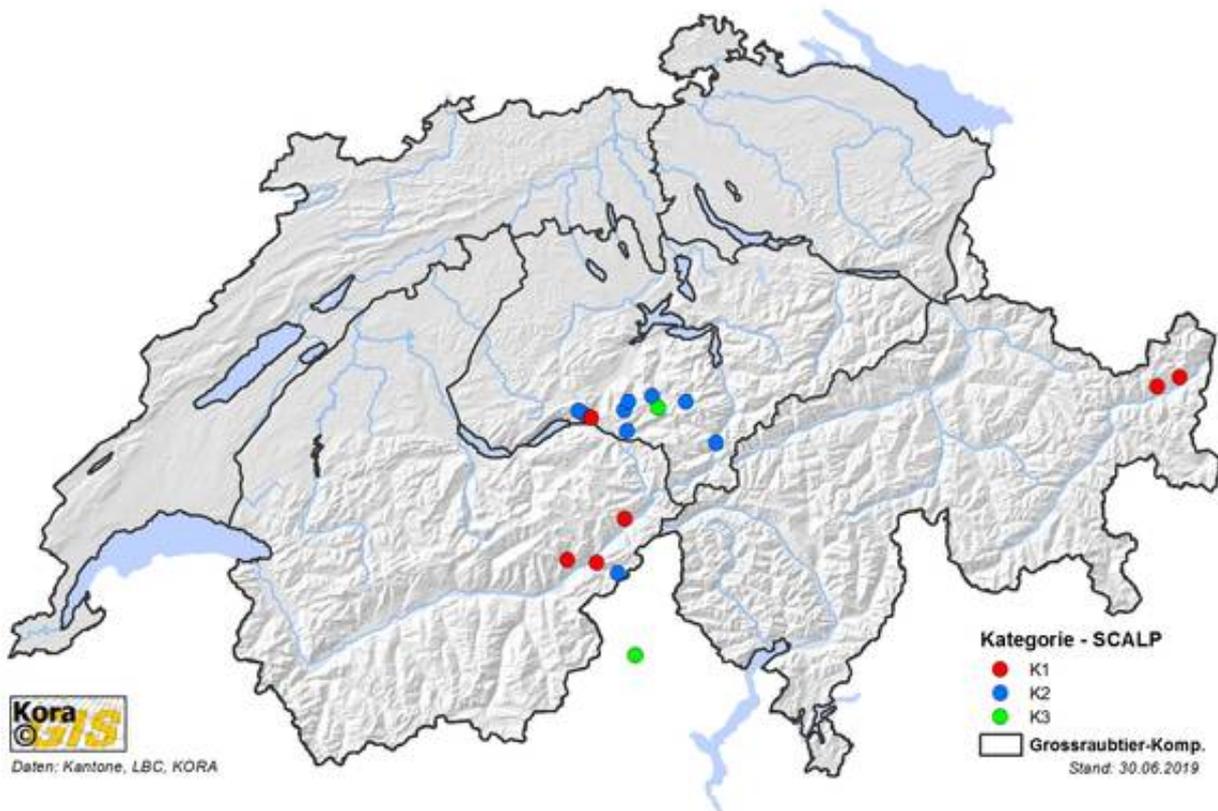


Abbildung 5: Bärennachweise in der Schweiz vom 1. Januar bis 30. Juni 2019. SCALP-Kategorien: Rot = Hard facts, Blau = Von ausgebildeten Personen bestätigte Meldungen, Grün = Nicht überprüft (KORA, 2019).

2.2.1 Braunbären im Kanton Graubünden

Im Jahr 2018 wurden im Kanton Graubünden nur wenige Bärenereignisse aufgezeichnet. Sie beschränkten sich vor allem auf das Unterengadin, die Val Poschiavo und den Schweizerischen Nationalpark. Es wurden sowohl Spuren, Wildtierkamerafotos als auch Beobachtungen gemeldet, wobei total 13 Hinweise für Bärenpräsenz im Kanton Graubünden bestätigt wurden. Die Braunbären waren relativ scheu, Schäden entstanden vor allem an einem Bienenstock. Zu Nutztierschäden wurden keine Meldungen gemacht, sodass auch keine DNA-Proben zur Identifikation genommen werden konnten (Arquint & Jenny, 2019b).

Im Jahr 2016 wanderte der Braunbär M29 von Italien via Rheinwald und Thusis in die Surselva. Im Jahr 2018 hielt er sich jedoch in den Kantonen Obwalden, Uri, Wallis, Bern und Tessin auf (Abb. 6). Dafür musste er zum Teil grosse, vergletscherte Berge überqueren (Arquint & Jenny, 2019b).

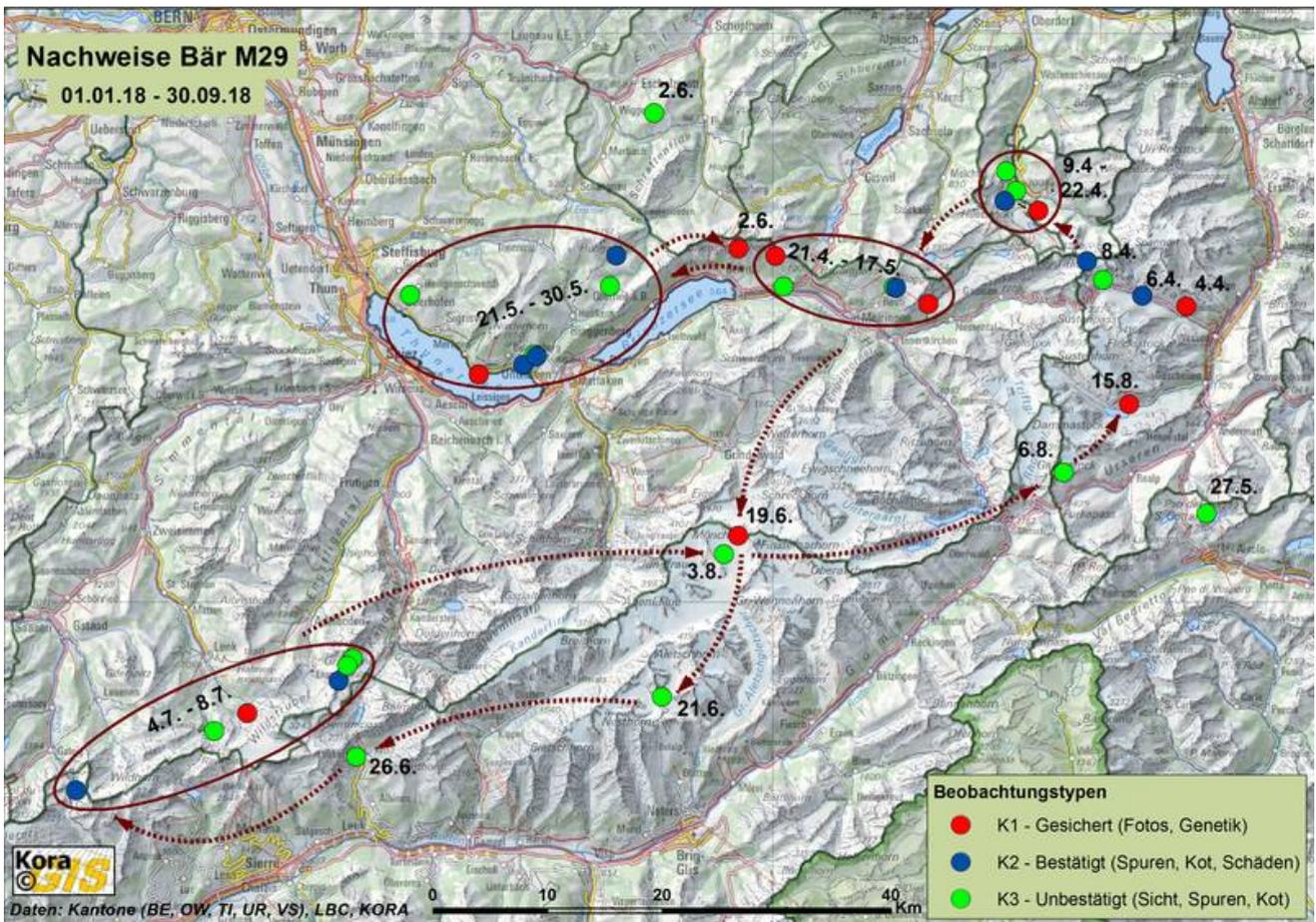


Abbildung 6: Nachweise des Braunbären M29 in der Schweiz im Jahr 2018. SCALP-Kategorien: Rot = Hard facts, Blau = Von ausgebildeten Personen bestätigte Meldungen, Grün = Nicht überprüft (KORA, 2019).

2.3 Luchse in der Schweiz

Im 19. Jahrhundert wurden die letzten Eurasischen Luchse der Schweiz ausgerottet. Die letzte Sichtbeobachtung erfolgte 1904 im Wallis (KORA, o. J.-b). Doch die direkte Verfolgung der Raubtiere bis ins 19. Jahrhundert, welche sogar staatlich durch Abschussprämien unterstützt wurde, war nicht der einzige Grund für das Verschwinden der Luchse aus der Schweiz, Österreich und Deutschland. Gleichzeitig zur direkten Verfolgung waren auch die Wald- und Beutetierbestände stark dezimiert worden (Heurich, 2019).

In der Schweiz wurden im Jahr 1971 im Kanton Obwalden die ersten Luchse wiederangesiedelt, und in den Jahren darauf folgten sieben weitere Aussetzungen. Luchse breiten sich nur sehr langsam aus, und so bildeten sich zwei isolierte Populationen im Jura und in den Nordwestalpen. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts wurden deshalb Luchse der bestehenden Schweizer Populationen in die Nordostschweiz umgesiedelt (Abb. 7) (Heurich, 2019). Auch wenn sich in der Schweiz dank den genannten Massnahmen ein stabiler Bestand von rund 230 Tieren etablieren konnte (KORA, 2017), sind die Populationen im gesamten Alpenraum gefährdet und die Schweiz trägt eine besondere Verantwortung für die Vernetzung dieser Tierart über den Alpenbogen hinweg (BAFU, 2016).

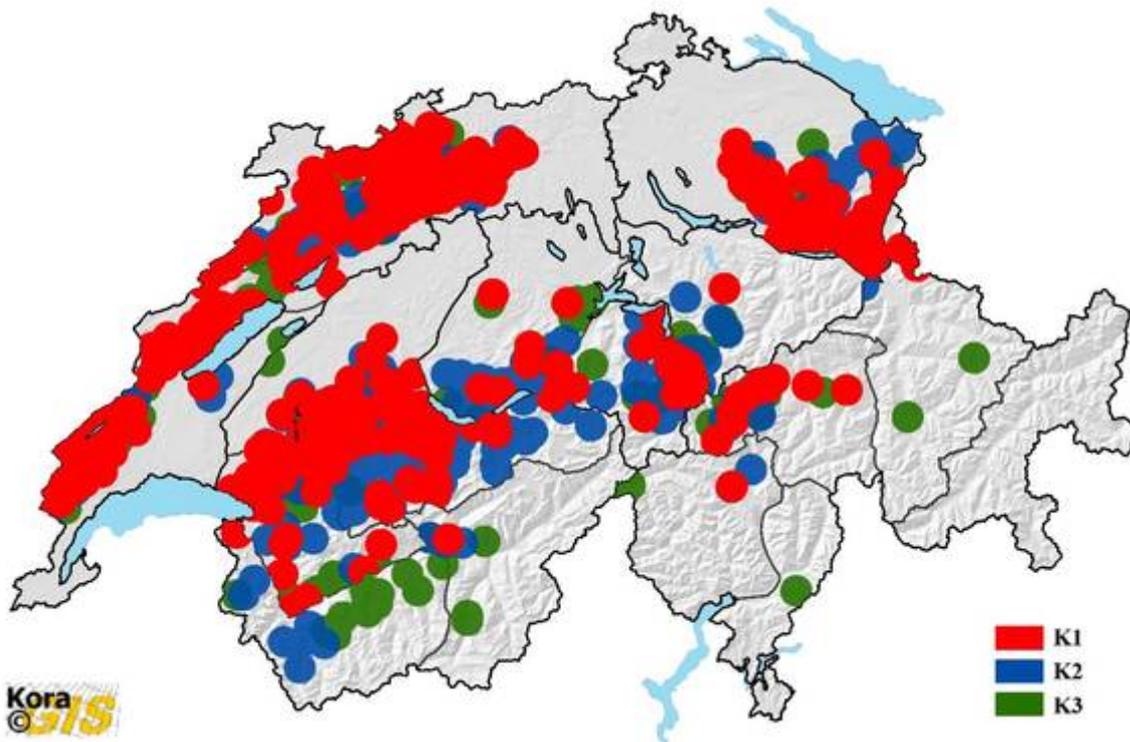


Abbildung 7: Verbreitung des Eurasischen Luchses in der Schweiz 2017. SCALP-Kategorien: Rot = Hard facts, Blau = Von ausgebildeten Personen bestätigte Meldungen, Grün = Nicht überprüft (KORA, 2017).

Luchse beschränken sich in der Schweiz bei ihrer Beute vor allem auf Wildtiere. Seit 2005 war lediglich ein Fünftel der Nutztierrisse dem Luchs zuzuschreiben (BAFU, 2016), wobei jedoch regionale Unterschiede bestehen (KORA, 2018a). Im „Konzept Luchs Schweiz“ (BAFU, 2016) werden spezifische, flächendeckende Massnahmen zum Schutz der Nutztiere vor dem Luchs nicht als notwendig erachtet.

In den Jahren, nachdem im Kanton St. Gallen Luchse angesiedelt wurden, nahmen die Bestandeszahlen von Gams und Reh ab, was wiederum einen kleineren Verbiss am Jungwuchs des Waldes hervorrief. Die Abnahme der Bestände der Beutetiere könnten zusätzlich zum Prädationsdruck der Luchse auch von der Bejagung, Witterung und Krankheiten beeinflusst worden sein. Trotzdem kann davon ausgegangen werden, dass die Luchse im Kanton St. Gallen möglicherweise einen indirekten Einfluss auf den Verbiss an Weisstannen haben. Dies kann jedoch je nach Region variieren und muss im Kanton Graubünden nicht zwangsläufig gleich sein (Schnyder, Ehrbar, Reimoser, & Robin, 2016).

2.3.1 Luchse im Kanton Graubünden

Potentielle Lebensräume sind im Kanton Graubünden zwar vorhanden, doch der Luchs tritt nur sporadisch auf (BAFU, 2016). Ein Grund ist, dass die Vernetzung der drei grossen Luchspopulationen sowie der Slowenischen Population durch Nationalstrassen, Gebirge und weitere Faktoren eingeschränkt ist (von Arx, Breitenmoser-Würsten, Zimmermann, & Breitenmoser, 2004). Im Jahr 2016 beschränkte sich das Luchsvorkommen im Kanton Graubünden auf die nördlichen Gebiete, wobei die Surselva im Jahr 2017 das zentrale Luchsgebiet des Kantons war (Abb. 7) (KORA, 2017).

Die Luchse erreichten die Surselva über den Oberalp- oder den Lukmanierpass und reproduzieren seit 2013 jährlich. Im Jahr 2018 lebten rund 10 verschiedene Individuen in der Region (Jenny, 2019), ein bis zwei davon im Schams sowie mehrere im Safiental im Naturpark Beverin (mündliche Aussagen M. Egle und S. Nagelmüller, 2019).

Probleme mit Nutztieren gab es bisher nicht. Die Akzeptanz der Bevölkerung sollte in Zukunft möglichst erhalten werden, wofür die objektive Information gefördert werden sollte (Jenny, 2019).

2.4 Akzeptanz der Schweizer Öffentlichkeit gegenüber Grossraubtieren

Seit Jahrhunderten tauchen Wölfe in der Mythologie und in Geschichten auf (Wilson, 2016). Viele Geschichten, wie zum Beispiel die Märchen „Rotkäppchen“ oder „Die sieben Geisslein“ der Gebrüder Grimm, stellen dabei den Wolf als heimtückischen Bösewicht dar und werden bereits den Kindern erzählt. Die Mythologie ist aber nur ein Punkt, welcher die Einstellung der Menschen gegenüber dem Wolf beeinflussen kann. Abbildung 8 zeigt die vier Hauptfaktoren, welche die Akzeptanz für den Wolf in der Schweiz beeinflussen und auf den Braunbären übertragen werden können. Luchse wurden in der Schweiz teilweise ausgewildert (Heurich, 2019), was der Ursprung für die Gerüchte um ausgesetzte Wölfe sein könnte. Das allgemeine Naturverständnis, die persönliche Betroffenheit sowie die Tatsache, dass der Braunbär und der Wolf natürlicherweise wieder in die Schweiz einwandern und nicht ausgewildert wurden, sind wichtige, die Akzeptanz beeinflussende Punkte (Hunziker & Wallner, 2001). Die vorliegende Bachelorarbeit wird vor allem auf den vierten Faktor „Wissen über Grossraubtiere“ eingehen.

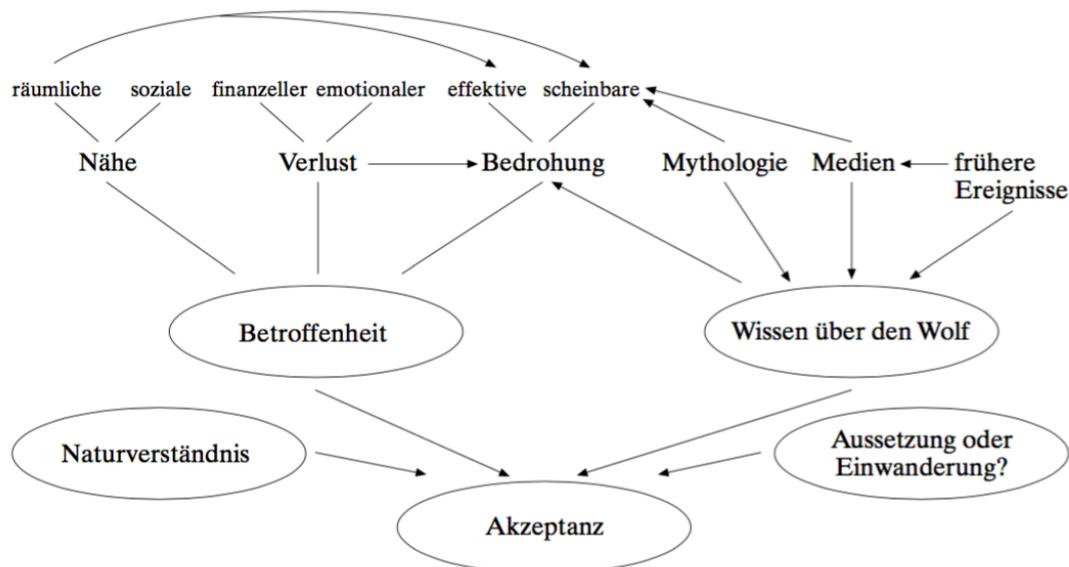


Abbildung 8: Aspekte, welche die Akzeptanz für den Wolf in der Schweiz beeinflussen (Hunziker & Wallner, 2001).

Für das Management von Wolf, Braunbär und Luchs ist es sehr wichtig, die Befindlichkeiten der Öffentlichkeit zu verstehen und zu berücksichtigen. Denn Wildtiermanagement kann heute eher als ein Management der Menschen anstatt der Wildtiere bezeichnet werden (Arnbom et al., 2009). Die Publikation von Pröbstli-Haider und Schlegel (2019) verglich aus diesem Grund 31 Studien aus Europa und Nordamerika, um die verschiedenen Aspekte zusammenzutragen, welche die Akzeptanz der Öffentlichkeit gegenüber Wölfen beeinflussen.

Einerseits sind die generelle Einstellung, dass die Natur traditionell kultiviert und zivilisiert werden soll, sowie negative Erfahrungen mit dem Wolf - zum Beispiel durch Schafsrisse - Faktoren, welche die Akzeptanz für den Wolf verkleinern. Andererseits lässt sich eine negative Einstellung gegenüber dem Wolf auch oft durch soziodemografische Faktoren wie ein geringer Bildungsstand im Natur- und Ökologiebereich, ein höheres Alter oder einen Wohnort im ländlichen Raum erklären (Pröbstl-Haider & Schlegel, 2019). Nur 6% der Bevölkerung Graubündens kennen sich sehr gut mit Wölfen und ihren Ansprüchen an ein Ökosystem aus (Lüdi, 2000). Da die Akzeptanz des Wolfes bei Menschen mit höherem Bildungsstand tendenziell grösser ist (Dressel, Sandström, & Ericsson, 2014), ist eine frühzeitige und transparente Information der Öffentlichkeit notwendig (Arnbom et al., 2009).

Generell lässt sich eine negative Einstellung gegenüber Grossraubtieren nicht immer auf Angst zurückführen. Frauen haben zwar einer Studie zufolge mehr Angst vor Wölfen, fühlen sich ihnen aber verbunden und lehnen tödliche Eingriffe eher ab (Manfred, Teel, & Bright, 2003; zitiert in Pröbstl-Haider & Schlegel, 2019). Auch Frank et al. (2015) stellten fest, dass deutlich mehr Personen Angst vor Grossraubtieren haben als dass sie ihnen gegenüber negativ eingestellt sind. Diese Angst lässt sich vermutlich auf die Bedrohung der eigenen Nutz- und Haustiere zurückführen.

Studien in Norwegen zeigten ausserdem, dass der Anteil an Menschen, die Angst vor Grossraubtieren oder eine negative Einstellung ihnen gegenüber haben, zum Zeitpunkt des erstmaligen Auftauchens der Grossraubtiere in einer Region am grössten ist. Mit zunehmender Erfahrung nehmen Ängste und negative Einstellungen ab (Zimmermann, Wabakken, & Dötterer, 2001).

In einer repräsentativen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Demoscope im Jahr 2015 (Südostschweiz vom 31.08.2015; zitiert in Signer, 2016) war die Mehrheit der Bevölkerung Graubündens gegenüber den Wölfen in ihrer Region grundsätzlich positiv eingestellt. 59% tolerierten die Entwicklung und 11% waren sogar für eine Förderung des Wolfes. 27% wollten die Entwicklung lieber verhindern und 3% machten keine Angaben. Da die positiven Haltungen gegenüber Grossraubtieren steigen, nachdem diese in einem Gebiet angekommen sind und die Bevölkerung eigene Erfahrungen gewonnen hat (Zimmermann et al., 2001) ist es möglich, dass sich diese Zahlen bis ins Jahr 2019 in einigen Regionen leicht verbesserten, in anderen aber verschlechterten.

3 Die Bedeutung von transparenter Kommunikation

Die Kommunikation von Informationen zu Grossraubtieren muss klar, sachlich und neutral sein, damit sie bei der Öffentlichkeit wie gewünscht ankommt und keinen Raum für negative oder positive Fehlinterpretation offenlässt. Weiter ist es wichtig, dass möglichst viele Personen erreicht werden, weshalb keine Fachsprache verwendet werden soll und Texte qualitativ hochwertig und attraktiv geschrieben werden müssen (Ottmer, 2017).

Nicht ganz leicht fällt die Entscheidung, wie viele Details kommuniziert werden sollen. Einerseits beschränken oft die personellen Ressourcen die Menge an Fakten, welche aufbereitet und weitervermittelt werden können. Andererseits kann die Wildhut des Kantons Graubünden nach eigenen Angaben der Bevölkerung unmöglich ständig aktuell mitteilen, wo sich gerade ein Wolf oder ein Braunbär befindet. Schliesslich würden sie selber manchmal über längere Zeit keine neuen Präsenzzeichen finden (mündliche Aussage Wildhut Kt. GR, 2019). Ausserdem besteht bei der sofortigen Kommunikation der aktuellen Aufenthaltsorte von Grossraubtieren die potentielle Gefahr, dass von extremen Gegnern beispielsweise Giftköder ausgelegt werden. Auch wenn der Wolf möglicherweise schon längst weitergezogen ist, bedeutet dies eine Gefahr für Hunde (mündliche Aussage Wildhut Kt. SZ, 2019).

Trotz dieser Bedenken empfiehlt das Konzept „Newsletter Wolf und Bär“ (Ottmer, 2017) eine umfassende und vollständige Kommunikation der aktuellen Ereignisse im Zusammenhang mit Grossraubtieren. Denn auch wenn Informationen auf offiziellen Informationskanälen zurückgehalten werden, gelangen sie über inoffizielle Informationskanäle wie Dorfklatsch oder Soziale Medien an die Öffentlichkeit. Dort kann aber die Richtigkeit der verbreiteten „Fakten“ unmöglich kontrolliert werden. Auch in den „Kommunikationsleitlinien für den Schutz von Braunbären und Braunbärmanagement in den Alpen“ (Parco Adamello Brenta, 2005) wird darauf hingewiesen, durch Grossraubtiere ausgelöste Konflikte nicht zu verheimlichen, sondern offen anzusprechen und dabei Lösungsvorschläge oder notwendige Kompromisse zur Vermeidung solcher Auseinandersetzungen mitzuliefern. Diese Transparenz ist dringend notwendig, um das Vertrauen in die Absender der Informationen zu stärken.

Damit Kommunikation erfolgreich ist, muss sie an die einzelnen Zielgruppen angepasst werden. Die Bevölkerung des ländlichen Raumes vertraut grundsätzlich eher lokalen oder informellen Informationsquellen, während die Stadtbevölkerung eher institutionellen, wissenschaftlich basierten Quellen vertraut (Parco Naturale Adamello Brenta, 2005). Da die Landbevölkerung generell stärker von der Präsenz von Grossraubtieren betroffen ist, muss bei der Informationsvermittlung also besonders auf lokalen Bezug geachtet werden. Ein gutes Beispiel für solch zielgruppenorientierte Kommunikation ist eine Informationsveranstaltung, welche von der Wildhut und dem Jägerverein im April 2019 organisiert wurde. Zwei Wildhüter aus der Region informierten über die aktuelle Grossraubtiersituation (Wolf und Luchs), ein Schafhalter aus dem Tal teilte seine Erfahrungen mit Herdenschutzhunden und der ortsansässige Förster berichtete über die Bedeutung und Probleme der Waldverjüngung. Die gute und konstruktiv kritische Stimmung unter den rund 120 Anwesenden zeigte, dass sie abgeholt wurden und ein grosses Bedürfnis nach Informationen bestanden hatte (mündliche Aussage S. Nagelmüller, 2019).

Personen mit neutralen Einstellungen gegenüber Grossraubtieren sind zwar relativ leicht für eine positive Haltung zu gewinnen, doch oft ist es schwer, sie mit der nötigen Kommunikation überhaupt zu erreichen, da sie nicht selbstständig nach Informationen suchen (Pröbstl-Haider &

Schlegel, 2019). So muss zuerst ihr Interesse für Grossraubtiere geweckt werden, was einerseits durch den Bezug zur eigenen Wohnregion, andererseits aber auch durch eine ansprechende Gestaltung des Informationsmaterials geschehen kann. Trotzdem ist die Bekanntmachung und Verbreitung des Informationsmaterials ein sehr wichtiges Thema, welches bereits bei der Entwicklung dieses Kommunikationskonzepts berücksichtigt wird (Kapitel 11).

3.1 Umgang mit Meinungen und Einstellungen

Die Interessen und Ansichten zum Umgang mit Grossraubtieren sind vielseitig und gehen teilweise beinahe in entgegengesetzte Richtungen. Dies führt unweigerlich zu Konflikten zwischen den Interessensgruppen. Die Tiere selbst sind dabei zwar Gegenstand, aber die Parteien des Konflikts sind die Menschen. Diese Klarstellung ist wichtig, da zur Lösung eines Konflikts alle Parteien miteinbezogen werden müssen und nicht beispielsweise nur auf technische Massnahmen zur Abwehr von Grossraubtieren fokussiert werden kann (Schraml, 2019).

Menschen halten nicht nur an Irrtümern und Mythen fest, weil sie nicht über die nötige Wissensgrundlage verfügen. Oft ziehen sie aus den Informationen einfach die falschen Schlüsse. Aus diesem Grund ist es extrem wichtig, dass bei der Konzeption von Aufklärungskampagnen nicht nur darauf geachtet wird, dass viele Informationen verbreitet werden, sondern *wie* die Fakten präsentiert werden (Herrmann, 2013). Die eigenen Werthaltungen und die Gefühle beeinflussen nämlich sehr stark, wie Menschen ihre Umwelt wahrnehmen (Schraml, 2019). Gemäss Sebastian Herrmann (2013) können Starrköpfe nicht überzeugt werden, wenn Fakten auf den Tisch gelegt werden. Man muss ihre Psyche verstehen: Die entscheidende Frage lautet nicht „Ist etwas wahr?“, sondern sie lautet „Fühlt sich etwas wahr an?“. Jeder Mensch hat seine Meinungen, von denen er überzeugt ist, auch wenn er keine handfesten Fakten dafür nennen kann. Der Fokus bei der Kommunikation zur Meinungsveränderung muss also darauf liegen, die Bedingungen dafür zu schaffen, dass sich das Kommunizierte wahr anfühlt (Herrmann, 2013).

Kognitive Dissonanz

Ein möglicher Grund dafür, weshalb Menschen an Irrtümern festhalten, auch nachdem sich diese durch ein Ereignis eigentlich als falsch erwiesen hatten, ist die Kognitive Dissonanz. Der Begriff bezeichnet das negative Gefühl welches entsteht, wenn sich im Bewusstsein eines Menschen zwei Ideen widersprechen. Der Mensch versucht nun dieses negative Gefühl aufzulösen, indem er ein Argument sucht, welches für den Irrtum spricht, auch wenn andere Argumente viel überzeugender wirken müssten. Diese Suche nach Argumenten, welche für die eigenen Ansichten sprechen, nennt sich Bestätigungsfehler (Herrmann, 2013). „Menschen sehen, wonach sie suchen“, fasst Sebastian Herrmann (2013) treffend zusammen.

Die zunehmende Verbreitung von Mythen verhindern

Menschen glauben und erinnern sich an das, womit sie vertraut sind. Da Menschen vertrauter mit etwas werden, je öfter sie damit in Kontakt kommen, sollten bei einer Informationskampagne die Mythen auf keinen Fall wiederholt werden. Der Fokus muss auf den Fakten liegen, welche möglichst einfach und plausibel erklärt und wiederholt werden. Denn „alles, was das Verständnis fördert, erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass etwas als wahr gilt“ (Herrmann, 2013). Ein häufiger Fehler ist zum Beispiel, dass bei einem Artikel im grossen Titel ein Mythos angesprochen wird, der

anschliessend im Kleingedruckten widerlegt wird. Denn was als Erstes genannt wird, wirkt besonders relevant und beeinflusst die Wirkung des nachfolgenden Textes. Stattdessen sollte der Fakt prägnant im Titel stehen, darauf folgen im Text die Argumente dafür, und erst danach wird der Mythos kurz erwähnt, aber gleich erklärt, weshalb dieser Irrtum entstand. Das Verschweigen der Mythen ist auch besonders wichtig, damit nicht der Herausgeber des Artikels mit der Fehlinformation verknüpft wird. Stattdessen sollte er seine Botschaft immer wieder wiederholen, damit sie vertraut wird und so das Gefühl von Wahrheit fördert. Dafür muss viel Zeit eingeplant und schrittweise vorgegangen werden (Herrmann, 2013).

Weniger ist mehr

Zu viele Informationen auf einmal können uns Menschen überfordern. Der Aufwand, zehn Argumente zu bedenken und eventuell Nachforschungen dazu machen zu müssen, schreckt extrem ab. Deshalb ist weniger oft mehr. Zwei bis drei aussagekräftige Argumente, welche verständlich dargelegt werden und wenig Spielraum offenlassen, werden viel eher aufgenommen und bleiben in Erinnerung. Wird klar kommuniziert und auf überflüssige Fachbegriffe verzichtet, vereinfacht das die Verarbeitung der Informationen beim Empfänger und erhöht deshalb die Glaubwürdigkeit (Herrmann, 2013). Falls nötig kann am Ende des kommunizierten Textes erwähnt werden, wo weiterführende Informationen zu finden sind (mündliche Aussage Hosig, 2019; siehe Anhang 4).

Die Sprache der Bilder

Bilder wecken nicht nur das Interesse, sondern auch das Vertrauen, denn sie erleichtern die Verarbeitung der Information. Psychologische Studien belegen, dass Probanden eine Aussage eher als wahr einstufen, wenn sie zusammen mit einem Foto präsentiert wird (Newman, Garry, Bernstein, Kantner, & Lindsay, 2012; zitiert in Herrmann, 2013). Sind sie interessant und abwechslungsreich, können einem Artikel gut fünf bis zehn Fotos oder auch ein kurzes Video angefügt werden (mündliche Aussage Hosig, 2019; siehe Anhang 4). Sie helfen der breiten Öffentlichkeit, welche nicht direkt betroffen ist und wahrscheinlich nie selbst wilde Grossraubtiere zu Gesicht bekommt, sich ein eigenes Bild der ganzen Thematik zu machen (mündliche Aussage S. Buchli, 2019; siehe Anhang 5). Auch Grafiken wie zum Beispiel Balkendiagramme erhöhen die Glaubwürdigkeit und bleiben eher in Erinnerung (Herrmann, 2013). Um eine neutrale, glaubwürdige Stellung des Herausgebers zu fördern, müssen die Bilder aber trotzdem zur Botschaft des Textes passen und der Informationsvermittlung, nicht nur der Dekoration dienen (Ottmer, 2017).

Ein klares Schriftbild fördert die Glaubwürdigkeit

Was unseren Geist anstrengt, wird viel kritischer untersucht als das, was klar kommuniziert wird. Deshalb ist bei der Kommunikation mit Texten neben einer verständlichen Ausdrucksweise besonders auf ein klares Schriftbild zu achten. Es sollte nur eine Schriftart verwendet werden und sehr sparsam mit farbigen, gefetteten oder kursiven Textpassagen umgegangen werden. Denn wird zu viel davon kombiniert, wirkt der gesamte Text unübersichtlich und unglaubwürdig (Herrmann, 2013).

Auch die Schriftfarbe an sich beeinflusst die Glaubwürdigkeit von Texten. Dunkelblaue Buchstaben überzeugen mehr als hellblaue, was wiederum am stärkeren Kontrast und der damit verbundenen besseren Lesbarkeit liegen kann (Herrmann, 2013).

Die Wahl der richtigen Begriffe (Framing)

Es gibt Begriffe, welche bei Personen mit bestimmten Einstellungen reflexartig eine Abwehrhaltung auslösen. Dadurch werden Informationen gar nicht mehr aufgenommen. Deshalb ist es wichtig, die Formulierung an die gewünschte Zielgruppe anzupassen und solche Begriffe möglichst zu vermeiden (Herrmann, 2013). Durch die gezielte Verwendung von Begriffen kann die Neutralität eines Textes bereits verbessert werden. Beispielsweise kann anstelle des Begriffs „Grossraubtier-Problematik“ der Begriff „Grossraubtier-Thematik“ genutzt werden. Auch der Verzicht auf Ausdrücke wie „Schalenwild“ aus der Jägersprache verhindert, dass sich der Text zu stark bei einer spezifischen Zielgruppe positioniert. Geeigneter ist in diesem Fall der Begriff „Wildhuftiere“ (mündliche Aussage C. Signer, 2019).

In gewissen Fällen kann es am besten sein, einen Text über Grossraubtiere nicht mit dem Begriff „Grossraubtiere“ zu beginnen, sondern zuerst auf ein verwandtes Thema einzugehen, welches die Zielgruppe beschäftigt. So kann eine persönlichere Verbindung zum Leser aufgebaut werden, was Vertrauen weckt und die nachfolgende Vermittlung der Informationen zu Grossraubtieren erleichtert (Wilson, 2016).

Ursachen und Vorgänge erklären

Ursachen für Ereignisse sollten möglichst verständlich erklärt werden, da die so erleichterte Aufnahme der Informationen wiederum die Glaubwürdigkeit erhöht. Gut gelingt dies, wenn die Vorgänge in eine konkrete Geschichte verpackt werden. Besonders einleuchtend sind Berichte von Einzelfällen mit Fokus auf Details. Sie wirken viel besser als reine Zahlen oder Statistiken und erreichen die Menschen auf direktem Weg. Müssen beispielsweise Fehlinformationen zu einem Ereignis korrigiert werden, sollten sie nicht nur abgestritten werden, sondern auch gleich der wahre Tathergang dargelegt werden. So wissen die Menschen, wie es wirklich war, und die Lücke in ihrem Geist wird direkt mit korrekten Fakten gefüllt, damit der gesamte Zusammenhang wieder Sinn macht (Herrmann, 2013). Weiter kann für eine lückenlose Kommunikation darauf geachtet werden, alle W-Fragen zu beantworten (mündliche Aussage Hosig, 2019; siehe Anhang 4).

Auch Schwächen ansprechen

Fehler sollten durch eine gute Planung der Informationskampagne möglichst vermieden werden. Trotzdem kann es passieren, dass eine Aussage von der Zielgruppe falsch aufgenommen wird oder ein unvorhersehbares Ereignis eintritt. In diesem Fall empfiehlt es sich, dies offen anzusprechen und mögliche Erklärungen zu nennen. Transparente Kommunikation auch bei Fehlern schafft Aufmerksamkeit, Sympathie und Vertrauen (Goldstein, Martin, & Cialdini, 2018; zitiert in Herrmann, 2013). Weiter sollte gegebenenfalls eine offizielle Entschuldigung nicht fehlen, denn sie zeigt, dass viel Wert auf eine gute Beziehung zu den Zielgruppen gelegt wird und kann diese weiter stärken (Wilson, 2016).

Die populäre Ansicht einer Gruppe nutzen

Wenn viele Menschen einer Ansicht sind, schliessen sich ihnen Zweifler tendenziell an. Dies kann positiv zur Kommunikation genutzt werden, indem aufgezeigt wird, dass bereits viele Personen der zu fördernden Meinung sind (Herrmann, 2013).

Starke Emotionen vermeiden

Bei Kommunikation zur Grossraubtierthematik ist es sehr wichtig, sachlich zu bleiben. Dies gelingt nur, wenn keine unnötigen Emotionen geschürt werden. So sollte sich der Verfasser einer Aussage möglichst nicht in eine Rolle versetzen. Weiter kann darauf geachtet werden, überflüssige Adjektive zu vermeiden. Beispielsweise ist es nicht nötig „Das *grosse* Wolfsrudel“ zu schreiben, sondern es kann ganz neutral „Das Wolfsrudel“ erwähnt werden (mündliche Aussage Hosig, 2019; siehe Anhang 4).

Regelmässig kommunizieren

Um eine Beziehung zu den Zielgruppen aufzubauen und Vertrauen zu gewinnen ist es wichtig, regelmässig zu kommunizieren. Es sollte ersichtlich sein, dass der Absender der Informationen aktiv ist und es eine Entwicklung gibt (mündliche Aussage Hosig, 2019; siehe Anhang 4).

Vier Augen sehen mehr als zwei

Auch wenn all diese Argumente plausibel und leicht umsetzbar erscheinen, sollte der Inhalt einer Sensibilisierungskampagne niemals komplett alleine ausgearbeitet werden. Denn auch die Autoren selbst können sich leicht täuschen lassen und eigentlich offensichtliche Punkte übersehen, wenn sie sich stark auf etwas fokussieren (Herrmann, 2013). Aus diesem Grund sollte der Inhalt zur Sicherheit von anderen Personen überprüft werden.

4 Methodische Vorgehensweise

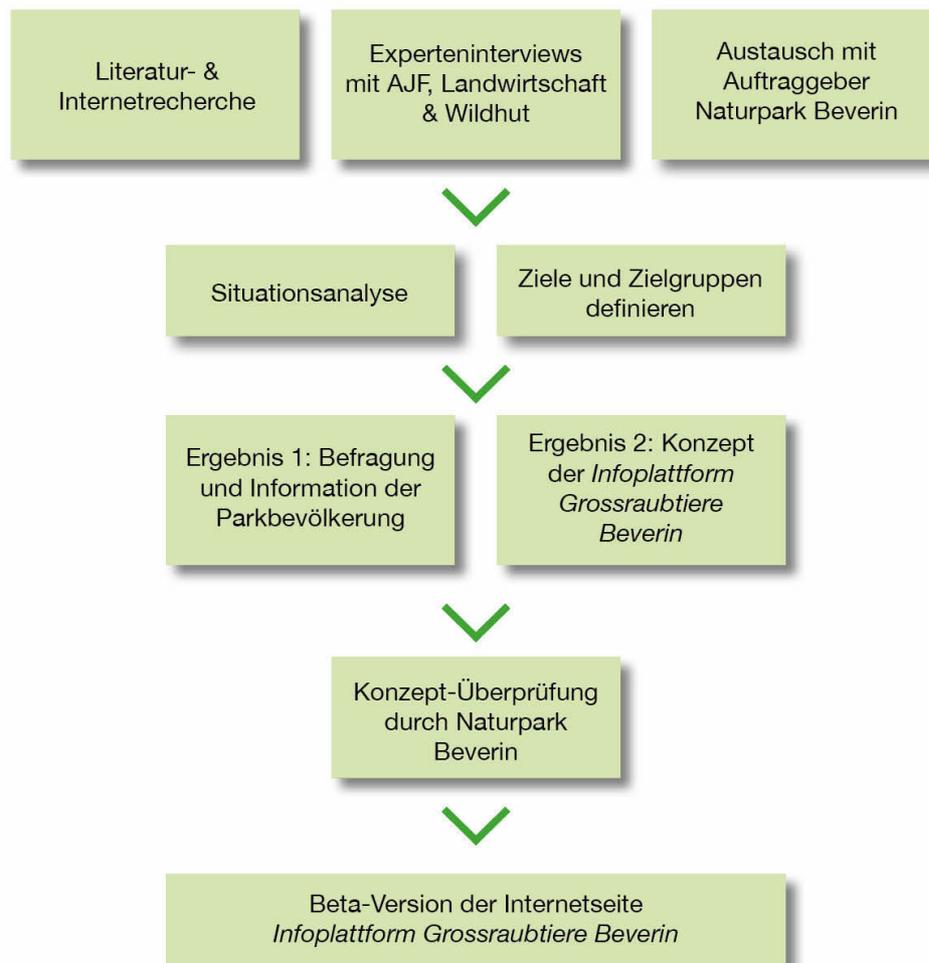


Abbildung 9: Überblick über die einzelnen Bestandteile dieser Bachelorarbeit

Das in dieser Bachelorarbeit entwickelte Kommunikationskonzept baut auf den beiden Dokumenten „Konzept zum Umgang mit Grossraubtieren in den Naturparks Ela und Beverin“ (Signer, 2016) und „Newsletter Wolf und Bär“ (Ottmer, 2017) auf. Die vorliegenden Konzepte wurden ergänzt und an die aktuelle Situation angepasst, damit der Naturpark Beverin im Bereich Grossraubtiere als Wissensvermittler aktiv werden kann. Die Grundlage für die Strukturierung des vorliegenden Konzepts war der Leitfaden „Kommunikation für eine Nachhaltige Entwicklung“ (ARE & DEZA, 2007).

Die Literaturrecherche ergab eine solide Datengrundlage im Bereich neutrale Kommunikation. Dafür wurden die Datenbanken „Web of Science“ und „Google Scholar“ durchsucht und das Buch „Starrköpfe überzeugen: Psychotricks für den Umgang mit Verschwörungstheoretikern, Fundamentalisten, Partnern und Ihrem Chef“ von Sebastian Herrmann (2013) hinzugezogen. Weiter lieferte das Buch „A Guidebook to Human-Carnivore Conflict: Strategies and Tips for Effective Communication and Collaboration with Communities“ (Wilson, 2016) wertvolle Tipps zum praktischen Umgang mit von Grossraubtieren betroffenen Personen und möglicherweise auftretenden Konfliktsituationen.

Um die aktuelle Situation der Grossraubtiere in der Schweiz und im Kanton Graubünden zu erarbeiten wurden Studien in den Datenbanken „SWISonline“ und „Web of Science“ gesammelt und Ausschnitte aus dem Buch „Wolf, Luchs und Bär in der Kulturlandschaft. Konflikte, Chancen, Lösungen im Umgang mit großen Beutegreifern“ (Heurich, 2019) verwendet. Von grosser Bedeutung waren aber auch diverse Dokumente des AJF wie beispielsweise die Jahresberichte zu Wolf und Braunbär.

Nachfolgend eine Auswahl an Suchbegriffen, welche bei der Datenbankrecherche in verschiedenen Kombinationen verwendet wurden:

<i>neutral</i>	<i>Grossraubtiere</i>	<i>communication</i>
<i>sachlich</i>	<i>Bär</i>	<i>bear</i>
<i>Kommunikation</i>	<i>Luchs</i>	<i>carnivore</i>
<i>Öffentlichkeitsarbeit</i>	<i>Wildtiermanagement</i>	<i>conflict</i>
<i>Wolf</i>	<i>Konfliktmanagement</i>	<i>human-carnivore-conflict</i>

Da nicht viele Daten zur spezifischen Thematik „neutrale Kommunikation im Bereich Grossraubtiere“ vorhanden waren und aktuelle Informationen zu Grossraubtieren teilweise zu unspezifisch oder bereits nicht mehr aktuell waren, wurde diese Bachelorarbeit durch Experteninterviews ergänzt. Die Experteninterviews mit der lokalen Wildhut, einem Herdenschutzhundehalter der Region und dem Kommunikationsverantwortlichen des AJF waren sehr wertvoll für die Ausarbeitung des Kommunikationskonzepts. Die Protokolle der Gespräche befinden sich im Anhang.

Dank einer mehrmaligen Rücksprache mit der Geschäftsleitung und den Projektleitungen des Naturpark Beverin (Bereiche Natur und Landschaft sowie Kommunikation) wurden auch die Bedürfnisse des Auftraggebers laufend in die Konzeptentwicklung miteinbezogen. Die Situation im Naturpark Beverin wurde ausserdem mit anderen Teilen des Kantons Graubünden verglichen, indem ein schriftlicher und telefonischer Austausch mit dem Parc Ela und der Biosfera Val Müstair erfolgte.

Basierend auf einer Situationsanalyse und den aufgedeckten Wissenslücken entwickelte ich das Kommunikationskonzept „Infoplattform Grossraubtiere“ und setzte in Zusammenarbeit mit dem Naturpark Beverin eine Umfrage zum Informationsbedarf der Bevölkerung um. Das Konzept legte ich dem Naturpark Beverin zur Überprüfung vor, bevor ich anschliessend die Beta-Version der Webseite *Infoplattform Grossraubtiere Beverin* mit der Software „Wordpress.org“ erstellte.

5 Situationsanalyse

Um eine neutrale und zielführende Kommunikationsstrategie zu entwickeln, wurde die aktuelle Kommunikationssituation analysiert. Die im Rahmen von Literaturrecherchen sowie in Gesprächen mit betroffenen Akteuren gesammelten Kommunikationslücken im Zusammenhang mit Grossraubtieren werden in diesem Kapitel dargestellt. Ausserdem werden die Aufgaben der beteiligten Akteure geklärt.

5.1 Zuständigkeiten

Das kantonale Amt für Jagd und Fischerei (AJF) und die Wildhut sind im Zusammenhang mit Grossraubtieren für folgende Bereiche zuständig (Ott, 2019):

- Überwachung
- Management
- Informationen über die Verbreitung
- Entschädigungen
- Rissbeurteilungen
- Medienarbeit bei Akutereignissen

Die Fachstelle für den Herdenschutz ist im Kanton Graubünden der Plantahof in Landquart. Schweizweit führt AGRIDEA im Mandat des BAFU die zwei Fachstellen technischer Herdenschutz und Herdenschutzhunde.

Seit dem Jahr 2019 gibt es im Kanton Graubünden einen SMS-Dienst, der Nutztierhalter zeitnah über aktuelle Grossraubtier-Ereignisse informiert. Die Wildhut sendet die Informationen an den Plantahof, wo sie auf 160 Zeichen gekürzt und per SMS an die Landwirte in der betroffenen Region versendet werden. Koordinaten und Flurnamen zum Standort der Wölfe werden dabei absichtlich nicht kommuniziert, Angaben zur betroffenen Alp oder zum Gemeindegebiet jedoch schon. Dieses SMS-Warnsystem sowie auch das gesamte Grossraubtier-Kommunikationskonzept des AJF sind aktuell in Überarbeitung und werden wenn möglich im Jahr 2020 umgesetzt (mündliche Aussage Hosig, 2019; siehe Anhang 4).

Der Naturpark Beverin geht auf die regionalen Bedürfnisse ein und möchte dort je länger je mehr auch im Bereich Grossraubtiere in der Kommunikation tätig sein. Eine Zusammenarbeit des Naturparks mit dem AJF ist angedacht. Die gesetzlichen Zuständigkeiten bleiben jedoch weiterhin beim AJF, dem Plantahof und der Wildhut. Im Rahmen der RKG Beverin (Regionale Koordinationsgruppe Grossraubtiere) arbeiten seit 2017 Vertreter der Gemeinden Sufers, Tschappina und Safiental, der Region Schams, der Wildhut, dem Plantahof und des Naturpark Beverin zusammen. Ihr Ziel ist es Konflikte zwischen Menschen, Nutztieren und Wölfen möglichst vermeiden zu helfen.

5.2 Wissenslücken

Schon länger besteht bei der Öffentlichkeit ein grosses Informationsbedürfnis im Bereich Grossraubtiere. 54% der Bevölkerung Graubündens war im Jahr 2000 der Meinung, zu wenig über die Entwicklung der Wölfe informiert zu werden. Ausserdem hatten 30% den Verdacht, dass die verfügbaren Informationen manipuliert sein könnten (Lüdi, 2000). Auch an der Infoveranstaltung zum Wolf in Mittelbünden in Andeer im Januar 2019 hatte eine der anwesenden Personen das Gefühl, dass die Wildhut in Bezug auf Wölfe nur das Positive kommuniziere und negative Vorfälle nicht oder erst mit zeitlicher Verzögerung kommuniziere. Weiter wurden der Naturpark Beverin und Safiental Tourismus im Sommer 2019 von Anwohnern und Gästen kontaktiert, welche sich aufgrund des Beverin-Rudels Sorgen um ihre Kinder und die Sicherheit auf Wanderwegen machten (mündliche Aussagen S. Nagelmüller und J. Rechsteiner, 2019). Diese Einstellungen sind zwar nicht pauschal auf die gesamte Bevölkerung des Naturpark Beverin übertragbar, aber sie weisen darauf hin, dass noch immer viele Gerüchte und Unsicherheiten vorhanden sind.

Gemäss dem „Konzept zum Umgang mit Grossraubtieren in den Naturpärke Ela und Beverin“ (Signer, 2016) bestehen im Kanton Graubünden besonders in der Präventions-, Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit Lücken im Umgang mit Grossraubtieren. Wichtige Themenschwerpunkte sind:

- Grundlageninformationen für die breite Bevölkerung
- Sensibilisierung (Abfall, Prävention, Verhaltensregeln)
- Umweltbildung für Kinder, Jugendliche, Multiplikatoren und Outdoorsportler (z.B. Biker)
- Austausch mit Tourismusbüros, Campingplätzen und Gastbetrieben zur Gäste-Information

Wenn sich die Naturpärke in diesen Feldern langfristig engagieren, können sie die Entwicklung der Grossraubtiere in der Region begleiten und dabei wichtige Brückenfunktionen zu Gemeinden, Landwirtschaft und Gästen übernehmen (Signer, 2016).

Gespräche mit betroffenen Akteuren im Sommer 2019 zeigten, dass in der Bevölkerung nur sehr wenig Grundwissen zu Grossraubtieren vorhanden ist. Gerade im Bereich Ökologie und Biologie von Wölfen gibt es zahlreiche Aspekte, welche einen Bezug zur regionalen Situation haben, aber bei der Bevölkerung sehr wenig bekannt sind. Als Beispiel findet ein Schaf- und Herdenschutzhundehalter aus dem Safiental den SMS-Warndienst zwar hilfreich, würde aber abgesehen von Rissinformationen gerne viel mehr zum Verhalten von Wölfen erfahren. Themen wie Lebensart und Biologie, Verhalten gegenüber Zäunen, Risse von Wildtieren oder Aufbau und Raumverhalten eines Rudels interessieren den Landwirt sehr. Wenn er die Wölfe kennt, könne er sie besser einschätzen und den Herdenschutz dementsprechend verbessern. Bleiben sie ein Mysterium, verunsichere das viele Menschen (mündliche Aussage S. Buchli, 2019; siehe Anhang 5).

Auch die Wildhut und die verantwortlichen Personen im Parc Ela und im Naturpark Beverin haben ähnliche Informationsbedürfnisse aufgenommen (mündliche Aussagen H. Gartmann, S. Nagelmüller & R. Ott, 2019; siehe Anhang 6 & 7). Viele Menschen hätten heute einfach keinen Bezug mehr zu Tieren und der Natur, und deshalb fehle das generelle Verständnis (mündliche Aussage R. Ott, 2019; siehe Anhang 7).

Beide Naturpärke stellen fest, dass sich die Gerüchte schnell verbreiten und eine offene, auf Fakten basierende Nachbearbeitung von aktuellen Ereignissen sehr sinnvoll wäre. Weiter würde

es auch Klarheit schaffen, wenn die rechtliche Situation beruhend auf dem Artenschutzgesetz und dem Jagdgesetz leicht verständlich zusammengefasst erläutert werden würde. Generell ist all dieses Wissen in Büchern und im Internet vorhanden, doch es wird von der Bevölkerung nicht selbst recherchiert. Oft ist es auch erst von Interesse, wenn eine Akutsituation da ist (mündliche Aussagen H. Gartmann, S. Nagelmmüller & R. Ott, 2019; siehe Anhang 6 & 7). Im Zusammenhang mit dem neuen Beverin-Rudel ist diese Situation bei betroffenen Personen wie Jägern, Anwohnern, Gästen und Landwirten gegeben, was eine verstärkte Wissensvermittlung in naher Zukunft unterstützen würde.

Weiter wurde in den letzten Jahren zu wenig über den aktuellen Stand der Ereignisse auf regionaler und lokaler Ebene informiert. Ein Grund ist, dass bestehende Informationsangebote mit Regionalbezug und allgemeiner Art bei der Bevölkerung teilweise gar nicht bekannt sind (Ottmer, 2017). Das zeigt, dass eine übersichtliche Sammlung aller relevanten Informationen an einer Stelle sehr hilfreich wäre.

All diese Aussagen weisen darauf hin, dass die Ereignisse im Zusammenhang mit Grossraubtieren so schnell und offen wie möglich kommuniziert werden sollten. Wichtig ist auch, dass sie für die breite Öffentlichkeit redaktionell aufgearbeitet werden. Um dies zu erreichen, ist ein enger Austausch zwischen Wildhut, Behörden und lokalen Informationskanälen erforderlich.

5.3 Bestehende Informationsplattformen zu Grossraubtieren

Basierend auf ausführlichen Internetrecherchen sowie dem Grossraubtier-Konzept der Naturpärke Ela und Beverin (Signer, 2016) wurden bereits bestehende Online-Informationsplattformen zu Grossraubtieren zusammengetragen (siehe Anhang 3). Sie können als Grundlage für die Informationsarbeit des Naturpark Beverin dienen.

Aktuell sind besonders Fakten zu Wölfen und der Nutztierhaltung im Wolfsgebiet relevant. Die Informationssammlung wurde deshalb in die Kategorien „Allgemeines zu Grossraubtieren“, „Wolf“, „Braunbär“, „Luchs“ und „Bienen- und Nutztierhaltung in Gebieten mit Grossraubtieren“ gegliedert. Dank dieser Strukturierung kann im Fall von schadenstiftenden Luchsen oder Braunbären im Naturpark direkt auf das entsprechende Kapitel zurückgegriffen werden, um die Informationsvermittlung zu beschleunigen.

5.4 Zwischenfazit Kommunikationslücken

Zusammengefasst lassen sich aufgrund der Situationsanalyse im Umgang mit Grossraubtieren folgende Informationsbedürfnisse in der Region des Naturpark Beverin festhalten:

- Rechtslage (Zuständigkeiten, Entschädigungen, Abschuss und Schutz, Jagd- und Artenschutzgesetz)
- Verhaltensregeln für Anwohner und Gäste im Wolfsgebiet
- Hintergrundinformationen zu aktuellen Grossraubtier-Ereignissen in der Region und der Entwicklung des Beverin-Rudels
- Biologie und Ökologie von Grossraubtieren, diverse Aspekte:
 - Reproduktionsstrategie, Rudelgrössen
 - Ernährungsweise, Jagdverhalten
 - Wanderverhalten, Raumnutzung, Reviere
 - Einwanderung in die Schweiz, Abwanderung, Populationsdynamik
 - Trophische Funktion im Ökosystem (z.B. Wolfspopulation als Top-Predator reguliert sich selbst über Nahrungsangebot und Rudelverhalten)

Werden diese Themen mit den bereits vorhandenen Informationsquellen verglichen, fällt auf, dass ein Grossteil dieses Wissens bereits vorhanden wäre. Das Gespräch mit einem betroffenen Schafhalter sowie die Erfahrungen der Naturpärke, des AJF und der Wildhut zeigen aber, dass die Quellen dafür bei der breiten Öffentlichkeit nicht bekannt sind, oder dass sich zumindest die Wenigsten die Mühe machen, sich aktiv zu informieren.

Um dieser Situation entgegenzuwirken wäre eine möglichst attraktive Sammlung der bereits vorhandenen Informationen optimal. Sie muss die verschiedenen Zielgruppen sofort ansprechen sowie übersichtlich und verständlich sein.

6 Ziele

Basierend auf der Situationsanalyse, der Literaturrecherche und dem Austausch mit betroffenen Akteuren werden für die Grossraubtier-Informationsplattform des Naturpark Beverin nachfolgende Ziele definiert. Im November 2020 wird die einjährige Testphase der *Infoplattform Grossraubtiere Beverin* evaluiert (siehe Kapitel 13 „Evaluation“).

6.1 Übergeordnete Ziele

Gesamtziel

Unterstützen und Fördern eines gesetzeskonformen, konfliktarmen Nebeneinanders von Grossraubtieren und Bevölkerung in der Kulturlandschaft Graubündens (Ottmer, 2017).

Kommunikationsziel

Das übergeordnete Kommunikationsziel ist die Vermittlung von Wissen. Es wird eine möglichst offene, vollständige Information angestrebt, da eine Zurückhaltung von Informationen meist durch informelle Kanäle umgangen wird und dabei kein grosser Einfluss auf die Richtigkeit der „Fakten“ möglich ist (Ottmer, 2017).

6.2 Impact

Tabelle 1: Wirkungsziele des Kommunikationskonzepts Infoplattform Grossraubtiere Beverin.

Nr.	Ziel	Termin
1	Der Naturpark Beverin behält seine neutrale Stellung in der Grossraubtier-Thematik sowie das Vertrauen der Gemeinden und der Bevölkerung.	Bis Nov. 2020*
2	Wichtige regionale, lokale und aktuelle Informationen zur Thematik Grossraubtiere stehen allen Entscheidungsträgern, potentiell Direktbetroffenen und Interessierten übersichtlich gesammelt und – wo nötig – leicht verständlich aufbereitet zur Verfügung.	Bis Nov. 2020*
3	Durch die Wissensvermittlung sieht 60% der Bevölkerung der Naturparkgemeinden die Entwicklung der Grossraubtierpräsenz im Naturpark Beverin mehrheitlich neutral oder positiv .	Bis Nov. 2020*
4	60% der Bevölkerung der Naturparkgemeinden interessiert sich für die Entwicklung der Grossraubtier-Präsenz in ihrer Region und reagiert aufgrund dieser Sensibilisierung weniger stark auf Einflüsse von extrem polarisierenden Gruppierungen oder reisserischen Medienberichten.	Bis Nov. 2020*

* Evaluation wird erstmals im März 2020 durchgeführt. Haupt-Evaluation im November 2020.

6.3 Outcome

Tabelle 2: Outcome des Kommunikationskonzepts Infoplattform Grossraubtiere Beverin.

Nr.	Ziel	Termin
5	Der Naturpark Beverin kann seine Aufgabe der Vermittlung und Vernetzung in seinem Perimeter wahrnehmen und nutzt das vorliegende Konzept als Hilfestellung zur Kommunikation im Umgang mit Grossraubtieren.	Ab Nov. 2019
6	Die Informationsplattform ist bei 80% der Naturparkbevölkerung bekannt . Die Anwohner wissen, dass sie sich dort zur regionalen Grossraubtier-Thematik informieren können.	Im März 2020

6.4 Output

Tabelle 3: Sachziele des Kommunikationskonzepts Infoplattform Grossraubtiere Beverin.

Nr.	Ziel	Termin
7	Abgestimmt auf die Zielgruppen und bestehende Informationslücken wird die neutrale, transparente und lösungsorientierte „ Infoplattform Grossraubtiere “ online gestellt , welche im Zusammenhang mit der aktuellen Wolfs-Situation bereits existierende Merkblätter bündelt (Nutztierhaltung und Verhaltensregeln im Wolfsgebiet, Rechtslage, Jahresberichte Kt. Graubünden).	Im Okt. 2019
a)	Die Informationsplattform wird in Absprache mit dem AJF mit einer Zusammenfassung aller Grossraubtier-Ereignisse im Naturpark Beverin bis Februar 2020 befüllt. Wo möglich werden lokale Hintergrundinformationen zu den Ereignissen eingearbeitet.	Bis Feb. 2020
b)	Die Rechtslage wird aufgezeigt, indem die wichtigsten Punkte aus dem Jagd- und Artenschutzgesetz sowie aus dem Konzept Wolf Schweiz verständlich erklärt werden (Entschädigungen, Abschussbedingungen, Schutz).	Bis Feb. 2020
c)	Der aktuelle Stand des Herdenschutzes in der Region sowie die Unterstützungsmöglichkeiten und Zuständigkeiten werden aufgezeigt.	Bis Feb. 2020
d)	Die Informationsplattform wird bei der Bevölkerung im Naturpark Beverin über Druck- und digitale Medien bekannt gemacht .	Bis Feb. 2020
e)	Die Hintergrundinformationen zu aktuellen Entwicklungen rund um Grossraubtiere im Perimeter des Naturpark Beverin werden laufend sachlich, qualitativ hochwertig und verständlich dargestellt.	Bis Nov. 2020
8	Die zeitliche Kapazität und das Budget für den Unterhalt der Informationsplattform sind seitens des Naturpark Beverin geregelt.	Im Nov. 2019

6.5 Input

Tabelle 4: Input des Kommunikationskonzepts Infoplattform Grossraubtiere Beverin.

Nr.	Ziel	Termin
9	Im Rahmen der vorliegenden Bachelorarbeit wird das konkrete Kommunikationskonzept erarbeitet.	Bis Okt. 2019
10	Als Zusatzleistung wird die Beta-Version der Onlineplattform erstellt, wobei für technische Arbeitsschritte mit der Geschäftsstelle des Naturparks zusammengearbeitet wird.	Bis Okt. 2019
a)	Die Sammlung und Verlinkung der Informationsquellen geschieht im Rahmen der Bachelorarbeit.	Bis Okt. 2019
b)	Die redaktionelle Aufarbeitung von Inhalten und Hintergrundinformationen geschieht durch die Person, welche im Naturpark für Grossraubtiere zuständig ist sowie durch externe Experten, welche vom Naturpark engagiert werden, wobei allenfalls bei beiden Varianten eine Kooperation mit dem AJF möglich ist.	Bis Feb. / Nov. 2020

Detaillierte personelle und finanzielle Ressourcen werden im Kapitel 12 „Organisation“ behandelt.

7 Botschaften

Aus dem Konzept „Newsletter Wolf und Bär“ (Ottmer, 2017) werden folgende Botschaften für die Infoplattform übernommen:

1. Grossraubtiere sind in der Schweiz, in den Alpen und in der Region Naturpark Beverin eine Realität (und nicht eine „Meinung“).
2. Ob es Konflikte mit ihnen gibt oder nicht, liegt nicht nur, aber auch in der Verantwortung der Menschen.
3. Jeder und Jede kann zur Konfliktreduktion beitragen.
4. Die Profis – AJF, Wildhut, Herdenschutzbeauftragte, Naturpark Beverin – unterstützen und beraten euch.

8 Zielgruppen

Befürworter von Grossraubtieren profitieren von der Wissensvermittlung. Weiter kann Information auch Unentschlossene, Unsichere, Suchende, bisher Gleichgültige und Skeptiker erreichen und eine Meinungs- oder Verhaltensänderung bewirken. Aus diesem Grund konzentriert sich dieses Kommunikationskonzept auf die „breite Masse“ als Zielgruppe und wendet keine Energie auf für vehemente Gegner oder Befürworter von Grossraubtieren, welche durch reine Information nicht zu einem Meinungswechsel gebracht werden können (Ottmer, 2017). Ihre Anliegen werden zwar ernst genommen und sachlich beantwortet, die Erfahrung des AJF zeigt jedoch, dass es sich nicht lohnt, längerfristig auf diese spezifische Zielgruppe zu fokussieren (mündliche Aussage M. Hosig, 2019; siehe Anhang 4).

Allgemein zutreffend für alle Zielgruppen

- Sprache: Deutsch (Rätoromanisch & Italienisch können vorerst nicht berücksichtigt werden), keine Fachsprache
- Wohnhaft in Naturparkgemeinden
- Suchen Webseite freiwillig auf → sie muss ansprechend & zielführend gestaltet sein
- Erwartete Skepsis: Teilweise bereits gefestigte Meinungen oder schlechte Erfahrungen
- Akzeptanz im Kanton Graubünden: 59% tolerieren die Grossraubtier-Entwicklung, 11% wollen sie fördern, 27% verhindern, 3% machen keine Angaben (Südostschweiz vom 31.08.2015; zitiert in Signer, 2016).
- Zugunsten der Übersicht wird für männliche und weibliche Personen nur die männliche Form verwendet.

8.1 Breite Naturparkbevölkerung

Allgemeines

- Alter: Erwachsene
- Vorwissen: Eher wenig abgesehen von Medienmeldungen
- Themen-Relevanz: eher gross, da lokal & teilweise selbst betroffen → Outdoor-Sportarten, Jäger, Aufenthalt im Freien, Haltung von Haus- & Nutztieren...

Ängste

- Der Lebensraum ist in der Schweiz für Grossraubtiere zu klein, qualitativ zu schlecht und zu dicht besiedelt
- Gefährlich
- Zu teuer
- Negativer Werbeträger
- Angst um Haustiere & Kinder
- Informationen könnten vorenthalten werden

Positives, das gefördert werden kann

- Meinung ist noch nicht verfestigt
- Vertrauen in lokale Wildhut und AJF
- Vertrauen in Naturpark Beverin als Wissensvermittler

→ Verhalten/Einstellung kann durch Information beeinflusst werden

Erfahrungen

- Wenig Wissen zu Biologie, Verhalten und aktueller Verbreitung der Grossraubtiere
- Erlangen Informationen vor allem durch Dorfklatsch und (soziale) Medien

Informationsbedürfnisse

- Grossraubtiere als Teil der einheimischen Ökosysteme und Wildtierfauna (Ökosystemzusammenhänge, Koexistenz, trophische Funktion, Raumnutzung, Wanderverhalten, Reviere, Jagdverhalten, Ernährungsweise, Populationsdynamik, Reproduktionsstrategie, Rudelgrössen)
- Grossraubtier-Verhalten verstehen
- Grundlagen des Grossraubtier-Managements verstehen
- Präventive Massnahmen zur Schadensverhütung (Herdenschutz, Abfallmanagement)
- Korrektes Verhalten beim Zusammentreffen mit Grossraubtieren
- Grundlageninformationen wie Zuständigkeiten, Informationskanäle oder Rechtslage
- Aktuelle Wolfspräsenz in der Region

8.1.1 Spezifische Gruppierungen der breiten Naturparkbevölkerung

Gemeindevertreter

Tabelle 5: Charakterisierung der untergeordneten Zielgruppe Gemeindevertreter.

Ängste	Positives zum Fördern	Erfahrungen	Informationen
Negativer Werbeträger. Schlechtes Image, wenn „für den Wolf“.	Haben viel Einfluss. Wollen bei allen gut ankommen. Suchen Kontakt zu AJF/Wildhut für Informationen.	Eigene Einstellung kann Image beeinflussen. Haben starkes Informationsbedürfnis.	Unterstützung bei sachlicher und transparenter Kommunikation. Aktuelle regionale Wolfsverbreitung. Präventionsmassnahmen/ Abfallmanagement.

Nutztierhalter

Tabelle 6: Charakterisierung der untergeordneten Zielgruppe Nutztierhalter.

Ängste	Positives zum Fördern	Erfahrungen	Informationen
Erhöhter Arbeitsaufwand. Nutztierverlust. Sömmerungs- komplifikationen. Schutzhunde sind gefährlich. Unkontrolliertes Vermehren. Zu teuer. Tierquälerei. Emotionaler Verlust. Informationen könnten vorenthalten werden.	Praktikable, ursprüngliche Tierhaltungsweisen. Für Herdenschutz geeignete Rassen. Z.T. interessiert an Zusammenarbeit und Anpassung an aktuelle Grossraubtier-Situation.	Trotz Herdenschutz Risse. Praktische Umsetzung sehr aufwändig und teuer. Viele tote Tiere vorgefunden (emotionale Erfahrung). Kein Verständnis, wieso Wolf tötet & liegen lässt. Kein Vertrauen in Wildhut/AJF.	Schadensvergütung. Richtiges Verhalten. Unterstützung bei Herdenschutz. Informationskanäle und Meldestellen. Infoveranstaltungen. Austausch mit anderen Betroffenen. Wolfsverhalten verstehen.

Forstwirtschaft

Tabelle 7: Charakterisierung der untergeordneten Zielgruppe Forstwirtschaft.

Ängste	Positives zum Fördern	Erfahrungen	Informationen
Überraschungseffekt. Gefährlich.	Ökosystem-Verständnis. Neugierig.	Teilweise Einfluss der Wolfspräsenz auf die Waldverjüngung.	Richtiges Verhalten. Meldestellen. Unterstützung bei sachlicher und transparenter Kommunikation.

Jäger

Tabelle 8: Charakterisierung der untergeordneten Zielgruppe Jäger.

Ängste	Positives zum Fördern	Erfahrungen	Informationen
Konkurrenz. Gefährlich. Lebensraum zu klein oder qualitativ zu schlecht. Unkontrolliertes Vermehren. Gefahr für Jagdhunde.	Neugierig. Wollen gesunden Wildbestand. Evt. Ökologie-Verständnis	Z.T. selbst Wölfe gesichtet.	Richtiges Verhalten. Jagd-Abfälle. Meldestellen.

8.2 Schulen

8.2.1 Lehrpersonen

Allgemeines

- Vorwissen: Medienmeldungen & Grundlagen Biologie
- Themen-Relevanz: Eher gross, da lokal & teilweise selbst oder die Schüler betroffen → Hobbies, Aufenthalt im Freien, Haus- & Nutztiere...
- Sind Multiplikatoren

Ängste

- Angst um Kinder auf Schulweg
- Für weitere siehe Zielgruppe „Breite Naturparkbevölkerung“

Positives zum Fördern

- Interesse an Unterstützung bei Unterrichts-Gestaltung sowie Hintergrundinformationen

Erfahrungen

- Wenig Wissen zu Verhalten und aktueller Verbreitung der Grossraubtiere
- Erlangen Informationen vor allem durch Dorfklatsch und (soziale) Medien
- Umgang mit Aussagen von Kindern, die „extreme“ Haltung der Eltern übernehmen...

Informationsbedürfnisse

- Leiten lösungsorientierter Diskussionen
- Unterstützung bei sachlicher, transparenter Kommunikation
- Unterrichtsmaterialien (z.B. positive, neue „Wolfsmärchen“ zum Erzählen...)
- Für weitere, siehe Zielgruppe „Breite Naturparkbevölkerung“

8.2.2 Schüler / Jugendliche

Allgemeines

- Alter: Mittel- & Oberstufe
- Vorwissen: Eher wenig abgesehen von Medienmeldungen.
- Themen-Relevanz: eher gross, da lokal & teilweise selbst betroffen → Hobbies, Aufenthalt im Freien (Schulweg), Haus- & Nutztiere...
- Kinder geben einen Teil des erlangten Wissens an ihre Eltern weiter

Ängste

- Schulweg gefährlich

Positives zum Fördern

- Neugierig, nehmen gerne neues Wissen an
- Vertrauen in Lehrer / Umweltbildner
- Meinung noch nicht verfestigt
- Gewohnt, im Internet nach Informationen zu suchen

Erfahrungen

- Wenig Wissen zu Verhalten und aktueller Verbreitung der Grossraubtiere
- Erlangen Informationen vor allem durch die Eltern, Dorfklatsch und (soziale) Medien

Informationsbedürfnisse

- Siehe Zielgruppe „Breite Naturparkbevölkerung“

8.3 Tourismus

8.3.1 Tourismus-Anbieter

Allgemeines

- Vorwissen: Eher wenig abgesehen von Medienmeldungen
- Themen-Relevanz: gross, da in ihrem Arbeitsgebiet & Gäste können betroffen sein
→ Outdooraktivitäten (Wandern, Biken, ...)
- Sind Multiplikatoren

Ängste

- Gefährlich: Grossraubtiere & Herdenschutz Hunde
- Negative Werbeträger für die Region
- Starke Einschränkung (Wanderwege etc.) → Tourismusrückgang...

Positives zum Fördern

- Positives Markenzeichen für die Region
- Zeichen für eine intakte Natur
- Möglichkeit, spezifische Angebote zum Grossraubtier-Thema entwickeln (Themenwege, Exkursionen, ...)

Erfahrungen

- Ängste / Unsicherheiten der Touristen
- Nicht rücksichtsvolles Verhalten (z.B. Gäste ignorieren Informationstafeln zu Herdenschutz)
- Fragen der Gäste nach Verhaltenstipps
- Unsichere Gäste, welche die Region zur Sicherheit meiden
- Evt. Gäste, welche Auskunft zum genauen Standort des Wolfsrudels möchten (z.B. Fotografen)

Informationsbedürfnisse

- Unterstützung bei sachlicher, transparenter Kommunikation
- Kommunikationsmaterialien zum Verteilen (Flyer, Merkblätter etc.)
- Für weitere, siehe Zielgruppe „Breite Naturparkbevölkerung“

8.3.2 Gäste

Allgemeines

- Sprache: Deutsch, unterschiedlich
- Vorwissen: Keines zu lokalen Begebenheiten, evt. wenig zum korrekten Verhalten, falls Zuhause auch Grossraubtier-Vorkommen
- Themen-Relevanz: eher gross, da am Ferienort & teilweise selbst betroffen → Outdooraktivitäten, Aufenthalt im Freien, Camping, ...
- Gäste-Sensibilisierung trägt zu weniger Konflikten im Zusammenhang mit Grossraubtieren und Herdenschutzhunden bei, wodurch auch negative Medienbeiträge minimiert werden können

Ängste

- Gefährlich: Wolf und Herdenschutzhunde
- Starke Einschränkung (Wanderwege etc.)
- Angst um eigene Hunde und Kinder

Positives zum Fördern

- Meinung noch nicht verfestigt
- Vertrauen in Naturpark Beverin
- Verhalten und Einstellung können durch Information beeinflusst werden
- Neugierig

Erfahrungen

- Evt. positive oder negative Erfahrungen von Zuhause oder gar keine Erfahrung, da aus Region ohne Grossraubtiere
- Wenig Wissen zu Verhalten
- Kein Wissen zu aktueller Verbreitung und Vorkommen in der Region

Bedürfnisse, Information

- Korrektes Verhalten
- Aktuelle Herdenschutzhund- und Wolfspräsenz in der Region
- Grundlageninformationen wie Zuständigkeiten oder Informationskanäle
- In den Grundzügen: Grossraubtiere als Teil der einheimischen Ökosysteme und Wildtierfauna; Grossraubtier-Management; Biologie

9 Ergebnis 1: Befragung und Information der Bevölkerung

Durch diese Bachelorarbeit wurde eine Befragung der Naturparkbevölkerung initiiert und kombiniert mit einer Informationsvermittlung in enger Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle des Naturpark Beverin erarbeitet. Die gemeinsame Umsetzung erfolgte bereits im September 2019, weshalb in diesem Kapitel als Ergebnis 1 die Ausgangslage, die Umsetzung sowie die Auswertung und die ersten Ergebnisse dieser Kommunikationsstrategie erläutert werden.

9.1 Ausgangslage

Aufgrund der Präsenz des neuen Beverin-Rudels im Safiental kursierten dort im Sommer 2019 diverse Gerüchte. Gewisse Anwohner machten sich Sorgen um ihre Kinder, andere glaubten, die Wölfe seien in der Schweiz ausgesetzt worden, und wieder andere waren überzeugt, dass es in ihrem Tal drei Rudel gab (mündliche Aussagen H. Gartmann und S. Nagelmüller, 2019; siehe Anhang 6). Aus diesem Anlass wurde an der Vorstandssitzung des Vereins Naturpark Beverin beschlossen, noch vor dem Ende der Sömmerung 2019 (und somit der Rückkehr des Viehs in die Tallagen) aktiv zu werden.

Gleichzeitig hatten die Experteninterviews, welche im Rahmen dieser Bachelorarbeit durchgeführt wurden, bereits verschiedene Informationslücken in der Bevölkerung aufgedeckt. Diese beruhten aber auf den Erfahrungen von Einzelpersonen und konnten nur qualitativ gewertet werden. Um die definierten Informationsbedürfnisse zu überprüfen, wurde zusammen mit der Geschäftsstelle des Naturpark die Möglichkeit einer quantitativ auswertbaren Umfrage überprüft.

9.2 Umsetzung

Da der Naturpark Beverin versucht, als Vermittler, Dienstleister und Wissensträger der Region die Bevölkerung im Umgang mit Grossraubtieren möglichst gut mit Informationen zu bedienen, konnte die Umfrage direkt umgesetzt werden. Der Naturpark erstellte gemeinsam mit dem AJF geeignete Informations-Beilagen, die Umfrage wurde im Rahmen dieser Bachelorarbeit in Zusammenarbeit mit dem Naturpark Beverin und dem AJF entworfen. Sie konnte per Rückantwortcouvert retourniert werden oder über den Anbieter www.umfrageonline.ch digital ausgefüllt werden. Zusätzlich hatten interessierte Nutztierhalter die Möglichkeit, eine Auswahl an Merkblättern zum Thema Herdenschutz zu bestellen.

Am 24. September 2019 wurde allen rund 1700 Haushalten des Naturpark Beverin ein Schreiben mit der zweiseitigen Umfrage zugesandt. Der Versand konnte optimal mit einer Informationsvermittlung kombiniert werden. So enthielten die Beilagen Informationen des AJF zur regionalen Wolfssituation im Sommer 2019 sowie einen Hinweis auf die Webseite des Naturpark Beverin, wo als Teilergebnis dieser Bachelorarbeit alle wichtigen Merkblätter zum Leben im Wolfsgebiet, Herdenschutz und der Rechtslage gesammelt wurden (angelehnt an Anhang 3). Die versandten Unterlagen und die Umfrage befinden sich im Anhang 1.

9.3 Auswertung

Zum Zeitpunkt des Abschlusses dieser Bachelorarbeit (Mitte Oktober 2019) hatte die Umfrage mit 187 Teilnehmenden bereits eine gute Rücklaufsquote von etwa 10% erreicht und 28 interessierte Personen konnten mit diversen Merkblättern zum Thema Herdenschutz bedient werden. 150 Personen gaben ihre Kontaktdaten an, um weitere Informationen zu erhalten und noch immer trafen mehrmals wöchentlich Rückmeldungen und Merkblattbestellungen ein. All dies zeigt, wie aktuell das Thema bei der Bevölkerung ist.

Da noch bis Ende Oktober 2019 Rückmeldungen entgegengenommen werden, erfolgt die ausführliche Auswertung der Ergebnisse erst nach Abschluss dieser Bachelorarbeit durch die Geschäftsstelle des Naturpark Beverin. Die Ergebnisse können auf dem Blog veröffentlicht werden und fliessen in die erste Evaluation der *Infoplattform Grossraubtiere Beverin* im März 2020 mit ein, damit diese für die Sömmerungssaison 2020 direkt entsprechend den lokalen Bedürfnissen optimiert werden kann.

9.4 Ergebnisse

Die ersten Ergebnisse der Umfrage sind für die vorliegende Arbeit trotzdem sehr interessant, weshalb hier eine Auswahl aufgeführt wird. Im Kapitel 14 „Fazit und Ausblick“ werden die Resultate genauer interpretiert.

Wie informieren Sie sich über die aktuelle Grossraubtier-Situation in der Region?

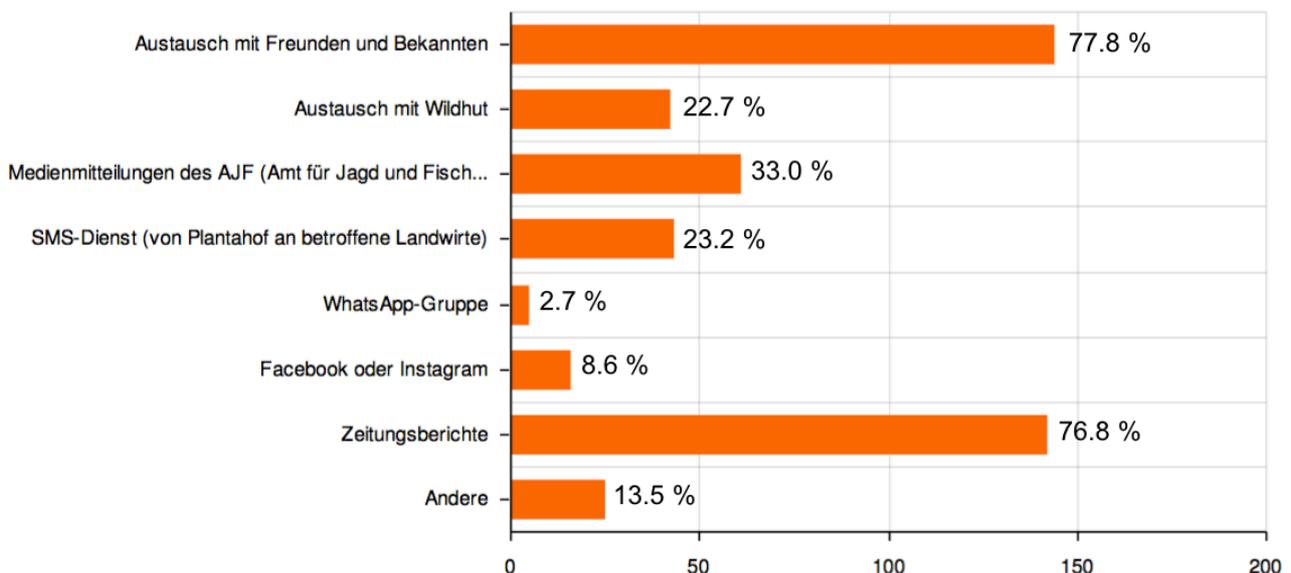


Abbildung 10: Informationsquellen der Naturparkbevölkerung im Zusammenhang mit Grossraubtieren (185 Teilnehmende).

Finden Sie die vom Naturpark Beverin zugestellten Informationen sinnvoll und interessant?



Abbildung 11: Ein Grossteil der Naturparkbevölkerung begrüsst die bereitgestellten Informationen des Naturpark Beverin (170 Teilnehmende).

Möchten Sie zukünftig mit Informationen zu Grossraubtieren bedient werden?

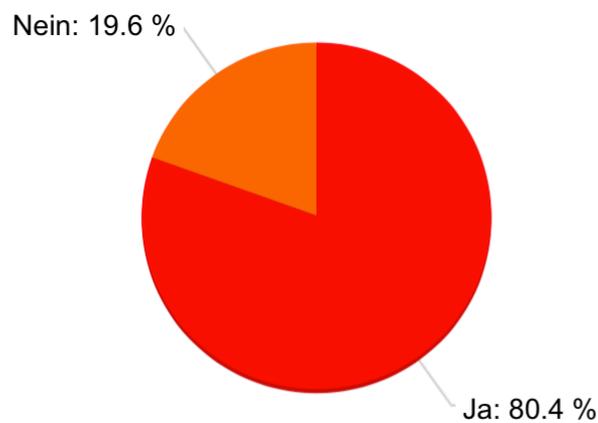


Abbildung 12: Ein Grossteil der Naturparkbevölkerung möchte in Zukunft mit Informationen zu Grossraubtieren bedient werden (179 Teilnehmende).

Worüber würden Sie im Zusammenhang mit Grossraubtieren gerne vermehrt informiert werden?

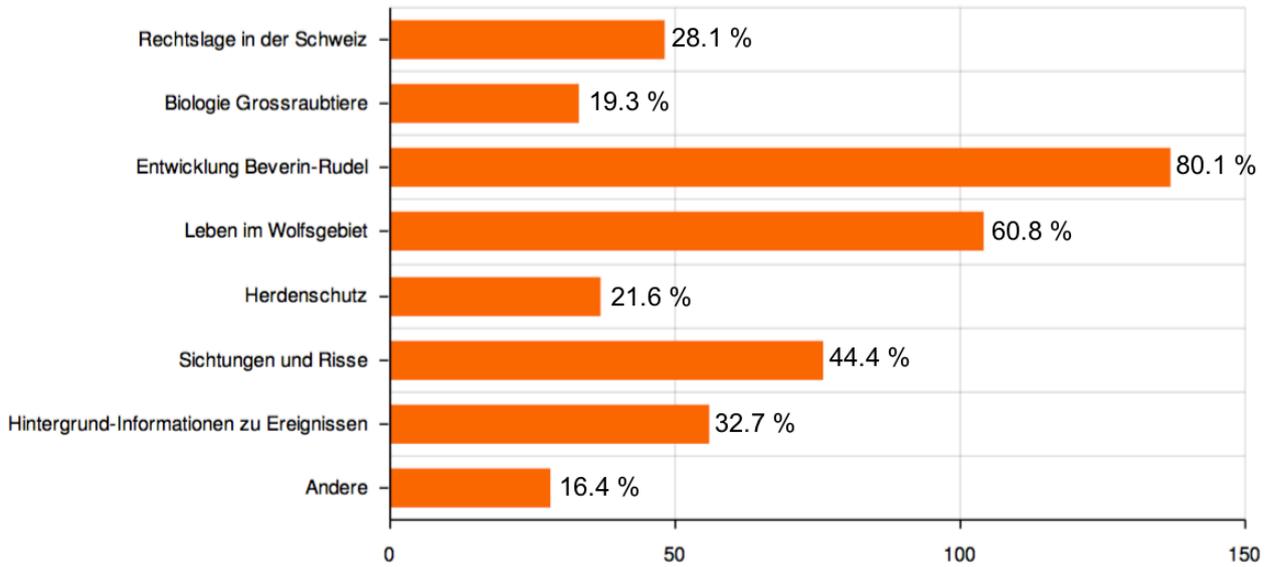


Abbildung 13: Informationsbedürfnisse der Naturparkbevölkerung (171 Teilnehmende).

Werden Sie aktuell schnell genug benachrichtigt, wenn es in Ihrer Region ein Grossraubtier-Ereignis gibt?

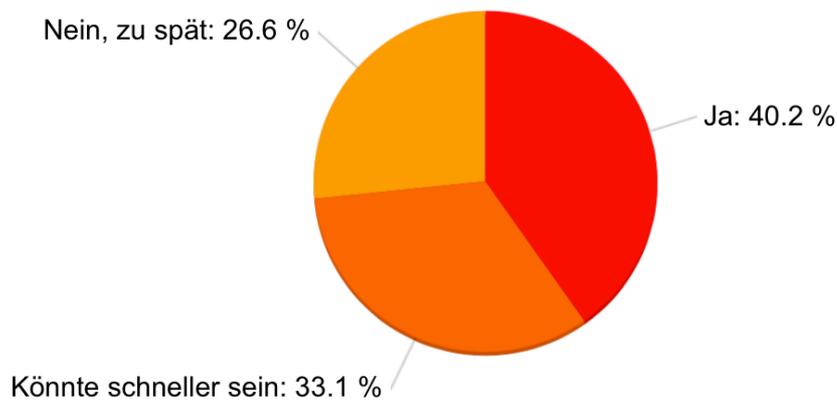


Abbildung 14: Es gibt Verbesserungspotential bei der zeitnahen Verbreitung der Informationen zu Grossraubtier-Ereignissen (169 Teilnehmende).

10 Ergebnis 2: Infoplattform Grossraubtiere Beverin

Als Hauptergebnis dieser Bachelorarbeit wurde die Beta-Version der Webseite „www.infoplattform-grossraubtiere.ch“ erstellt. In den folgenden Kapiteln wird diese konkrete Kommunikationsstrategie vorgestellt.

Webseite *www.infoplattform-grossraubtiere.ch*

Über das Internet können umfangreiche Informationen einfach für die drei definierten Hauptzielgruppen breite Naturparkbevölkerung, Schulen und Tourismus bereitgestellt werden. Dies geschieht in Form einer Webseite mit Blog, welche grundsätzlich auf einer Zeitachse basiert und die neuesten Beiträge zuoberst anzeigt. Gerade für aktuelle Ereignisse ist diese Kommunikationsform besonders gut geeignet.

Die eigenständige Webseite „www.infoplattform-grossraubtiere.ch“ wurde mit der Software „Wordpress“ erstellt und ist nicht in der bereits sehr umfangreichen Webseite des Naturpark Beverin integriert. Auf diese Weise bleibt die Struktur übersichtlich und kann exakt an die Grossraubtier-spezifischen Kommunikationsziele angepasst werden. Ausserdem ist so bei Bedarf eine Erweiterung der Plattform andere Bündner Pärke leicht umsetzbar.

10.1 Inhalt und Struktur

Die *Infoplattform Grossraubtiere Beverin* ist eine Internetseite mit Startseite, Info-Sammlung, Blog und Kontaktseite. Auf der Kontaktseite wird der Naturpark Beverin als Träger vorgestellt, die gesetzlichen Zuständigkeiten werden definiert und es besteht eine Kontaktmöglichkeit. Auf der Blog-Seite können laufend aktuelle Beiträge hinzugefügt werden, sodass ein zeitlicher Verlauf der regionalen Entwicklungen entsteht. Die Seiten der Info-Sammlung dienen der strukturierten Sammlung von diversen Grossraubtier-Informationen anderer Internetseiten.

10.1.1 Startseite

Die Aufmerksamkeitsspanne eines Users im Internet beträgt nur wenige Sekunden. In dieser kurzen Zeitspanne sollte dem Besucher der *Infoplattform Grossraubtiere Beverin* sofort klarwerden, welches die Kernbotschaft ist und was ihm angeboten wird. Das Angebot sollte so interessant sein, dass der Besucher auf einen der Inhalte klickt, dort auf neue Informationen stösst und sich somit möglichst lange auf der Seite informiert. Eine ansprechende und übersichtliche Gestaltung unterstützt die Wirkung der Webseite enorm. Abbildungen 15 und 16 zeigen, wie diese Punkte auf der Startseite der *Infoplattform Grossraubtiere Beverin* umgesetzt werden.

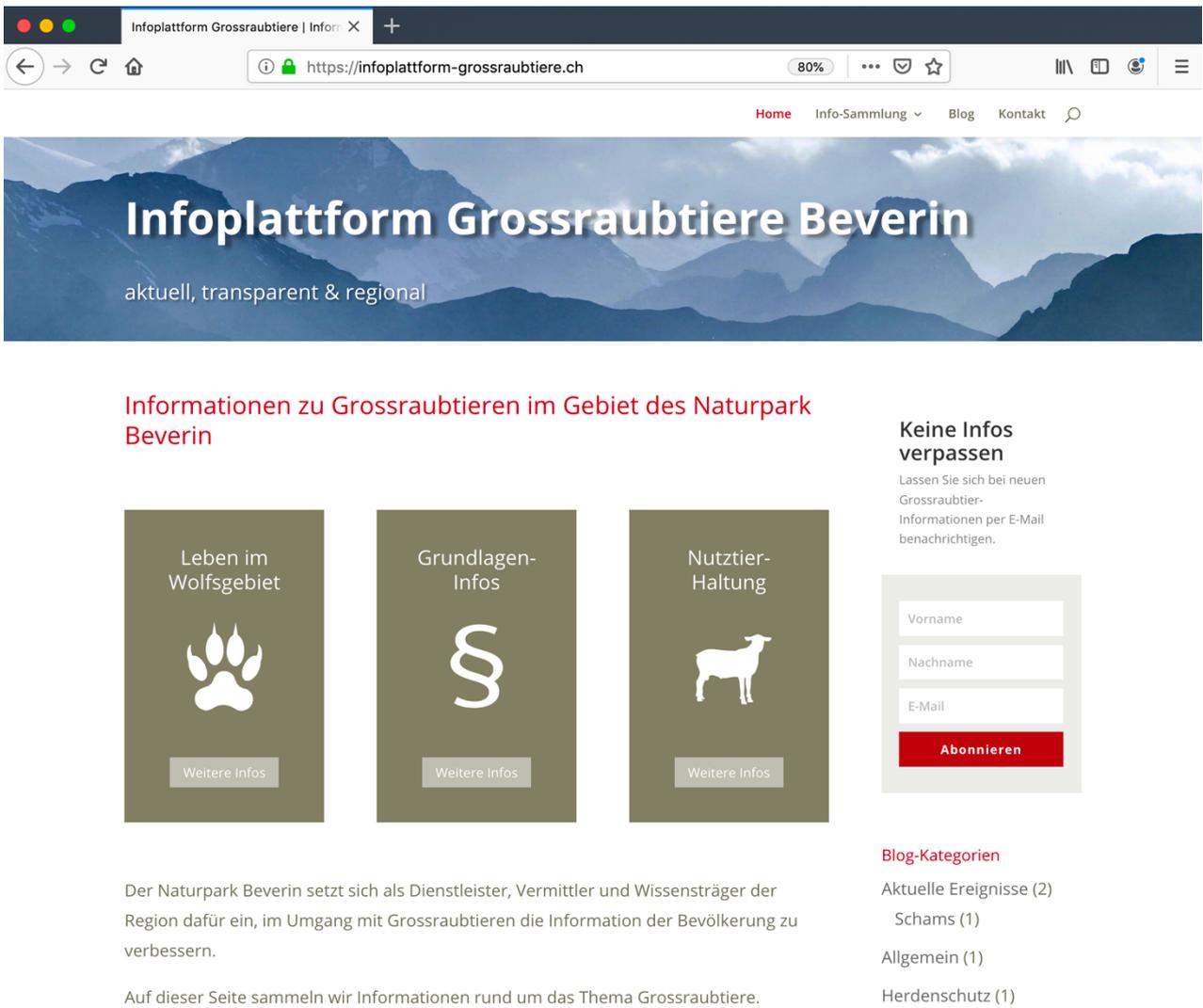


Abbildung 15: Startseite der eigenständigen Webseite Infoplattform Grossraubtiere Beverin (oberer Teil)

Blog Grossraubtiere

Auf unserem laufend aktualisierten Blog finden Sie Hintergrundinformationen zu aktuellen Grossraubtier-Ereignissen in der Region des Naturpark Beverin.

Neue Beiträge

Herdenschutz im Schams

Entstehung des Beverin-Rudels

Info-Mailing im Naturpark Beverin



Helfen Sie, unser Informationsangebot zu verbessern

Nehmen Sie an unserer Umfrage zum Informationsbedarf der Bevölkerung im Naturpark Beverin teil.

[zur Umfrage](#)

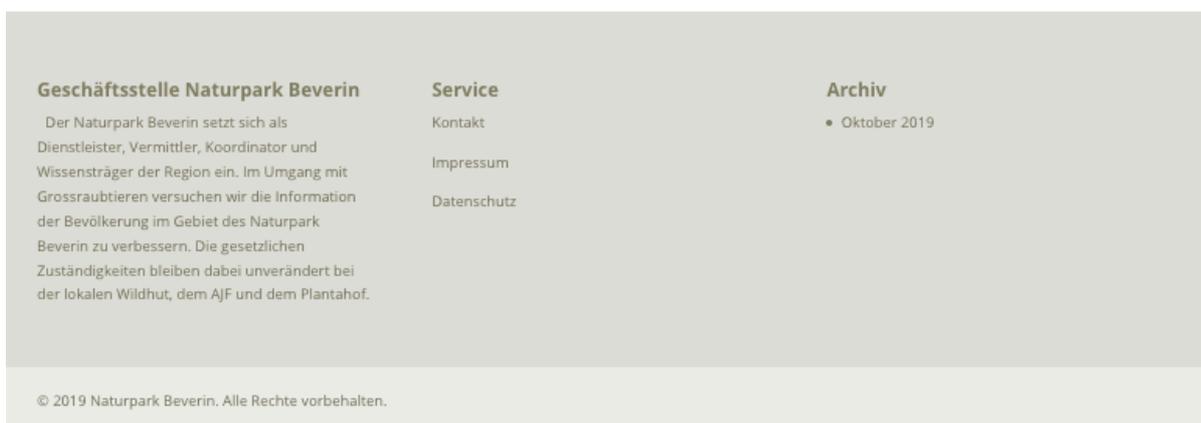


Abbildung 16: Startseite der eigenständigen Webseite Infoplattform Grossraubtiere Beverin (unterer Teil)

10.1.2 Info-Sammlung

Auf den umfangreichen Seiten der Info-Sammlung werden Merkblätter und Inhalte aus verschiedenen Quellen zu den Themen „Leben im Wolfsgebiet“, „Grundlagen-Infos“ und „Herdenschutz“ übersichtlich gesammelt. Falls in Zukunft im Naturpark Beverin neben dem Wolf auch andere Grosraubtiere Unruhe stiften, kann die Info-Sammlung basierend auf der Link-Sammlung im Anhang 3 neu strukturiert werden.

10.1.3 Blog

Die aktuellen Inhalte werden in Blogform erfasst, da sie so sehr einfach laufend ergänzt werden können (Ottmer, 2017). Die neuesten Beiträge erscheinen jeweils oben auf der Seite, während ältere nach unten rutschen. Trotzdem wird eine übersichtliche Strukturierung erreicht, indem den Inhalten eine oder mehrere Kategorien und Unterkategorien zugeordnet werden, welche eine direkte Navigation über ein Menu ermöglichen. Zusätzlich besteht die Möglichkeit einer Volltextsuche auf der gesamten Internetseite.

Blog-Kategorien

- Wolf
- Braunbär
- Luchs
- Aktuelle Ereignisse (gesamter Naturparkperimeter)
 - Rheinwald
 - Schams
 - Heinzenberg
 - Safiental
- Leben im Wolfsgebiet (alle Zielgruppen)
 - Tourismus
 - Landwirtschaft
 - Jagd
- Rechtslage
- Herdenschutz
- Biologie
- Veranstaltungen
- Allgemein (z.B. Hinweise des Herausgebers)

Beiträge

Der grundlegende Aufbau eines Beitrags kann der „Checkliste zum Verfassen von Blog-Beiträgen“ im Anhang 2 entnommen werden. Wo möglich können qualitativ gute Inhalte von Organisationen, Vereinen oder Verbänden in der Region als Grundlage genutzt werden. Dann reichen bereits einige Zeilen Text und ein weiterführender Link zum kompletten Artikel aus.

Ein Blogbeitrag sollte nicht länger als 1500 Zeichen sein, damit er gelesen wird (Ottmer, 2017). Weiter wird bei jedem Inhalt auf die Quellen verwiesen, damit die Zusammenarbeit mit Partnern klar ersichtlich ist. Die Nennung der Informationsabsender kann das Vertrauen in die Informationen

weiter festigen, da zum Beispiel das AJF bei einem Grossteil der Bevölkerung eine hohe Glaubwürdigkeit genießt. Um eine möglichst neutrale und zielführende Formulierung sicherzustellen, können Artikel bei Bedarf der Kommunikationsabteilung des AJF zum Gegenlesen vorgelegt werden (mündliche Aussage Hosig, 2019).

Nachfolgend werden mögliche Inhalte für Beiträge genannt, welche sich aus dem Austausch mit betroffenen Akteuren ergaben. Sie können nach und nach ab Oktober 2019 veröffentlicht werden. Um Engagement zu zeigen, wird eine Frequenz von einem Beitrag pro Monat empfohlen (Ottmer, 2017). Die Beiträge können vorbereitet und automatisch zu einem geplanten Zeitpunkt veröffentlicht werden. Aktuelle Ereignisse aus dem Naturparkperimeter werden möglichst zeitnah redaktionell aufgearbeitet, wobei lokale oder regionale Hintergrundinformationen bereitgestellt werden.

Kategorie Aktuelle Ereignisse:

- Hintergrundinformationen und Rahmenbedingungen (Art des Herdenschutzes etc.) zu Sichtungen und Rissen von Nutz- und Wildtieren. Informationen werden am besten direkt vom Wildhüter an den Beitrags-Autor übermittelt, da bei Rissaufnahmen oft viele Details notiert werden, welche in den SMS-Warnungen des Plantahofs keinen Platz finden.
- Redaktionelle Aufarbeitung von allen regionalen Ereignissen seit der Rückkehr der Grossraubtiere in die Schweiz (z.B. basierend auf dem Auftragsbeschrieb „Timeline Grossraubwild“ (Naturpark Beverin, 2018))
- Ergebnisse von DNA-Analysen
- Bei Rissen: Erwähnung von möglichen Handlungsmöglichkeiten oder Präventionsmassnahmen
- Entwicklung des Beverin-Rudels (Sichtungen, Raumnutzung etc.)

Kategorie Leben im Wolfsgebiet:

- Verhalten im Fall von Wolfssichtungen
- Umgang mit Herdenschutzhunden

Kategorie Rechtslage:

- Übersicht Rechtslage der Grossraubtiere in der Schweiz → Jagd- und Artenschutzgesetz, Konzepte Wolf, Bär und Luchs Schweiz
- Aktuelle Gesetzesanpassungen
- Entschädigungen
- Abschussbewilligungen und Schutz

Kategorie Herdenschutz:

- Ablauf einer Rissaufnahme
- Reaktionen von Wölfen gegenüber Zäunen
- Erfahrungen mit verschiedenen Zaunsystemen
- Herausforderungen und Chancen mit Herdenschutzhunden

Kategorie Biologie:

- Rudelverhalten
- Wanderverhalten, Raumnutzung, Reviere
- Ernährungsweise, Jagdverhalten
- Reproduktionsstrategie, Rudelgrössen
- Einwanderung in die Schweiz, Abwanderung, Populationsdynamik
- Trophische Funktionen von Grossraubtieren im Ökosystem

Wenn Ressourcen vorhanden sind, die Inhalte zur Biologie von einem Experten aufbereiten lassen. Ansonsten bei diesem Bereich sehr zurückhaltend sein mit der Publikation von seitens des Naturparks aufbereiteten Informationen.

10.2 Kommunikationsmittel und Technik

Design

Die Frage nach der geeigneten Gestaltung der *Infoplattform Grossraubtiere Beverin* lässt sich nicht leicht beantworten. Einerseits sollte das Design möglichst neutral sein, aber andererseits positioniert sich der Naturpark Beverin trotzdem als Träger der Webseite. Nach Absprache mit der Geschäftsstelle des Naturparks wurde vorerst entschieden, die Farben aus dem Corporate Design der Bündner Pärke und des Kantons Graubünden zu übernehmen, aber auf die typischen Überschriften und die prominente Verwendung von Logos zu verzichten.

Regelmässige Kommunikation

Es sollte relativ regelmässig, zum Beispiel einmal pro Monat, neuer Inhalt veröffentlicht werden und aktuelle Ereignisse sollten möglichst zeitnah redaktionell aufbereitet werden. So zeigt der Naturpark Beverin als Träger der Informationsplattform sein Engagement und bindet die Leser.

Checkliste zur Verfassung von Beiträgen

Der Naturpark Beverin kann Beiträge selbstständig oder in Zusammenarbeit mit externen Experten und dem AJF veröffentlichen. Für jeden Autor kann ein entsprechender Benutzer-Zugang zum Blog eingerichtet werden, wobei verschiedene Zugriffsrechte zugewiesen werden können.

Um das Verfassen von Beiträgen zu erleichtern, werden die wichtigsten Punkte aus dem Kapitel 3 „Die Bedeutung von transparenter Kommunikation“ in einer übersichtlichen Checkliste zusammengefasst (siehe Anhang 2). Sie kann vom Naturpark Beverin bei Bedarf als PDF-Datei an externe Blog-Autoren weitergegeben werden.

Wordpress Theme und Backup

Für den Aufbau der *Infoplattform Grossraubtiere Beverin* wurde das Wordpress-Theme „DIVI“ verwendet. „DIVI“ kann auf der Wordpress-Software installiert werden und ist eine Art Baukasten, der es ermöglicht, unabhängig von Vorlagen mit fixen Strukturen eine Internetseite aufzubauen. Alle Inhalte sind „responsive“, das heisst, sie passen sich automatisch an eine veränderte Breite

des Browserfensters an. Das ist für einen Blog sehr wichtig, damit er auch auf Tablets und Smartphones einwandfrei angezeigt wird.

Mit dem Plugin „UpdraftPlus Backup/Restore“ wird täglich automatisch ein Backup der gesamten *Infoplattform Grossraubtiere Beverin* auf die Cloud Dropbox.com gesichert.

Einbindung des Blogs in die Webseite des Naturpark Beverin

Um die Bekanntmachung der *Infoplattform Grossraubtiere Beverin* zu unterstützen, können der Link dazu sowie einige neue Blogbeiträge auf der Webseite des Naturpark Beverin angezeigt werden (www.naturpark-beverin.ch/grossraubtiere). Die Blogbeiträge werden über einen Iframe eingebunden und so automatisch mit der *Infoplattform Grossraubtiere Beverin* abgeglichen. Ein Iframe ermöglicht es, mittels HTML-Code Inhalte von anderen Internetseiten an einer beliebigen Stelle auf der Naturpark-Webseite einzubetten.

Abonnier-Funktion

Um die Leser der Informationsplattform zu binden und auf dem aktuellen Stand zu halten, können sie sich selbstständig online anmelden und werden dann automatisch per E-Mail benachrichtigt, wenn auf dem Blog neue Beiträge veröffentlicht werden. Ausserdem besteht im Administratorbereich von Wordpress die Möglichkeit, manuell Abonnenten zu erfassen. So könnten beispielsweise die Kontakte der rund 150 Personen, welche in der Umfrage ausdrücklich weitere Informationen zu Grossraubtieren wünschten, dort importiert werden.

Die Abonnier-Funktion wurde über den Newsletter-Anbieter „MailPoet“ eingerichtet, welcher diverse Optionen für die Gestaltung des Newsletter-Inhaltes bietet und die Verwaltung von verschiedenen Abonnenten-Listen ermöglicht.

Kommentarfunktion

Der öffentliche Dialog zwischen Lesern und Webseiten-Betreibern mithilfe einer Kommentarfunktion wird in der Testphase verhindert, um emotionalen Diskussionen vorzubeugen und die sachliche und neutrale Stellung des Blogs und des Naturpark Beverin zu bewahren. Die Anliegen der Leser können über ein Kontaktformular oder per Telefon von der Geschäftsleitung des Naturpark Beverin entgegengenommen werden, damit der Bloginhalt laufend an die Zielgruppen angepasst werden kann.

Social Media

Auf das Teilen der Blogbeiträge auf Social Media wird zu Beginn ebenfalls verzichtet, um emotionale Diskussionen vorzubeugen und durch das Moderieren der Kommentare anfallende zusätzliche Unterhaltsarbeiten zu verhindern. In einer zweiten Phase können die Vorteile von Social Media aber getestet werden. Erfahrungen des AJF zeigen, dass Beiträge zum Wildtiermanagement auf Facebook viele Personen erreichen und sehr viele mehrheitlich positive Reaktionen auslösen (mündliche Aussage M. Hosig, 2019; vgl. Facebookseite „Kanton Graubünden“).

11 Marketing

Es können diverse Kanäle genutzt werden, um die neue *Infoplattform Grossraubtiere Beverin* bei der Naturparkbevölkerung und den Gästen bekannt zu machen. Zusätzlich werden die wichtigsten Akteure direkt kontaktiert.

- Grossraubtier-Umfrage: Ergab E-Mail-Kontaktliste mit Personen, welche sich mehr Informationen wünschen. Diese können über den Blog-Newsletter erreicht werden.
- Naturpark Beverin: Webseite, Newsletter, App, Facebook, Instagram
- Schweizer Pärke: Webseite, App, Facebook, Instagram
- Bündner Pärke
- Viamala Tourismus und Safiental Tourismus: Webseite, App, Facebook, Instagram
- Regionalmedien (z.B. Ruinaulta, Pöschli...)
- In Zusammenarbeit mit dem Plantahof könnten eventuell alle Landwirte im Naturparkperimeter informiert werden.
- Multiplikatoren-Adresslisten des Naturpark Beverin (Exkursionsleiter, Wanderleiter etc.)
- Naturpark-Gemeinden: Vorstände, Mitarbeitende, Werkhof
- Forst: Mitarbeitende
- AJF: Webseite, evt. Facebook Kanton Graubünden
- Wildhut: Hans Gartmann, Paul Gartmann, Roger Marti, Simon Jäger, Markus Egle, Michael Eichhoff und Ivan Gredig
- Tourismus-Anbieter (z.B. Naturpark-Hotels und -Restaurants): Flyer
- Vereine: Bauern, Jäger, Fischer, Imker,
- Alpgenossenschaften,
- Zuchtverbände: Rinder/Schafe/Ziegen

Auf der Webseite der wichtigsten Partner des Naturpark Beverin können nach Absprache sogenannte „Teaser“ eingefügt werden, welche jeweils einen Ausschnitt des neusten Blogbeitrags zeigen (Ottmer, 2017).

12 Organisation

12.1 Projektleitung

Die Geschäftsstelle des Naturpark Beverin übernimmt die Projektleitung der Informationsplattform. Bei Erfolg besteht grundsätzlich die Möglichkeit, diese Kommunikationsstrategie später auf den Parc Ela, die Biosfera Val Müstair oder den Kanton Graubünden auszuweiten. Die Leitung und Zuständigkeiten würden dann entsprechend angepasst werden.

12.2 Unterhalt und Terminplan

Bis im November 2020 stehen verschiedene Arbeitsaufwände an (Tab. 9). Nachdem das Kommunikationskonzept sowie die Webseite www.infoplattform-grossraubtiere.ch im Oktober 2019 fertiggestellt wurden, kann der Naturpark Beverin in Zusammenarbeit mit Partnern mit der Erstellung von Blog-Inhalten beginnen. Im März und im November 2020 ist je eine Evaluation angedacht, um die Umsetzung der Kommunikations-Ziele zu überprüfen.

Tabelle 9: Terminplan Infoplattform Grossraubtiere Beverin 2019-2020.

Terminplan Infoplattform Grossraubtiere Beverin		Jahr 2019										Jahr 2020					
Nr.	Tätigkeit	W8	...	W36	W37	W38	W39	W40	W41	W42	W43	...	W6	...	W10	...	W45
1	Erstellung Kommunikationskonzept										M						
2	Sammlung Merkblätter																
3	Umfrage & Information der Bevölkerung: 24.9.2019					M											
4	Erstellung Internetseite mit Blog									M							
5	Konzept-Vorprüfung durch Naturpark und ZHAW																
6	Finalisierung Kommunikationskonzept: 24.10.2019									M							
7	Verfassung Artikel "Aktuelle Ereignisse"																
8	Verfassung Artikel "Herdenschutz"																
9	Verfassung Artikel "Rechtslage"																
10	Verfassung Artikel "Leben im Wolfsgebiet"																
11	Marketing																
12	Absprachen zur Erweiterung auf Bündner Pärke																
13	Technischer Unterhalt Blog / Webseite																
14	Evaluation: März & November 2020															M	M

M = Meilenstein

Nachfolgend wird ein Vorschlag gemacht, von welchen Personen und Akteuren die Arbeitsaufwände der *Infoplattform Grossraubtiere Beverin* ausgeführt werden könnten (Tab. 10).

Der Naturpark Beverin ist für die Informationsplattform und ihren Inhalt zuständig. Um die benötigten Informationen zu erlangen braucht es einen Austausch mit der Wildhut, dem Herdenschutzbeauftragten sowie mit dem AJF. Hat der Naturpark nicht genügend Kapazitäten, können auch externe Personen für das Verfassen von Artikeln beauftragt werden.

Tabelle 10: Übersicht der Personen und Akteure, welche für den Unterhalt der Infoplattform Grossraubtiere Beverin zuständig sind.

Arbeitsaufwand	Zuständigkeit	Zeitaufwand	Termin
Erstellung Konzept „Kommunikations- und Sensibilisierungsstrategien zu Grossraubtieren im Naturpark Beverin“	Bachelorarbeit von Samirah Hohl, basierend auf bereits vorhandenen Konzepten (Signer, 2016 und Ottmer, 2017)	420h / 14 ECTS	März - Okt. 2019
Erstellung Webseite	Samirah Hohl (Zusatzleistung der Bachelorarbeit)	3 Tage	Im Okt. 2019
Umfrage und Information der Naturpark-Bevölkerung	Samirah Hoh, Lilian Würth, Sebastian Nagelmüller, Remo Kellenberger. Zusammenarbeit mit Wildhut und AJF.	12h	Im Sept. 2019
Merkblätter	Sammlung Samirah Hohl, Unterhalt in Zusammenarbeit mit Sebastian Nagelmüller	3h	Ab Sept. 2019
Aktuelle Ereignisse	Sebastian Nagelmüller in Zusammenarbeit mit Reiner Schilling und der Wildhut. Gegebenenfalls externe Experten beauftragen und bezüglich neutraler Formulierung mit Lilian Würth oder Marc Hosig absprechen.	Max. 4h pro Artikel	Ab Okt. 2019
Leben im Wolfsgebiet	Sebastian Nagelmüller in Zusammenarbeit mit der Wildhut, dem Plantahof und lokalen Akteuren. Gegebenenfalls externe Experten beauftragen und bezüglich neutraler Formulierung mit Lilian Würth oder Marc Hosig absprechen.	Max. 4h pro Artikel	Ab Nov. 2019
Rechtslage	Sebastian Nagelmüller in Zusammenarbeit mit dem AJF.	Max. 4h pro Artikel	Ab Nov. 2019
Herdenschutz	Sebastian Nagelmüller in Zusammenarbeit mit Jan Bohner. Gegebenenfalls externe Experten beauftragen und bezüglich neutraler Formulierung mit Lilian Würth oder Marc Hosig absprechen.	Max. 4h pro Artikel	Ab Nov. 2019

Biologie, Lebensweise und Ökologie	Sebastian Nagelmüller in Zusammenarbeit mit der Wildhut und externen Experten. Bezüglich neutraler Formulierung mit Lilian Würth oder Marc Hosig absprechen sowie die Wissenschaftlichkeit von neu verfassten Texten durch Fachexperten prüfen lassen.	Max. 4h pro Artikel	Ab Nov. 2019
Marketing	Lilian Würth	4h	Ab Nov. 2019
Ansprechperson / Medien	Sebastian Nagelmüller und Remo Kellenberger (Medien)	8h	Ab Okt. 2019
Technischer Unterhalt der Webseite	Samirah Hohl und Sebastian Nagelmüller	4h	Ab Okt. 2019
Evaluation	Lilian Würth, Samirah Hohl, Sebastian Nagelmüller, Remo Kellenberger	2 x 8h	März & Nov. 2020

Involvierte Personen

Naturpark Beverin

Remo Kellenberger:	Geschäftsführer
Lilian Würth:	Projektleitung Kommunikation
Sebastian Nagelmüller:	Projektleitung Natur, Landschaft und Aufwertungsmassnahmen
Samirah Hohl:	Projektleitung Bildung für Nachhaltige Entwicklung

Weitere involvierte Personen

Hans Gartmann:	Wildhut Bezirkschef der Region Hinterrhein-Heinzenberg
Jan Bohner:	Herdenschutzbeauftragter Kanton Graubünden / Plantahof
Marc Hosig:	Verantwortlicher Kommunikation beim AJF
Reiner Schilling:	Mitglied RKG Beverin, tätig in der Medienarbeit

12.3 Budget

Tabelle 11: Budget-Übersicht Infoplattform Grossraubtiere Beverin

Budget Infoplattform Grossraubtiere Beverin

März 2019 - November 2020

Personalaufwand	Stunden	Honorar (CHF)	Menge	Total (CHF)	Kosten
Erstellung Kommunikationskonzept	420	0	1	0	Intern
Umfrage und Bevölkerungs-Information	12	80	1	960	Intern
Merkblätter	3	80	1	240	Intern
Aktuelle Ereignisse	4	80	10	3200	Intern
Leben im Wolfsgebiet	4	80	3	960	Intern
Herdenschutz	4	80	2	640	Intern
Rechtslage	4	80	2	640	Intern
Aufarbeitung vergangener Ereignisse	16	70	1	1120	Extern
Erstellung Webseite	24	0	1	0	Intern
Marketing, evt. Flyer-Gestaltung	8	80	1	640	Intern
Ansprechperson / Medien	8	80	1	640	Intern
Absprachen Erweiterung auf Bündner Pärke	4	80	1	320	Intern
Technischer Unterhalt der Informationsplattform	4	80	1	320	Intern
Evaluation	8	80	2	1280	Intern
Total extern				1'120.00 CHF	
Total intern				9'840.00 CHF	
Total Personalaufwand				10'960.00 CHF	

Sachaufwand	Kosten (CHF)	Menge	Total (CHF)	Kosten
Flyer-Druck (Werbung)	1	500	500	Extern
Hosting und Domain Internetseite	300	1 (jährlich)	300	Extern
Wordpress Theme "DIVI"	90	Jährlich 90 oder einmalig 250	250	Extern
Wordpress Plugins (Newsletter)	250	Jährlich. (Bis 1000 Abonnenten kostenlos)	250	Extern
Druck Umfrage und Bevölkerungs-Information	Pauschal (Schätzung)		2300	Extern
Versand Umfrage und Bevölkerungs-Information	0.22	1726	381.03	Extern
Total Sachaufwand			3'981.03 CHF	

Reserve (10% des Gesamtbudgets)	1'494.10 CHF
Total Personal- und Sachaufwand, inkl. Reserve	16'435.13 CHF

13 Evaluation

Eine erste Evaluation der Informationsplattform wird im März 2020 durchgeführt. Erste Reaktionen und Rückmeldungen aus der Parkbevölkerung können so berücksichtigt werden, damit die Webseite gegebenenfalls noch vor dem Start der Sömmerung 2020 optimiert werden kann. Diese erste Evaluation wird grundsätzlich qualitativ durchgeführt, um zeitliche und finanzielle Ressourcen einzusparen. Die Statistik der Webseiten-Besuche und Newsletter-Abonnenten kann ohne Zusatzaufwand eingesehen werden und bietet so einige quantitative Zahlen. Weiter fliessen die quantitativen und qualitativen Ergebnisse der Bevölkerungsumfrage vom September 2019 in diese erste Evaluation mit ein.

Im November 2020 wäre eine ausführliche qualitative und quantitative Evaluation optimal. Da im Sommer 2019 vier Wolfsrudel im Kanton Graubünden bekannt sind, ist im Sommer 2020 mit einiger Dynamik zu rechnen, welche den Unterhalt und die Wirksamkeit der Informationsplattform auf die Probe stellt. Es fliessen wieder Rückmeldungen aus der Bevölkerung sowie Webseiten-Statistiken mit ein. Ob weitere quantitative Daten beispielsweise mit einer Umfrage erfasst werden können, wird zum gegebenen Zeitpunkt in der Geschäftsleitung des Naturpark Beverin abgeklärt.

Bei beiden Evaluationen überprüft der Naturpark Beverin als Träger der Informationsplattform, welche Ziele bereits erreicht wurden und was entsprechend angepasst werden muss. Da der Naturpark als Ansprechpartner und Vermittler in der Region mit einigen Anwohnern im Austausch steht, können dabei laufend Reaktionen auf die Informationsplattform, aber auch die allgemeine Stimmung in Bezug auf Grossraubtiere aufgenommen werden.

14 Fazit und Ausblick

Das AJF hat im Sommer 2019 den SMS-Warndienst gestartet, welcher Nutztierhalter kurz und knapp, aber dafür sehr zeitnah über aktuelle Grossraubtier-Ereignisse informiert. Der Naturpark Beverin verschafft den Anwohnern in seiner Region einen grossen Mehrwert, indem er diesen Dienst mit Hintergrundinformationen zur regionalen Grossraubtier-Entwicklung ergänzt und diese auf der *Infoplattform Grossraubtiere Beverin* auch für die breite Bevölkerung zugänglich macht.

Das Thema Grossraubtiere ist bei der Bevölkerung sehr aktuell

Die Umfrage zum Informationsbedürfnis im Naturparkperimeter bestätigte, wie aktuell die Grossraubtier-Thematik bei der Bevölkerung ist. Von 170 Teilnehmenden fanden rund 80% die vom Naturpark Beverin bereitgestellten Informationen sinnvoll und interessant und möchten auch zukünftig mit Informationen zu Grossraubtieren bedient werden. Nur schon bereits veröffentlichte, aber übersichtlich zusammengefasste Informationen wurden sehr gerne angenommen und tragen dazu bei, dass sich die betroffenen Personen nicht mit den Wölfen „allein gelassen“ fühlen. Trotzdem sollte die Infoplattform in Zukunft nicht nur auf die Quellen Anderer verweisen, denn die Interessantheit der Blog-Beiträge steht und fällt mit der neuen Aufbereitung von regionsspezifischen Hintergrundinformationen.

Die Infoplattform Grossraubtiere Beverin unterstützt die sachliche Kommunikation

Aktuell werden Zeitungsberichte (76.8%) und der Austausch mit Freunden und Bekannten (77.8%) mit Abstand als häufigste Quellen für Informationen zu Grossraubtieren genannt. Beide sind in der Thematik jedoch nicht immer unvoreingenommen. Die Medien können beispielsweise mit dem sogenannten „Agenda Setting“ beeinflussen, wie relevant Themen bei den Lesern wirken, indem sie die Frequenz von Berichten über Ereignisse mit Grossraubtieren bestimmen (McCombs & Reynolds, 2002; zitiert in Schär, 2015). Erst an dritter Stelle folgen in der Umfrage mit 33% die sachlichen und neutralen Medienmitteilungen des AJF. Die *Infoplattform Grossraubtiere Beverin* leistet somit einen wichtigen Beitrag, um die sachliche Informationsvermittlung zu stärken und etwas Gewicht von den Medien zu nehmen.

14.1 Beantwortung der Leitfragen

1. *Wo bestehen in der Grossraubtierthematik im Kanton Graubünden Kommunikationslücken?*

Das Kapitel 5 „Situationsanalyse“ deckte basierend auf bestehenden Kommunikationskonzepten und Experteninterviews mit Akteuren die Informationslücken „Rechtslage“, „Verhaltensregeln“, „Hintergrundinformationen aktueller Ereignisse“ und „Biologie und Ökologie“ auf.

Lokale Themen interessieren die Bevölkerung am stärksten

Die Umfrage in der Naturparkbevölkerung war sehr hilfreich, um die Priorität dieser Themen zu definieren. Die Bevölkerung möchte am stärksten über die Entwicklung des Beverin-Rudels (80.1%) sowie über das Leben im Wolfsgebiet (60.8%) informiert werden. Das zeigt, dass trotz den kantonalen Medienmitteilungen eine regional oder gar lokal ausgerichtete Informationsvermittlung enorm wichtig ist und auch angenommen werden wird.

Weiter wurden in der Umfrage mit abnehmender Priorität die Themen „Sichtungen und Risse“ (44.4%), „Hintergrund-Informationen zu Ereignissen“ (32.7%) und die „Rechtslage in der Schweiz“ (28.1%) genannt. Auffallend ist, dass von den sieben zur Auswahl stehenden Themen die Biologie der Grossraubtiere die Bevölkerung am wenigsten interessiert (19.3%). Die Gespräche mit den Akteuren Naturpärke, AJF und Wildhut bestätigen aber, dass Wissen über die Lebensweise und die Funktionen von Grossraubtieren im Ökosystem sehr wichtig wäre, um das Naturverständnis und somit die Akzeptanz für Grossraubtiere in der Schweiz zu verbessern. Als längerfristiges Ziel sollte dieser Bereich deshalb ebenfalls auf der *Infoplattform Grossraubtiere Beverin* gefördert werden.

2. *Wie kann die Grossraubtierthematik sachlich, qualitativ hochwertig und zielgruppengerecht kommuniziert werden?*

Wie Allgemeinwissen interessant vermittelt werden kann

Die Grossraubtierthematik muss möglichst interessant und mit Regionalbezug kommuniziert werden. Um die genannte Wissenslücke im Bereich Biologie zu füllen, besteht zum Beispiel die Möglichkeit, in einem Blog-Beitrag zu einer Sichtung des Beverin-Rudels Wissen über die Raumnutzung, Rudelgrössen oder Wanderverhalten miteinzubauen. Bei Hintergrundinformationen zu einem Nutztierriess können gleichzeitig Informationen zum Ernährungs- und Jagdverhalten angefügt werden. Auf diese Weise wird mithilfe des aktuellen und regionalen Bezugs das Interesse der Leser geweckt, aber gleichzeitig schrittweise auch ihr Allgemeinwissen zu Grossraubtieren verbessert.

Sachliche Kommunikation

Die erarbeitete „Checkliste zur Verfassung von Beiträgen fasst übersichtlich zusammen, worauf bei einer sachlichen und zielgerichteten Kommunikation auf der Onlineplattform geachtet werden muss: Kurze, flüssig verfasste Beiträge, eine möglichst vollständige Information und die Zusammenarbeit mehrerer Personen und Akteure sind dabei bedeutende Punkte (siehe Anhang 2). Das Wichtigste ist jedoch, immer ehrlich zu sein und der Bevölkerung zu erklären, wie alles funktioniert. „Denn Menschen erkennen Ehrlichkeit und reagieren entsprechend darauf“ (Bradley, 2015; zitiert in Wilson, 2016).

Zeitnah und regelmässig kommunizieren

Die Bevölkerungsumfrage zeigte, dass bei Ereignissen mit Grossraubtieren in Zukunft eine schnellere Aufbereitung der zugehörigen Informationen anzustreben ist. Nur 40.2% der Teilnehmenden gaben an, aktuell schnell genug benachrichtigt zu werden.

Damit das eigene Engagement gezeigt wird und die Leser das Interesse an der *Infoplattform Grossraubtiere Beverin* behalten, muss regelmässig neuer Inhalt veröffentlicht werden. Die Wartezeit zwischen dem Bericht zu einem Nutztierriess und den Ergebnissen der dazugehörigen DNA-Untersuchung kann zum Beispiel mit einem Beitrag über die Bedeutung und den Ablauf der genetischen Untersuchungen überbrückt werden. Zudem kann ein Hinweis auf die öffentliche Liste aller genetischen Wolfsnachweise in der Schweiz seit 1998 angefügt werden. Als zweites Beispiel kann der Zeitraum zwischen der Beantragung einer Abschussbewilligung und dem tatsächlichen Abschuss für einen Bericht zur aktuellen Rechtslage genutzt werden. Auf diese Weise kann Grundlagenwissen zu den Zeitpunkten vermittelt werden, wo es auch aktuell ist und Interesse dafür besteht.

Persönlicher Kontakt mit den Zielgruppen ist unabdingbar

Auch wenn die Hauptaufgabe der *Infoplattform Grossraubtiere Beverin* die Verbreitung von Wissen ist, dürfen eine schriftliche und telefonische Kontaktmöglichkeit auf der Internetseite auf keinen Fall fehlen. Einerseits kann so laufend die Zielgruppenorientierung verbessert werden, indem die Leser ihre Anliegen einbringen können. Andererseits ist auch der persönliche Austausch zwischen dem Wissensträger Naturpark Beverin und den Lesern von Bedeutung. Denn aktives Zuhören ist ein sehr wichtiger kommunikativer Bestandteil bei der Reduktion von Konflikten zwischen Grossraubtieren und Menschen, da es die Beziehung zu den betroffenen Personen stärkt (Wilson, 2016).

Das Risiko von negativen Reaktionen

Aufgrund der Umfrageergebnisse und den Erfahrungen des AJF kann von einer mehrheitlich positiven Reaktion der Bevölkerung auf die *Infoplattform Grossraubtiere Beverin* ausgegangen werden. Trotzdem muss auch mit Kritik gerechnet werden, weil Menschen immer wieder Schuldige für ihre individuellen Situationen suchen (Wilson, 2016).

Kritik an der *Infoplattform Grossraubtiere Beverin* sollte also akzeptiert werden, indem professionell darauf reagiert wird. Negative Reaktionen müssen ernst aufgenommen werden und auf keinen Fall darf auf Anschuldigungen und Konfrontationen mit einer ebenfalls ablehnenden oder aggressiven Antwort reagiert werden (Wilson, 2016).

Gerüchte und Unwahrheiten über Grossraubtiere sollten vorsichtig, aber direkt korrigiert werden, um ihr Fortbestehen zu verhindern. Ist dies im Moment eines emotional aufgebrachten Gesprächs nicht möglich, kann man es bei einem aktiven Zuhören belassen und die betroffene Person zu einem späteren Zeitpunkt nochmals darauf ansprechen oder schriftlich kontaktieren. Dies zeigt Professionalität und Engagement gegenüber der Person (Wilson, 2016).

Die Umfrage in der Bevölkerung zeigte, dass vereinzelt Personen den Naturpark Beverin auffordern, beispielsweise alle Wölfe abzuschliessen. Sind diese Reaktionen sehr heftig, muss freundlich und persönlich darauf geantwortet werden, indem erklärt wird, dass der Naturpark keine

Autorität für solche Entscheidungen hat, diese jedoch an die entsprechenden Institutionen weiterleiten wird. Gleichzeitig kann auf Merkblätter mit relevanten Fakten, Ansprechpersonen und Unterstützungsmöglichkeiten verwiesen werden (Wilson, 2016).

14.2 Ausblick

Die *Infoplattform Grossraubtiere Beverin* ist ein praktisches Instrument, welches die genannten Anforderungen an eine sachliche, qualitativ hochwertige und zielgruppengerechte Kommunikationsstrategie erfüllt. Da die Strukturen der Internetseite leicht von der Geschäftsstelle des Naturpark Beverin angepasst werden können, ist diese Lösung sehr flexibel und hat auch langfristig viel Potential. Im Jahr 2020 wird sich zeigen, wie die Bevölkerung auf die neue Informationsplattform reagiert. Werden die gesteckten Ziele erreicht, kann die Plattform auf die Bündner Naturpärke Ela und Val Müstair ausgeweitet werden, welche bereits Interesse zeigten.

Das AJF überarbeitet im Jahr 2019 seine Kommunikationsstrategie und plant in Zukunft einige Veränderungen. Hier können neue Möglichkeiten der Zusammenarbeit und des Informationsaustauschs zwischen Naturparks und kantonalen Akteuren entstehen. Ein grosser Vorteil der *Infoplattform Grossraubtiere Beverin* ist die Zusammenarbeit vom Naturpark Beverin mit dem AJF und weiteren Akteuren. Das AJF kann den Naturpark mit viel Wissen zum Umgang mit Grossraubtieren sowie Erfahrung im Bereich sachlicher Kommunikation unterstützen, während der Naturpark dem Amt beim zeitaufwändigen redaktionellen Aufbereiten von Informationen hilft.

Das leicht zugängliche Wissen der *Infoplattform Grossraubtiere Beverin* ist ein grundlegender und wichtiger Beitrag zur Förderung des gesetzeskonformen, konfliktarmen Nebeneinanders von Grossraubtieren und Bevölkerung in der Kulturlandschaft Graubündens. Wird dieses Wissen in anderen Bereichen durch Informationsveranstaltungen, Umweltbildung und Exkursionen ergänzt, kann die Wirkung noch verstärkt werden.

Die Veränderung der Einstellungen von Menschen ist und bleibt ein sehr anspruchsvolles Vorhaben, welches nicht in wenigen Monaten durch reine Informationsbereitstellung erreicht werden kann. Diverse Faktoren wie die persönliche Betroffenheit oder das Naturverständnis wirken auf unsere Akzeptanz gegenüber Grossraubtieren ein und nicht alle davon können aktiv beeinflusst werden. Aber wenn im Wissensbereich Möglichkeiten bestehen, sollten sie auch genutzt werden. Es muss zwar regelmässig Zeit in den Unterhalt der *Infoplattform Grossraubtiere Beverin* investiert werden, doch besonders wenn die Arbeiten auf mehrere Personen und Akteure aufgeteilt werden, relativiert sich dieser Aufwand und es kann eine enorme Anzahl an Personen erreicht werden.

15 Quellenverzeichnis

- AJF (Amt für Jagd und Fischerei). (2019a, 24. Juli). *Jungwölfe in der unteren Surselva* [Medienmitteilung]. Abgerufen 30. Juli 2019 von <https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/bvfd/ajf/grossraubtiere/aktuell/Seiten/Jungwölfe-in-der-unteren-Surselva.aspx>
- AJF (Amt für Jagd und Fischerei). (2019b, 11. Juni). *Jungwölfe im Raum Piz Beverin/Heinzenberg/ Safiental* [Medienmitteilung]. Abgerufen 30. Juli 2019 von https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/bvfd/ajf/grossraubtiere/aktuell/Seiten/Jungwoelfe-im-Raum-Piz-Beverin_Heinzenberg_Safiental.aspx
- AJF (Amt für Jagd und Fischerei). (2019c, 20. August). *Weiteres Wolfsrudel im Kanton Graubünden beobachtet* [Medienmitteilung]. Abgerufen 20. August 2019 von <https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/bvfd/ajf/grossraubtiere/aktuell/Seiten/Weiteres-Wolfsrudel-im-Kanton-Graubünden-beobachtet.aspx>
- AJF (Amt für Jagd und Fischerei). (2019d). *Informationen zu Wölfen im Perimeter des Naturpark Beverin*. Beilagen zur Bevölkerungs-Umfrage im Naturpark Beverin. 7 S. Siehe Anhang 1
- ARE (Bundesamt für Raumentwicklung) & DEZA (Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit). (2007). *Kommunikation für eine Nachhaltige Entwicklung – Ein Leitfaden*. 21 S.
- Arnbom, T., Bath, A. J., Hunziker, M., Müller, S., Schellenberg, J., Spiegl S. & Wolff, A. (2009). *Akzeptanz für Wölfe. Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit für eines der seltensten Säugetiere Deutschlands – Tagung vom 13. bis 14. Februar 2009* [Tagungsdokumentation]. Berlin: NABU-Bundesgeschäftsstelle. 28 S.
- Arquint, A. (2019). *Wolfsmanagement in Graubünden* [Powerpoint-Präsentation]. Unveröffentlichte Unterlagen zum Wolf-Informationsabend in Andeer (31. Januar 2019). AJF (Amt für Jagd und Fischerei). 25 S.
- Arquint, A. & Jenny, H. (2019a). *Wölfe im Kanton Graubünden 2018. Erfahrungen des Amtes für Jagd und Fischerei (AJF) im Jahre 2018* [Jahresbericht]. 12 S. Abgerufen 14. März 2019 von <https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/bvfd/ajf/grossraubtiere/wolf/Seiten/Jahresberichte.aspx>
- Arquint, A. & Jenny, H. (2019b). *Bären im Kanton Graubünden 2018. Erfahrungen des Amtes für Jagd und Fischerei (AJF) im Jahre 2018* [Jahresbericht]. 5 S. Abgerufen 14. März 2019 von <https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/bvfd/ajf/grossraubtiere/baer/Seiten/Jahresberichte.aspx>
- Bollmann K. & Kupferschmid, A. D. (2016). Direkte, indirekte und kombinierte Effekte von Wölfen auf die Waldverjüngung. *Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen* 167(1). S. 3-12
- Bradley, E. (2015). *An Interview with Wolf Management Specialist Elizabeth Bradley*. In Wilson S. (Hrsg.), *A Guidebook to Human-Carnivore Conflict*. Montana Department of Fish, Wildlife and Parks.

Bundesgesetz über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel (Jagdgesetz, JSG) vom 20. Juni 1986 (Stand am 1. Mai 2017). SR 922.0

Cavigelli, M. (2019, 3. Oktober). *Departementsverfügung betreffend Regulierung des Wolfsrudels Beverin*. Bau-, Verkehrs- und Forstdepartement Graubünden. 7 S.

Chardonens, M. (2019). *Zustimmung BAFU zur Bestandesregulierung des Wolfsrudels am Beverin GR 2019* [Brief]. BAFU (Bundesamt für Umwelt) & UVEK (Eidgenössisches Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation). 12 S. Abgerufen 5. Oktober 2019 von <https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/bvfd/ajf/grossraubtiere/aktuell/Seiten/Eingriff-in-den-Wolfbestand.aspx>

Dressel, S., Sandström, C., & Ericsson, G. (2014). A meta-analysis of studies on attitudes toward bears and wolves across Europe 1976–2012. *Conservation Biology* 29(2). S. 565-574

Frank, J., Johansson, M., & Flykt, A. (2015). Public attitude towards the implementation of management actions aimed at reducing human fear of brown bears and wolves. *Wildlife Biology* 21. S. 122–130

Goldstein, N. J., Martin, S. J., & Cialdini, R. B. (2018). *Yes! Andere überzeugen—60 wissenschaftlich gesicherte Geheimrezepte* (2. Auflage). Bern: Hogrefe. 248 S.

Hahn, F., Hilfiker, D., Lüthi, R., Mettler, D., Meyer, F., & Schiess, A. (2019). *Jahresbericht Herdenschutz Schweiz 2018*. AGRIDEA. 67 S.

Herrmann, S. (2013). *Starrköpfe überzeugen: Psychotricks für den Umgang mit Verschwörungstheoretikern, Fundamentalisten, Partnern und Ihrem Chef*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag. 220 S.

Heurich, M. (2019). *Wolf, Luchs und Bär in der Kulturlandschaft. Konflikte, Chancen, Lösungen im Umgang mit großen Beutegreifern*. Stuttgart: Eugen Ulmer KG. 220 S.

Hunziker, M., & Wallner, A. (2001). Die Kontroverse um den Wolf. Experteninterviews zur gesellschaftlichen Akzeptanz des Wolfes in der Schweiz. *Forest Snow and Landscape Research* 76(1), S. 191–212.

Jenny, H. (2019). *Wald-Wild-Bericht – Surselva 2018 – Teilbericht Wild*. AJF (Amt für Jagd und Fischerei). 32 S.

Konzept Bär – Managementplan für den Braunbären in der Schweiz vom 25. Juli 2006 (Stand am 8. Juli 2009). BAFU (Bundesamt für Umwelt)

Konzept Luchs Schweiz – Vollzugshilfe des BAFU zum Luchsmanagement in der Schweiz (2016). BAFU (Bundesamt für Umwelt)

KORA. (2017). Luchs Status Schweiz. Abgerufen 14. März 2019 von <https://www.kora.ch/index.php?id=84>

KORA. (2018a). Luchs Übergriffe auf Nutztiere. Abgerufen 7. Oktober 2019, von <https://www.kora.ch/index.php?id=289>

- KORA. (2018b). Wolf – Übergriffe auf Nutztiere. Abgerufen 14. März 2019 von <https://www.kora.ch/index.php?id=292&L=0%29%252FRK>
- KORA. (2019). Braunbär Status Schweiz. Abgerufen 17. Oktober 2019, von <https://www.kora.ch/index.php?id=94>
- KORA. (o. J.-a). KORA: Wolf – Situation CH. Abgerufen 30. April 2019, von <https://www.kora.ch/index.php?id=59&L=%2525272>
- KORA. (o. J.-b). Luchs – Geschichte CH. Abgerufen 7. Oktober 2019, von <https://www.kora.ch/index.php?id=178>
- Lüdi, M. (2000). Wölfe: Was erwartet sie in Graubünden? [Thesis]. *Lyceum Alpinum Zuoz*. S. 14–29
- Manfred, M. J., Teel, T. L., & Bright, A. D. (2003). Why are public values toward wildlife changing? *Human Dimensions of Wildlife* 8(4), S. 287-306
- McCombs, M., & Reynolds, A. (2002). *News influence on our pictures of the world*. In J. Bryant & D. Zillmann. *Media Effects – Advances in Theory and Research*. Mahwah, New Jersey: Lawrence Erlbaum Associates Inc. S. 1-18
- Naturpark Beverin. (2018). *Timeline Grossraubwild. Auftragsbeschreibung für Reiner Schilling* [unveröffentlichtes Dokument]. 4 S.
- Newman, E., Garry, M., Bernstein, D., Kantner, J., & Lindsay, D. S. (2012). Nonprobative photographs (or words) inflate truthiness. *Psychonomic Bulletin & Review* 19(5), S. 969–974
- Ott, R. (2019). *Protokoll Sitzung RKG Beverin und RKG Parc Ela (25. Oktober 2018)*. 4 S.
- Ottmer, B. (2017). *Newsletter Wolf und Bär. Detailkonzept zur Massnahme „Periodische Information Grossraubtiere“ im Kommunikationskonzept der Regionalen Koordinationsgruppe Grossraubtiere (RKG)*. Ausgearbeitet gemäss Briefing vom 29. März 2017. Parc Ela
- Parco Adamello Brenta (2005). *Kommunikationsleitlinien für den Schutz von Braubären und Braunbärenmanagement in den Alpen*. LIFE Nature CO-OP PROJECT “Grundlagen für die Etablierung einer alpinen Braunbären–Metapopulation” LIFE2003NAT/CP/IT/000003. 19 S.
- Pröbstl-Haider, U. & Schlegel, A. (2019). Der Wolf als sozialwissenschaftliches Forschungsthema. Rückschlüsse von Werthaltungen auf die Akzeptanz von Wölfen. *Naturschutz und Landschaftsplanung* 51(06), S. 270–275
- Schär, L. (2015). *Spannungsfeld Mensch und Grossraubtier. Sachbezogene Kommunikation aus der Perspektive eines regionalen Naturparks* [Semesterarbeit 2]. Fachstelle Tourismus und Nachhaltige Entwicklung, Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften ZHAW, Wädenswil. 76 S.
- Schnyder, J., Ehrbar, R., Reimoser, F., & Robin, K. (2016). Huftierbestände und Verbissintensitäten nach der Luchswiederansiedlung im Kanton St. Gallen. *Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen* 167(1), S. 13-20.

- Schraml, U. (2019). *Wildtiermanagement für Menschen*. In M. Heurich (Hrsg.), Wolf, Luchs und Bär in der Kulturlandschaft. Konflikte, Chancen, Lösungen im Umgang mit großen Beutegreifern. Stuttgart: Eugen Ulmer KG. S. 113-149
- Signer, C. (2016). *Konzept zum Umgang mit Grossraubtieren in den Naturpärken Ela und Beverin*. Forschungsgruppe Wildtiermanagement WILMA, Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen IUNR, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW, Wädenswil. Erstellt im Auftrag der Naturpärke Ela und Beverin. 35 S.
- Skuban, M. (2019). *Der Braunbär*. In M. Heurich (Hrsg.), Wolf, Luchs und Bär in der Kulturlandschaft. Konflikte, Chancen, Lösungen im Umgang mit großen Beutegreifern. Stuttgart: Eugen Ulmer KG. S. 54-71
- Verordnung über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel (Jagdverordnung, JSV) vom 29. Februar 1988 (Stand am 1. März 2018). SR 922.01
- Von Arx, M., Breitenmoser-Würsten, C., Zimmermann, F., & Breitenmoser, U. (2004). Status and conservation of the Eurasian lynx (*Lynx lynx*) in Europe in 2001. *KORA Bericht Nr. 19*, 330 S.
- Wilson, S. M. (2016). *A Guidebook to Human-Carnivore Conflict: Strategies and Tips for Effective Communication and Collaboration with Communities*. Ljubljana, Slovenia: Slovenia Forest Service – LIFE DINALP BEAR project. 60 S.
- Zimmermann, B., Wabakken, P., & Dötterer, M. (2001). Human-carnivore interactions in Norway: How does the reappearance of large carnivores affect people's attitudes and levels of fear? *Forest Snow and Landscape Research* 76, S. 137–153

Wo nicht anders vermerkt, wurden alle Bilder, Grafiken und Tabellen selber erstellt.

Anhangverzeichnis

Anhang 1: Umfrage und Bevölkerungs-Information	67
Anhang 2: Checkliste zur Verfassung von Blog-Beiträgen	73
Anhang 3: Linksammlung Grossraubtier-Informationen	74
Anhang 4: Gespräch mit Marc Hosig, 2019	80
Anhang 5: Interview mit Simon Buchli, 2019	83
Anhang 6: Gespräch mit Sebastian Nagelmüller & Hans Gartmann, 2019	90
Anhang 7: Telefongespräch mit Regula Ott, 2019	98
Anhang 8: Schriftlicher Austausch mit Ives Schweizer, 2019	100
Anhang 9: Dokumentation www.infoplattform-grossraubtiere.ch	101
Plagiats-Erklärung	110

Anhang 1: Umfrage und Bevölkerungs-Information

Naturpark Beverin
Parc naturel Beverin
Center da Capricorns
7433 Wergenstein

+41 (0)81 650 70 10
info@naturpark-beverin.ch
www.naturpark-beverin.ch



Informationsschreiben
für die Einwohnenden
im Gebiet des Naturpark Beverin

Wergenstein, 13. September 2019

Informationen zu den Grossraubtieren in unserer Region

Liebe Einwohnerinnen und Einwohner des Naturpark Beverin

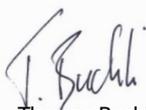
Seit über einem Jahr leben Wölfe rund um den Piz Beverin. Mit der Fortpflanzung in diesem Sommer kam es zur Rudelbildung in unserer Region. Leider kam es unterdessen auch zu einigen Rissen von Nutztieren.

Aufgrund der erhöhten Wolfspräsenz werden wir immer wieder für umfassende Informationen angefragt. Aus diesem Grund stellen wir allen Einwohnenden im Gebiet des Naturpark Beverin in der Beilage aktuelle Informationen des Amt für Jagd und Fischerei (AJF) zu. Auch haben wir auf unserer Webseite eine Link-Sammlung bereitgestellt, wo ihr euch informieren könnt:
www.naturpark-beverin.ch/grossraubtiere

Des Weiteren versenden wir anbei einen Fragebogen zu eurem Informationsbedarf, welchen wir in Zusammenarbeit mit dem AJF im Naturpark Beverin verteilen. Wir wären froh um möglichst zahlreiche Rückmeldungen.

Der Naturpark Beverin setzt sich als Dienstleister, Vermittler, Koordinator und Wissensträger der Region ein. In diesem Rahmen versuchen wir im Umgang mit Grossraubtieren die Information der Bevölkerung im Gebiet des Naturpark Beverin zu verbessern. Die gesetzlichen Zuständigkeiten bleiben dabei unverändert bei der lokalen Wildhut, dem AJF und dem Plantahof.

Vielen herzlichen Dank für eure Rückmeldungen und freundliche Grüsse
Graztga zund fetg par la vossa rasposta a cordials salids



Thomas Buchli
Präsident Naturpark Beverin



Remo Kellenberger
Geschäftsleiter Naturpark Beverin

Beilagen: Informationen AJF: Grossraubtierpräsenz Region Naturpark Beverin
Umfrage Informationen Grossraubtiere im Naturpark Beverin





Umfrage Informationen Grossraubtiere im Naturpark Beverin

Der Naturpark Beverin setzt sich als Dienstleister, Vermittler, Koordinator und Wissensträger der Region ein. Im Umgang mit Grossraubtieren versuchen wir die Information der Bevölkerung im Gebiet des Naturpark Beverin zu verbessern. Die gesetzlichen Zuständigkeiten bleiben dabei unverändert bei der lokalen Wildhut, dem Amt für Jagd und Fischerei (AJF) und dem Plantahof.

Wie informieren Sie sich über die aktuelle Grossraubtier-Situation in der Region?

(Mehrfachauswahl möglich)

- Austausch mit Freunden und Bekannten
- Austausch mit Wildhut
- Medienmitteilungen des AJF (Amt für Jagd und Fischerei)
- SMS-Dienst (von Plantahof an betroffene Landwirte)
- WhatsApp-Gruppe
- Facebook oder Instagram
- Zeitungsberichte
- Weitere Quellen (bitte angeben)

Finden Sie die vom Naturpark Beverin zugestellten Informationen sinnvoll und interessant?

- Ich bin ausreichend informiert und benötige keine zusätzlichen Informationen.
- Ich finde die vom Naturpark Beverin zugestellten Informationen sinnvoll und interessant.

Möchten Sie zukünftig mit Informationen zu Grossraubtieren bedient werden?

- Nein
- Ja

Worüber würden Sie im Zusammenhang mit Grossraubtieren gerne vermehrt informiert werden?

(Mehrfachauswahl möglich)

- | | |
|----------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Rechtslage in der Schweiz | <input type="checkbox"/> Herdenschutz |
| <input type="checkbox"/> Biologie Grossraubtiere | <input type="checkbox"/> Sichtungen und Risse |
| <input type="checkbox"/> Entwicklung Beverin-Rudel | <input type="checkbox"/> Hintergrund-Informationen zu Ereignissen |
| <input type="checkbox"/> Leben im Wolfsgebiet | <input type="checkbox"/> Weiteres (bitte angeben) |

Werden Sie aktuell schnell genug benachrichtigt, wenn es in Ihrer Region ein Grossraubtier-Ereignis gibt?

- Ja.
- Könnte schneller sein.
- Nein, zu spät.





Aktuell steht der SMS-Dienst nur Landwirten zur Verfügung. Falls Sie in diesem SMS-Verteiler sind: Enthalten die Nachrichten alle relevanten Informationen?

- Ich bin nicht Landwirt und entsprechend nicht im Verteiler des SMS-Dienst vom Plantahof.
- Ich weiss nicht, ob ich im SMS-Verteiler bin.
- Ja, die Nachrichten enthalten alle relevanten Informationen.
- Nein. Ich wünsche mir folgende zusätzlichen Informationen (bitte angeben):

Sind Sie in einem der folgenden Bereiche tätig?

(Mehrfachauswahl möglich)

- Landwirtschaft
- Tourismus
- Forst
- Multiplikatoren (Lehrperson, Wanderleitung, Gemeindevorstand etc.)
- Jagd
- Ich bin in keinem der genannten Bereiche tätig.

Halten Sie Tiere?

(Mehrfachauswahl möglich)

- Schafe
- Geissen
- Milchkühe
- Mutterkühe
- Hunde
- Ich halte keine Tiere
- Weitere (bitte angeben):

Ich bin Landwirt. Bitte stellen Sie mir folgende Merkblätter der Agridea per Post zu:

(Mehrfachauswahl möglich)

- Merkblatt Verhalten von Grossraubtieren gegenüber Zäunen
- Merkblatt Wolf und Nutztiere
- Merkblatt Wolfschutzzäune auf Kleinviehweiden
- Merkblatt Schutz vor dem Wolf auf Rindviehweiden
- Merkblatt Herdenschutz Hunde und Tourismus
- Merkblatt Konfliktmanagement Herdenschutz Hunde im Einsatz

Meine Kontaktangaben für weitere Informationen:

Vorname/Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

E-Mail _____

Natel _____



Informationen zu Wölfen im Perimeter des Naturpark Beverin

Quelle:



Amt für Jagd und Fischerei Graubünden, AJF
September 2019

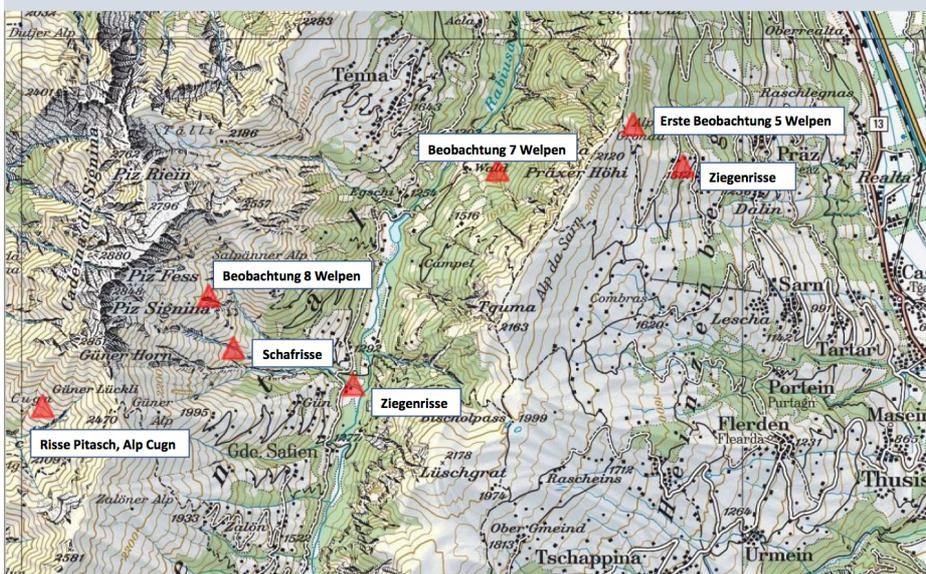
Wolfpräsenz im Perimeter des Naturpark Beverin

- Seit Frühling/Sommer 2018 bewegen sich ein weibliches (F37) und ein männliches (M92) Tier in der Region Heinzenberg (bis Rhäzüns), Safien, Schams und Splügen. Die Paarbildung wurde durch das AJF 2018 bestätigt.
- Beide Tiere sind aus dem Italienischen Alpenraum eingewandert.
- F37 wurde erstmals in Neukirch (Safien) nachgewiesen, M92 erstmals am Schamserberg.
- Im Sommer 2018 kam es zu 59 Schafzissen auf der Alp Stutz in Splügen. M92 ist laut DNA-Ergebnis der Verursacher.
- Im Winter 2018/2019 wurden zahlreiche Schalenwildrisse in der Region gemeldet.
- Im Sommer 2019 kam es durch die Fortpflanzung des Wolfpaars zur Rudelbildung. Aktuell sind 9 Welpen bestätigt (4.9.2019, AJF) somit besteht das Rudel aus insgesamt 11 Tieren.
- Das Revier dieses Rudels erstreckt sich von Rhäzüns über die Regionen Heinzenberg, Schams, Safien bis nach Splügen. Zuletzt hat sich das Rudel vor allem im Safiental aufgehalten.

Quellen: Wolfsbericht 2018 und Angaben AJF

Übersicht Standorte der Ereignisse

1.1.2019 bis 26.8.2019



Nutztierrisse

- Teilweise gab es Nutztierrisse obwohl diese mit einem Litzenzaun geschützt waren (Geissenrisse am Heizenberg und im Safiental).
 - Ein geschlossen elektrifizierter Litzenzaun mit 4 Litzen (4 Drähte), unterste Litze auf 20cm entspricht dem Grundschutz einer Kleintierherde (Risse werden entschädigt). Flexinet-Zäune erweisen sich aber als noch besserer Schutz.
 - Der Wolf kann möglicherweise trotz Strom unter dem Litzenzaun durchdringen.
 - Bisher wurden für den Schutz von Kleintieren beste Erfahrungen mit weissem Flexinet erzielt, beispielsweise auf der Waldalp im Safiental.
 - Ein geschlossen elektrifiziertes Flexinet mit einer Zaunhöhe von 90cm entspricht dem Grundschutz einer Kleinvieherde (Angaben Plantahof). Im Merkblatt «Wolfschutzzäune auf Kleinviehweiden» der Agridea wird eine Zaunhöhe von 105cm als optimaler Schutz empfohlen.
- Merkblätter unter: www.naturpark-beverin.ch/grossraubtiere
- Wichtig ist, dass das Flexinet am Boden gut abgespannt ist und keine Lücken unter dem Zaun entstehen.

Nutztierrisse 2019 1.1.2019 bis 26.8.2019

Nutztierrisse die möglicherweise vom Beverin-Rudel verursacht wurden:

Datum	Anzahl Risse	Nutztier	Gemeinde	weiteres	Herdenschutz	Verursacht durch Beverin Rudel
Wolf						
12.06.2019	12	Ziegen	Cazis, Pra d'Alp	4 vermisst	ja (4 Litzen)	in Abklärung
13.07.2019	4	Ziegen	Safien	1 verletzt	ja (4 Litzen)	in Abklärung
14.07.2019	1	Schaf	Safien		nein	in Abklärung
16.07.2019	3	Schafe	Safien		nein	in Abklärung
17.07.2019	1	Schaf	Safien		nein	in Abklärung
01.08.2019	2	Schafe	Pitasch, Alp Cugn		nein	in Abklärung
02.08.2019	7	Schafe	Pitasch, Alp Cugn		nein	in Abklärung
03.08.2019	1	Schafe	Pitasch, Alp Cugn		nein	in Abklärung
06.08.2019	1	Schaf	Splügen, Stutzalp		nein	in Abklärung
22.08.2019	5	Schafe	Pitasch, Alp Cugn		nein	in Abklärung

Informationssystem für Landwirtschaft

Übergangslösung 2019

- Als Übergangslösung steht der SMS-Dienst 2019 nur Landwirten zur Verfügung (Nutztierhalter).
- Bei folgenden Ereignissen werden via Plantahof SMS-Kurznachrichten an Landwirte versendet:
 - Nutztierrisse
 - Grossraubtiervorkommen in unüblichen Gebieten (grundsätzlich muss im ganzen Kanton mit Grossraubtieren gerechnet werden)
 - Rudelbildung



Geplante Verbesserung für 2020

- Meldungen erfolgen direkt von der Wildhut an Landwirte (schnellere Benachrichtigung)
- Bessere Verbreitung (Regionen und Empfänger definieren)
- Öffentlich zugängliche online Kommunikation seitens AJF
- Informationssystem für Gemeinden in Planung



Auszug aus dem eidg. Jagdgesetz und Jagdverordnung

Die Kantone können mit vorheriger Zustimmung des BAFU einen «**Wolfsbestand regulieren**, wenn die Wölfe grosse Schäden an Nutztierbeständen verursachen» (Art. 12 Abs. 4 JSG i.V.m. Art. 4 Abs. 1 Bst. c JSV).

Schadenschwelle = **mind. 15 Nutztieren** (d.h. Schafen, Ziegen), welche **trotz wirksamen Herdenschutzmassnahmen** von den Wölfen innerhalb von vier Monaten gerissen wurden (Art. 4bis Abs. 2 JSV).

Diese Regulation ist auf ein «Wolfsrudel auszurichten, wobei max. halb so viele Wölfe erlegt werden dürfen, wie im Jahr geboren wurden, dabei sind die Elterntiere zu schonen (Art. 4bis Abs. 1 JSV).

Der Abschuss müsste vom Kanton bis am 31. Dez. 2019 verfügt werden, und die Frist endet am 31. März 2020 (Art. 4bis Abs. 4 JSV).



Checkliste zur Verfassung von Beiträgen auf www.infoplattform-grossraubtiere.ch

Grundsätze

- ✓ Ca. 1500 Zeichen pro Beitrag → Weniger ist mehr
- ✓ Klare, kurze Sätze
- ✓ Keine überflüssigen Fachbegriffe
- ✓ Unnötige Adjektive (Emotionen) vermeiden
- ✓ Falls passend, Bilder und Grafiken zur Unterstützung der Botschaft
- ✓ Text auf korrekte, neutrale Wortwahl überprüfen (Framing)
- ✓ Text-Wirkung von aussenstehender Person überprüfen lassen
- ✓ Passende Blog-Kategorien zuordnen

Inhalt und Aufbau

- | | |
|-------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Titel | <ul style="list-style-type: none">✓ Fasst Inhalt in wenigen Wörtern zusammen✓ Interessant und packend✓ Prägnante Fakten, keine Erwähnung von Mythen |
| Einleitung | <ul style="list-style-type: none">✓ Wer, was, wann, wo?✓ 1 bis 2 Sätze lang |
| Hauptteil | <ul style="list-style-type: none">✓ Wie, warum? → Ursachen und Vorgänge erklären✓ Wenn möglich, konkrete Beispiele detailliert ausführen✓ Trockene Statistiken vermeiden✓ Allenfalls Kommunikationsfehler oder Mythen erwähnen, aber direkt erklären/widerlegen.✓ Zwischenüberschriften und Absätze lockern den Text auf |
| Schluss | <ul style="list-style-type: none">✓ Welche Folgen und Handlungsmöglichkeiten?✓ Gegebenenfalls Link zu weiteren Informationen✓ Quellenangaben |

Allgemeines zu Grossraubtieren

Aktuelles

- Mitteilungen des Amtes für Jagd und Fischerei, Graubünden (neutral)
<https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/bvfd/ajf/grossraubtiere/aktuell/Seiten/News.aspx>
- Neuigkeiten, Publikationen und Blog zu Grossraubtieren in Europa (LCIE, neutral)
<https://www.lcie.org>
- Neuigkeiten des Vereins Lebensraum Schweiz ohne Grossraubtiere (contra) <http://www.lr-grt.ch/de-de/>

Grundlagen und Management

- Fachinformationen zu Grossraubtieren vom Bundesamtes für Umwelt (BAFU, neutral)
<https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/biodiversitaet/fachinformationen/massnahmen-zur-erhaltung-und-foerderung-der-biodiversitaet/erhaltung-und-foerderung-von-arten/grossraubtiere.html>
- Bericht im Hinblick auf ein allfälliges Auftreten der Raubtiere Luchs, Wolf und Bär im Kanton Graubünden (Kantonale Arbeitsgruppe Grossraubtiere, neutral)
<https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/bvfd/ajf/grossraubtiere/Seiten/Grossraubtiere.aspx>
- Koordinierte Forschungsprojekte zur Erhaltung und zum Management der Raubtiere in der Schweiz (KORA, neutral) www.kora.ch
- Zusammenleben mit grossen Beutegreifern (LIFE Euro Large Carnivores, neutral)
<https://www.eurolargecarnivores.eu/de/>
- Leben mit Grossraubtieren in den Alpen (CIPRA, eher pro)
<https://www.cipra.org/de/dossiers/grossraubtiere>
- IUCN Liste bedrohter Tierarten Europas <http://www.iucnredlist.org/>

Wolf

Aktuelles

- Neuigkeiten zum Wolf in der Schweiz und in Europa (KORA, neutral)
<https://www.kora.ch/index.php?id=212&L=0>
- Neuigkeiten des Vereins CHWOLF (pro) <https://chwolf.org/ueber-uns/wer-ist-chwolf>
- Aktuelle Wolfsrudel der Schweiz (CHWOLF, pro) <https://www.gruppe-wolf.ch/index.php?page=6>
- Neuigkeiten der Gruppe Wolf Schweiz (pro) <https://www.gruppe-wolf.ch/index.php?page=2>

Leben im Wolfsgebiet

- Merkblatt „Leben im Wolfsgebiet“ (AJF, neutral)
https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/bvfd/ajf/grossraubtiere/wolf/Seiten/Merkblaetter_Broschuere.aspx
- Merkblatt „Jagen im Wolfsgebiet“ (AJF, neutral)
<https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/bvfd/ajf/dokumentation/Grossraubtierdokumente/Merkblatt%20-%20Jagen%20im%20Wolfsgebiet.pdf>
- Rätoromanischer Blog zu den Wölfen in Graubünden (RTR, Gruppe Wolf CH, Herdenschutz Schweiz; neutral) <https://rtr-story.pageflow.io/il-luf-e-qua#193031>
- Zusammenleben mit Wölfen in den Alpen (LIFE WolfAlps, neutral)
<http://www.lifewolfalps.eu/de/>
- Fachstelle Wolf in Sachsen, DE (Sachsen.de, neutral) www.wolfsregion-lausitz.de/index.php/infomaterialnewsletterdownloads/infomaterial

Rechtslage und Grundlagen

- Jahresberichte Wolf im Kanton Graubünden (AJF, neutral)
<https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/bvfd/ajf/grossraubtiere/wolf/Seiten/Jahresberichte.aspx>
- Konzept Wolf Schweiz (BAFU, neutral)
<https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/biodiversitaet/publikationen-studien/publikationen/konzept-wolf-schweiz.html>
- Alle in der Schweiz genetisch nachgewiesenen Wölfe seit 1998 (Universität de Lausanne, neutral)
https://www.kora.ch/fileadmin/file_sharing/3_Monitoring/33_Monitoring_Wolf/Genetik/Uebersichtsliste_nachgewiesener_Woelfe_in_der_Schweiz/190620_Uebersichtstabelle%20Genetisch%20nachgewiesene%20Woelfe_für%20Web.pdf
- Wolf in Italien (Canislupus Italia, eher pro) www.canislupus.it

Ökologie, Biologie und Management

- Diverse aufbereitete Grundlageninformationen zum Wolf (Wildtier Schweiz, neutral)
http://wild.uzh.ch/wolf/d/index_d2.htm
- Internationale Vereinigung zum Erhalt von Caniden (IUCN/SSC Canid Specialist Group, pro) <https://www.canids.org>

Aktuelles

- Neuigkeiten zum Braunbär in der Schweiz und in Europa (KORA, neutral)
<https://www.kora.ch/index.php?id=187>

Leben im Bärenggebiet

- Allgemeine Verhaltensregeln (AJF, neutral)
<https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/bvfd/ajf/grossraubtiere/GrossraubtiereDokumente/Allgemeine%20Verhaltensregeln.pdf>
- Merkblatt „Wohnen im Bärenggebiet“ (Biosfera Val Müstair, neutral)
https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/bvfd/ajf/dokumentation/Grossraubtierdokumente/Biosfera_Wohnen_im_Baereengebiet.pdf
- Pilotprojekt Bärenprävention (Biosfera Val Müstair, neutral)
<https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/bvfd/ajf/dokumentation/Grossraubtierdokumente/Pilotprojekt%20Bärenprävention.pdf>
- Merkblatt „Bär und Abfall“ (AJF, neutral)
<https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/bvfd/ajf/grossraubtiere/GrossraubtiereDokumente/Merkblatt%20-%20Bär%20und%20Abfall.pdf>
- Umgang mit anthropogenen Nahrungsquellen in Bärenggebieten (ZHAW WILMA, neutral)
https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/bvfd/ajf/dokumentation/Grossraubtierdokumente/WILMA-ZHAW_Baer_MaN_Kurzbericht_10.11.pdf
- Konzept für den Umgang mit organischen Abfällen (KORA, neutral)
https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/bvfd/ajf/dokumentation/Grossraubtierdokumente/Konzept_Organische_Abfaelle_08.pdf
- Merkblatt „Zelten im Bärenggebiet“ (AJF, neutral)
<https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/bvfd/ajf/grossraubtiere/GrossraubtiereDokumente/Merkblatt%20-%20Zelten%20im%20Bärenggebiet.pdf>
- Merkblatt „Jagen im Bärenggebiet“ (AJF, neutral)
<https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/bvfd/ajf/grossraubtiere/GrossraubtiereDokumente/Merkblatt%20-%20Jagen%20im%20Bärenggebiet.pdf>

Rechtslage und Grundlagen

- Jahresberichte Braunbär im Kanton Graubünden (AJF, neutral)
<https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/bvfd/ajf/grossraubtiere/baer/Seiten/Jahresberichte.aspx>
- Konzept Braunbär Schweiz (BAFU, neutral)
<https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/biodiversitaet/fachinformationen/massnahmen-zur-erhaltung-und-foerderung-der-biodiversitaet/erhaltung-und-foerderung-von-arten/grossraubtiere/braunbaer.html>

Ökologie, Biologie und Management

- Plattform aller Interessensvertreter zur gemeinsamen Konfliktlösung (WWF, eher pro) www.ursina.org/ueber-ursina
- Biologie (IBA, eher pro) <https://www.bearbiology.org>
- Internationaler Schutz von Braunbären (Bearconservation.uk.org, pro) <http://www.bearconservation.org.uk>
- Factors affecting brown bear habituation to humans (University of Ljubljana, neutral) https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/bvfd/ajf/dokumentation/Grossraubtierdokumente/jerina%20et%20al-telebear-report%20eng-summary%206_12.pdf

Luchs

Aktuelles

Neuigkeiten zum Luchs in der Schweiz und in Europa (KORA, neutral)

<https://www.kora.ch/index.php?id=179&L=0%252529serMode%252522>

Rechtslage, Grundlagen und Management

- Konzept Luchs Schweiz (BAFU, neutral) <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/biodiversitaet/publikationen-studien/publikationen/konzept-luchs-schweiz.html>
- Factsheet „Eurasian Lynx“ (KORA, neutral) https://www.kora.ch/malme/MALME-species-compendium/02_lynx/fact_sheet_lynx.pdf
- Factsheet “Lynx in the Alps” (KORA, neutral) https://www.kora.ch/fileadmin/file_sharing/5_Bibliothek/52_KORA_Publikationen/520_KORA_Berichte/KORA_Report_71_E_2016_Lynx_in_the_Alps_Recommendations_for_internationally_coordinated_management.pdf
- Reintroduction of Lynx to the British Isles (Lynx UK Trust, pro) <http://www.lynxuk.org>

Ökologie, Biologie

- Internationale Vereinigung zum Erhalt von Katzen (IUCN/SSC Cat Specialist Group, eher pro) <http://www.catsg.org>
- Diverse aufbereitete Grundlageninformationen zum Luchs (Wildtier Schweiz, neutral) <http://www.wild.uzh.ch/lynx/d/index.htm>
- Kompaktes Wissen rund um den Luchs (Luchsprojekt Bayern, pro) <http://www.luchsprojekt.de>

Aktuelles

Neuigkeiten der Fachstelle Herdenschutz Schweiz (neutral)

<http://www.protectiondestroupeaux.ch/aktuelles/>

Herdenschutz

- Fachstelle Herdenschutz Schweiz (neutral) <http://www.herdenschutzschweiz.ch>
- Herdenschutz Schweiz (BAFU, neutral)
<https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/biodiversitaet/fachinformationen/massnahmen-zur-erhaltung-und-foerderung-der-biodiversitaet/erhaltung-und-foerderung-von-arten/grossraubtiere/herdenschutz.html>
- Herdenschutz im Kanton Graubünden (Plantahof, neutral)
<https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/dvs/lbbz/beratungfachwissen/herdenschutz/Seiten/default.aspx>
- Merkblatt „Wolf und Nutztiere“ (AJF & Plantahof, neutral)
<https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/bvfd/ajf/dokumentation/Grossraubtierdokumente/Merkblatt%20-%20Wolf%20Nutztiere.pdf>
- Merkblatt „Bär und Nutztiere“ (AJF & Plantahof, neutral)
<https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/bvfd/ajf/dokumentation/Grossraubtierdokumente/Merkblatt%20-%20Bär%20Nutztiere.pdf>
- Bären und Nutztiere (WWF, eher pro)
https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/bvfd/ajf/dokumentation/Grossraubtierdokumente/URSINA_Baeren%20und%20Nutztiere.pdf
- Diverse Merkblätter zu Zäunen, Herdenschutzhunden, Finanzierungshilfen usw. (AGRIDEA, neutral) <http://www.protectiondestroupeaux.ch/downloads/>

Unterwegs in Gebieten mit Herdenschutzhunden

- Korrektes Verhalten gegenüber Herdenschutzhunden
<http://www.protectiondestroupeaux.ch/faq-was-tun/als-tourist-gegenueber-schutzhunden/>
- Karten mit Präsenz von Herdenschutzhunden <http://www.protectiondestroupeaux.ch/map/>

Bienenschutz

- Merkblatt „Bären und Bienenhäuser“ (AJF & Plantahof, neutral)
<https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/bvfd/ajf/dokumentation/Grossraubtierdokumente/Merkblatt%20-%20Bär%20Bienenhäuser.pdf>
- Bären und Bienen (WWF, eher pro)
https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/bvfd/ajf/dokumentation/Grossraubtierdokumente/URSINA_Baeren%20und%20Bienen.pdf
- Konzept Prävention Bienenstände Graubünden (AGRIDEA, neutral)
<https://www.gr.ch/DE/institutionen/verwaltung/bvfd/ajf/dokumentation/Grossraubtierdokumente/Konzept%20Praevention%20Bienenstande%20Graubunden%202007.pdf>
- Merkblatt „Bienenschutz vor dem Bär“ (AGRIDEA, neutral)
http://www.protectiondestroupeaux.ch/fileadmin/doc/Herdenschutzmassnahmen/Bienen_und_Bär/2946_D_18_WEB_LINK_MB_Baerenzaeune.pdf

Kontakt

Marc Hosig, Leiter Zentrale Dienste (AJF)
Loëstrasse 14, 7000 Chur
081 257 30 90 / 078 605 62 72
marc.hosig@ajf.gr.ch

Eckdaten

Datum: 23.08.2019
Ort: Chur, Amt für Jagd und Fischerei
Zeit: 10:00 - 10:45 Uhr
Anwesende: Samirah Hohl & Marc Hosig

Leitfrage: Wie kann der Naturpark Beverin das AJF bei der Kommunikation im Bereich Grossraubtiere unterstützen?

Kommunikationslücken beim Thema Grossraubtiere

Die vom Naturpark geplanten Blog-Inhalte findet das AJF super:

- Hintergrundinfos aktuelle Ereignisse. Nachbearbeitung gegen Gerüchte. Offen & Fakten.
- Fachliche Informationen:
 - Biologie, Wolfs-Verhalten, Rudel
 - Rechtslage (Jagd- & Artenschutzgesetz wichtige Teile zusammenfassen)
 - Ablauf Rissaufnahme, wieso DNA untersuchen? Was sind Schwierigkeiten dabei?
 - Wann gibt es genau Entschädigungen...

Informationsaustausch zwischen dem AJF und dem Naturpark Beverin

Wir können sehr gerne auf die Merkblätter auf der AJF-Webseite verlinken oder auch Auszüge daraus nehmen. Wichtig ist dabei einfach immer ein Hinweis auf das AJF. Damit die Leser erkennen, dass es hier eine Zusammenarbeit zwischen dem AJF und dem Naturpark gibt und der Park nicht einfach irgendwie sein eigenes Ding macht. Das AJF ist froh, wenn es mit den Parks zusammenarbeiten kann.

Bloginhalt: Rissaufnahme

Es ist eine gute Idee, z.B. zu erklären, wie eine Rissaufnahme funktioniert, weshalb die DNA untersucht wird und was die Schwierigkeiten dabei sind, um bei der Bevölkerung mehr Verständnis zu schaffen. Wichtig ist dabei, die Informationen von Hans Gartmann überprüfen zu lassen. Das AJF findet die Idee super und würde gerne auch solche Artikel machen, hatte aber leider zeitlich und ressourcenmässig noch keine Möglichkeit dazu. Deshalb werden sie auch gerne auf unsere Seite verlinken, sodass wir unsere Informationsangebote gegenseitig ergänzen können.

Info-Flyer Grossraubtiere Beverin

Da im Safiental wieder viele Gerüchte kursieren, die Wölfe seien ausgesetzt worden etc., würde Remo gerne bereits bevor die Tiere von der Alp zurückkommen einen Infolyer an die Landwirte verteilen (Genaue Zielgruppe des Flyers muss noch abgeklärt werden).

Inhalte: Herdenschutz, korrektes Verhalten etc. Auch Herkunft der Wölfe des Beverin-Rudels aufzeigen, da dies bei der Bevölkerung gut ankommt. Evt. als übersichtliche Link-Sammlung gestalten.

Marc nimmt zwar an, die Landwirte sollten diese Informationen schon haben, meint aber, ein Reminder schade sicher nicht. Das AJF hat zur Herkunft des Beverinrudels lückenlose Daten und kann sie uns zur Verfügung stellen. Vielleicht gibt es sogar schon Zusammenfassungen dazu, die uns Marc schicken könnte. Hans Gartmann ist der Experte für das Beverinrudel.

Offene, sachliche Kommunikation

Das neue Kommunikationskonzept des AJF beinhaltet, dass sie in Zukunft viel offener und klarer kommunizieren möchten. Damit möglichst wenig Personen auf die Idee kommen, das Amt würde etwas verheimlichen (Aber diese Leute wird es immer geben). Mit solchen Personen kann man mal reden, aber es lohnt sich nicht, sich länger damit auseinanderzusetzen. Die Mehrheit der Bevölkerung glaubt, was das Amt sagt.

Das Wichtigste ist, sachlich zu kommunizieren. Ich darf Beiträge am Anfang auch an Marc Hosig zur Kontrolle schicken. Er ist sowieso interessiert daran, was wir kommunizieren.

Tipps für sachliche, neutrale Kommunikation:

- Sachlich bleiben. Emotionen schüren bei Grossraubtier-Thematik generell vermeiden.
- Nicht zu viele Adjektive verwenden (z.B. nicht unnötig „grosses“ Rudel schreiben etc.)
- Evt. Kommentarfunktion deaktivieren
- Beim Verfassen des Textes sich nicht in eine Rolle versetzen.
- Regelmässig kommunizieren, damit die Leute merken, da tut sich etwas, die sind aktiv... z.B. 1x/Woche. Aber es muss schon auch aktuell sein.
- W-Fragen wenn möglich beantworten. Wo, wann, wie, was, wer, warum...
- Nicht zu lange Texte und nicht zu viel Fachwissen. Bsp. Kt.GR-FB-Seite mit Link zu mehr Infos.
- 5-10 Bilder gut möglich, wenn es verschiedene sind
- Falls Videos, nicht zu lange. Auch nicht Videos, wo einfach jemand lang redet. Marc Hosig arbeitete früher beim Fernsehen und kann uns in solchen Bereichen auch unterstützen, wenn wir Tipps brauchen.
- Bilder sind ok, einfach nicht übertreiben, nicht zu blutig etc. Aber gute Fotofallenbilder interessieren die Leute schon, deshalb müssen wir für die allgemeine Bevölkerung nicht allzu zurückhaltend sein.

Kommentarfunktion beim Blog deaktivieren

Man muss auch auf die Reaktionen der Leute gefasst sein. Die Kommentarfunktionen beim Blog würde Marc auch eher deaktivieren.

Das AJF ist neu auf Facebook (Seite „Kanton Graubünden“). Sie stellten fest, dass ihre Beiträge sehr viele Reaktionen auslösen und die Kommentare fast durchwegs positiv sind. Von dem her ist eine Kommentarfunktion schon möglich, aber nicht unbedingt nötig. Es gibt halt einfach auch Arbeit, wenn z.B. gefragt wird, wieso wir etwas tun und man antworten muss. Auch müssten evt. zu extreme Kommentare entfernt werden etc.

Umfrage zum SMS-Dienst & Bevölkerungsbedürfnissen

Eine Umfrage findet das AJF interessant und wäre auch an den Ergebnissen interessiert. Beim SMS-Dienst selber gibt es aber inhaltlich nicht viel Spielraum, da eine Meldung aus Kostengründen auf 160 Zeichen begrenzt ist. Der Wildhüter schickt z.T. sehr viele interessante Informationen, die dann der Platanhof extrem kürzen muss. Wenn wir eine Umfrage starten, können wir aber trotzdem fragen, welche Informationen die Bevölkerung noch zusätzlich interessant finden würde.

Grundsätzlich kam der SMS-Dienst bis jetzt gut an bei den Betroffenen. Einige wenige sagten, sie können ja eh nicht viel ändern auf ihrer Alp. Koordinaten und Flurnamen werden z.B. absichtlich nicht kommuniziert, um nicht 30 Fotografen oder so anzulocken. Aber die betroffene Alp oder das Gemeindegebiet gibt das AJF gerne raus.

Neues Kommunikationskonzept in Entwicklung

Das Kommunikationskonzept des AJF ist in Weiterentwicklung und wird hoffentlich zum neuen Jahr 2020 in Aktion treten. Neu ist eine Karte geplant, welche die betroffenen Sektoren anzeigt. Neu können dann die Wildhüter direkt online auf der AJF-Seite die Risse eintragen und es wird automatisch der SMS-Text verfasst und an die betroffenen Regionen versandt.

Weitere Notizen

- Das AJF publiziert aktuell nicht jeden Riss auf seiner Homepage, sondern nur die grossen Meldungen. Die einzelnen Risse werden in den betroffenen Regionen per SMS an die Landwirte versandt.
- Die Surselva ist ein Wolfskorridor zum Wallis und zu Italien, deshalb lassen sich dort so viele Wölfe nieder... Es ist natürlich Schwachsinn, dass sie ausgesetzt wurden. Jetzt hat auch gerade wieder jemand angerufen, dass er gehört habe, dies seien Hybriden, gar keine reinrassigen Wölfe. Das bringt man auch nicht weg.

Bei weiteren Fragen dürfen wir bei Marc jederzeit anrufen. Er ist überzeugt, dass auch unsere Kommunikation bei den Leuten gut ankommen wird, so wie schon jetzt das AJF positives Feedback bekommt.

Kontakt

Simon Buchli,
Schaf- und Herdenschutzhundehalter
im Safiental

Eckdaten

Datum: 06.09.2019
Ort: Safien Platz, Simons Hof
Zeit: 10:00 - 10:45 Uhr
Anwesende: Samirah Hohl & Simon Buchli

Leitfragen: Wo bestehen im Kanton Graubünden bei der Thematik Herdenschutz und Grossraubtiere Kommunikationslücken?
Welche Anforderungen hast du an eine Informationsplattform?

Samirah: *Seit wann betreibst du Herdenschutz mit Hunden?*

Simon: Das ist jetzt der fünfte Sommer, seit 2014.

Samirah: *Wieso hast du dich für Herdenschutzhunde entschieden?*

Simon: Meine Schwiegereltern haben auch Schafe und haben schon seit etwa 10 Jahren Hunde. Von da her kannten wir es schon etwas. Sie wohnen in Nidwalden. Hier wurde es dann mit dem Calandarudel auch aktuell und dann haben wir uns entschieden, hier einzusteigen.

Samirah: *War der Einstieg kompliziert oder wusstest du, an wen du dich wenden musst?*

Simon: Nein, das ist nicht das Problem. Wenn man das will, ist es schon gut organisiert.

Samirah: *Das heisst, wenn man sich wirklich dafür entscheidet, ist die Anschaffung von Herdenschutzhunden schon umsetzbar...*

Simon: Es ist umsetzbar, aber es wird mit der Zeit immer komplizierter. Das Programm des Herdenschutzes vom BAFU wird administrativ immer komplizierter mit seitenlangen Fragebogen. Vom Entscheid, dass man Hunde haben möchte bis zu dem Tag, wo man sie bekommt, dauert es relativ lange. Und die Verfahren werden immer komplizierter. Diese Entwicklung ist vielleicht nicht immer nur gut. Vor allem jetzt, wo die Wolfspopulation so dynamisch wurde hier. Wenn man mal drin ist, bekommt man schon relativ schnell zusätzliche Hunde, aber das System ist insgesamt etwas träge und kompliziert.

Was ich mir mehr wünschen würde, ist...:

Eigentlich ist das Wolf- oder Grossraubtierproblem für uns Betroffene ein lokales Problem. Aber lösen müssen wir es mit einem sehr komplexen nationalen Konstrukt. Jan Boner vom Plantahof war eigentlich unser super Spezialist, und jetzt haben sie ihn in diesem System etwas entmachtet (da er vielleicht etwas näher an der Praxisseite ist). Und jetzt fehlt uns ein bisschen die konkrete Hilfestellung. Die Wege werden sehr lang, man muss auf Bern und Lausanne zu den nächsten Ansprechstellen. Aber eigentlich wäre es schön, wenn man den Herdenschutz viel regionaler organisieren könnte.

Samirah: *Ja, das habe ich auch schon mehrmals aufgenommen, dass es optimal im Kanton mehr solche Herdenschutzberater wie Jan Boner geben sollte...*

Simon: Ja oder optimal wäre sogar noch kleiner auf lokaler Ebene, vielleicht von den Gemeinden oder vom Naturpark... Damit wir im Prinzip unsere Hunde selbst züchten, ausbilden und einsetzen könnten. Schon mit Hilfestellung von aussen, aber auf direkterem Weg. Ich habe einfach die Idee, dass es mit der aktuellen und zukünftigen Wolfsdichte schwierig ist, über das aktuell indirekte System zu arbeiten.

Innerhalb des PRE Safiental ist auch etwas angedacht. Rebecca Göpfert ist dort auch involviert. Es ist aber eher ein Pilotprojekt für Grosstiere, nicht nur für Schafe. Aber ja, das dauert halt lange, bis das möglich wird. Dieses Jahr geht es ja noch, aber nächstes Jahr wird es spannend was passiert, wenn da 9 Wölfchen rumspringen. Dann wird es vielleicht etwas kritisch.

Samirah: *Gibst du dein Wissen und deine Erfahrungen zu Herdenschutzhunden auch selbst irgendwo weiter?*

Simon: Auf der Alp sind wir 4 Familien, welche die Alp betreuen. Und diese haben das Wissen natürlich mittlerweile schon auch. Und auch sonst ist es hier im Tal nicht mehr so, dass man Angst hat vor den Hunden. Ich denke, es hat sich schon recht viel bewegt. Am Anfang war aber schon eine gewisse Skepsis da.

Samirah: *Hattest du schon einmal einen Konflikt mit einem Hund und einem Passanten?*

Simon: Nein, ich hatte noch nie einen Konflikt. Es gehen auch keine offiziellen Wanderwege über die Alp. Trotzdem kommen manchmal schon Personen vorbei.

Samirah: *Wo hast du die Hunde im Winter?*

Simon: Im Stall bei den Schafen, das sind ja aktuell nur 2 Hunde.

Samirah: *Wie viele Schafe habt ihr denn?*

Simon: Auf der Alp sind es etwa 600-700, und wir haben hier unten etwa 100 Muttertiere. Wir haben auch im Sommer Schafe im Tal bei uns zuhause, und da machen wir uns fast mehr Sorgen als bei den Schafen, die auf der Alp sind.

Samirah: *Dann hast du sie einfach eingezäunt, aber ohne Hunde?*

Simon: Ja.

Ja, und wenn man ein Wolfsrudel hat, muss man auf der anderen Seite auch aufrüsten, damit es mittelfristig funktionieren kann. Das heisst, wir möchten eigentlich mindestens 6 Hunde haben. Jetzt haben wir relativ viele Schafe zuhause, vielleicht müssen wir auch das Gesamtsystem etwas umstellen, damit wir zuhause möglichst wenige Schafe haben. Der erste Schritt ist, dass wir, wenn es klappt diesen Herbst einen Welpen erhalten. Der eine Hund den wir schon haben ist bereits etwas älter, und so gibt es einen Übergang, bis wir mittelfristig auf 6 Hunde erhöhen. Und das ist dann auch das Maximum an Hunden, die wir hier im Winter beherbergen können. Aber der Eine der bei unserer Alp dabei ist, würde vielleicht auch 2 Hunde nehmen im Winter. Aber das ist jetzt alles noch nicht ganz klar...

Dann haben wir dann sechs Hunde und müssen damit rechnen, dass wir jedes Jahr einen altersbedingt auswechseln müssen. Mit 6-7 Jahren sind sie nicht mehr 100% nutzbar. Da ist dann auch die Frage, was machen wir mit diesen Althunden... Behalten wir die einfach zuhause... Aber es gibt dann mit den neuen Hunden halt auch jedes Jahr einen Wechsel und sie müssen sich erst wieder einspielen mit den Schafen. Wir merkten auch dieses Jahr, als wir einen neuen Hund dabei hatten: Es ist nicht selbstverständlich, dass es funktioniert. Es ist schon eine Herausforderung. Die ersten 4 Jahre hatten wir es jetzt immer sehr gut, vielleicht gingen wir es auch etwas zu naiv an mit dem neuen Hund. Da gab es am Anfang etwas Unruhe, weil der neue Hund zum Beispiel den Schafen nachsprang. Bis auf ein paar Ausnahmen hat es sich jetzt aber ziemlich beruhigt. Jetzt hoffen wir, dass es bis nächstes Jahr rausgewachsen ist.

Samirah: *Ab welchem Alter sind denn die Herdenschutzhunde im Einsatz?*

Simon: Ab Geburt sind sie bei den Schafen. Etwa im 3. Jahr sind sie dann 100% einsatzfähig. Und die heikle Zeit ist zwischen 1- und 2-jährig, wenn sie im Flegelalter sind. Aber an sich ist das ja ein ausgebildeter Hund mit Prüfung und so, der sollte schon funktionieren. Aber trotzdem hat halt jeder seine eigenen Macken.

Die eigenen Schafe kennen dann ihre Hunde schon. Aber dann kommt man auf die Alp, wo es auch junge Schafe gibt, die die Hunde noch nicht vom Vorjahr kennen. Im Stall ist es immer viel einfacher, Hund und Schaf aneinander zu gewöhnen. Da sitzen sie nah beieinander und die Schafe können nicht weg. Da können die Hunde einfach warten, bis die Schafe sie kennen. Aber auf der Alp ist es sehr weitläufig und die Schafe können am Anfang ausweichen, obwohl der Hund eigentlich die Nähe zu ihnen sucht. Und dann entsteht Unruhe.

Samirah: *Habt ihr auf der Alp alles eingezäunt, oder ist es teilweise nicht möglich?*

Simon: Ein grosser Teil ist eingezäunt, ein Teil hat natürliche, wolfsichere Grenzen, aber alle Koppeln sind auch irgendwo offen.

Samirah: *Habt ihr diesen Sommer die Präsenz der Wölfe gespürt?*

Simon: Auf der Alp hinten bis jetzt nicht, aber das Rudel ist natürlich aktuell auch mehr hier im Tal. Aber letztes Jahr war das Beverin-Wolfspäärchen schon bei der Alp oben. Auf unserer Alp ist auch der Wildhüter Paul Gartmann Alpmeister, das ist noch gut. Und er hat dort auch schon Wolfskot gefunden. Also die Wölfe waren schon dort. Und da hatten wir nur einen Hund, weil der andere Mitte Sommer gestorben ist. In dieser ersten Phase reichte jetzt dieser eine Hund noch, aber man sagt, dass es eine Frage der Ausdauer ist: Wenn der Druck wirklich gross ist, muss die Hundeseite etwa die selbe Stärke aufweisen, die das Wolfsrudel hat. Am Calanda haben sie deshalb teilweise 8 Hunde. Es ist spannend, wie das funktioniert... Und bezüglich Kommunikation: Es gibt Personen, die Stundenlang mit dem Feldstecher auf die Alp hochschauen und sehen, wie es funktioniert. Und das ist natürlich sehr hilfreich für die Akzeptanz und das Verständnis der ganzen Thematik.

Es gibt ja die Wolfsseite, die Hundeseite und die Menschen, und irgendwie muss man das unter einen Hut bringen. Vielleicht auch in solch einem Konzept von euch...

Samirah: *Ja, unser Ziel ist es auf jeden Fall, möglichst auf alle Parteien einzugehen...*

Wie haben die anderen Landwirte reagiert, als du mit den Herdenschutzhunden angefangen hast?

Simon: Wir bemerkten nicht direkt negative Reaktionen. Aber am Anfang haben noch nicht alle eingesehen, wieso Herdenschutzhunde notwendig sind. Wenn jetzt die Alpung z.B. teurer geworden wäre, weil wir jetzt noch Hunde hatten, hätten nicht alle so Freude gehabt. Und ein Teil der Schafsbesitzer war am Anfang auch nicht besonders begeistert, weil sie einfach nicht sicher waren, ob es funktioniert. Vor allem die Landwirte, deren Schafe noch gar nicht hundegewöhnt waren. Zum Glück ging dann aber alles gut im ersten Jahr, so legten sich diese Zweifel schnell. Und jetzt sieht man natürlich einfach auch, dass es nützt, das ist unbestritten.

Jetzt ist die Thematik bei den Bauern mehr beim Grossvieh. Sie haben jetzt Angst um ihre Kühe und Kälber. Und es ist eine Frage der Zeit, bis es dort Risse gibt... Wenn man die Entwicklung im Ausland verfolgt, z.B. in der Lausitz in Deutschland, sieht man schon, wie sich die Wölfe an uns Menschen anpassen können. Sie lernen sehr schnell... Deshalb müssen wir anfangen, die Wolfspräsenz hier zu regulieren, also unsere Präsenz zu markieren. Damit die Wölfe lernen, dass der Mensch gefährlich ist. Ich erschrak einfach dieses Jahr über diese Wolfsdichte. Wenn es auf diesem kleinen Raum so viele Rudel verträgt, was ich nicht für möglich gehalten hatte, dann glaube ich nicht, dass wir das in Zukunft mit den jetzigen politischen Rahmenbedingungen managen können. Irgendjemandem muss es mal erlaubt sein, einzugreifen, und zwar unkompliziert.

Also ich bin eigentlich kein Wolfsgegner, das gebe ich auch offen zu. Ich würde eigentlich meinen, es verträge die Wölfe schon. Aber der Wolf muss lernen, dass der Mensch eine Gefahr ist. Wie man das genau macht, weiss ich auch nicht. Meine Idee ist es, dass die Schafhirten ein Gewehr haben und schiessen dürfen, wenn ein Wolf in die Nähe der Herde kommt. Aber das ist vielleicht ein bisschen zu simpel und nicht umsetzbar. Aber die Wölfe müssen einfach lernen, dass sie nicht die Nutztiere, sondern die Wildtiere jagen sollen, von denen es ja genügend gibt.

Samirah: *Was denkst du zum SMS-Warndienst des AJF? Ist er eine gute Unterstützung?*

Simon: Ja, also es ist ein guter Anfang. Ich bin zum Beispiel froh, wenn ich höre, dass es weiter oben im Tal Schafsrisse gab. Dann weiss ich, dass das Rudel dort ist und dort zu fressen hat.

Aber es ist trotzdem noch schwierig. Man erhält ja nur die Meldungen von Rissen aus einer relativ kleinen Region. Ich würde aber auch noch gerne mehr über das Verhalten der Wölfe mitbekommen, nicht nur über die Risse. Wie bewegen sie sich, wie fressen sie, wann gab es Hirschrisse? Wir müssen auf der Herdenschutzseite einfach mehr wissen, wie der Wolf funktioniert. Wenn man den Gegner kennt, kann man besser reagieren. Oder vielleicht auch Beobachtungen, wie sich ein Wolf an einem Zaun verhält. Jede gemachte Beobachtung ist hilfreich, das Verhalten des Wolfes besser verstehen zu lernen. Ab und zu erhält man da schon Filmchen, und das ist auch wichtig, damit man dieses Tier überhaupt einmal sieht. Sonst bleibt es ein Mysterium und für gewisse Personen ist es mental schwierig, damit umzugehen.

Samirah: *Und die Filmchen erhältst du via Whatsapp...?*

Simon: Jaja, und auf Facebook, da erhält man die Sachen.

Und sonst: Das AJF informiert eigentlich eher defensiv, wenn es Risse gab. Dieses Jahr vielleicht etwas offensiver. In den Medien wird zurückhaltend kommuniziert, was auch nicht unbedingt schlecht ist, denn Panik zu verbreiten hilft auch nicht unbedingt... Aber eigentlich weiss hier einfach niemand, wie der Wolf genau funktioniert.

Samirah: *Möglicherweise kann der Naturpark hier in Absprache mit dem Amt zukünftig auch mehr Informationsarbeit leisten...*

Simon: Ja es sollte einfach das publiziert werde, das existiert. Ich glaube es schaden weder Rissbilder noch Beobachtungen, die jemand filmte. Ich glaube, dies sollte man wissen, damit man sich auch etwas ein eigenes Bild machen kann. Es muss ja auch nicht gewertet werden.

Ich habe das Gefühl, das Amt hat auch etwas Mühe, die Standorte der Wölfe zu publizieren. Sei es, um Wolfstourismus zu unterbinden, oder damit nicht jeder sie gleich abschiessen kann...

Samirah: *Also ist eine grosse Kommunikationslücke sicher das Wissen, wie sich die Wölfe verhalten, damit man sie besser versteht. Gibt es noch weitere?*

Simon: Mit dem Wildhüter Paul sind wir ja grundsätzlich relativ nah, da wir zusammen die Alp haben. Er hat mich auch schon angerufen und erklärt, was hier los ist, als das neue Beverin-Rudel bekannt wurde. Aber er weiss wahrscheinlich viel mehr, als er sagen darf. Das müssen wir auch akzeptieren, dass die Wildhut nicht zu viel erzählen darf...

Wir sind hier mit unserer Alp auf der guten Seite, da wir die Wildhut, einen Jäger (Ruedi Gartmann, Bruder von Paul) und noch zwei Schafbauern im Team haben. So haben wir bereits innerhalb vom Alpteam die wichtigsten Spieler abgedeckt, das ist super. Und diese Personen können ihre Erfahrungen dann auch in die Jägerschaft oder die Landwirtschaft weitertragen. Nur schon aufgrund dieser Situation gibt es bei uns viel Verständnis und wir haben auch keine Probleme mit den Hunden. Das ist sicher ein grosser Vorteil.

Samirah: *Bis jetzt gibt es noch keine weiteren Herdenschutzhunde im Tal, oder?*

Simon: Noch nicht, nein. Der eine Nachbar würde gerne beginnen, Schutzhunde zu züchten. Aber es dauert 4 Jahre, bis er den ersten Wurf haben kann...

Das Problem ist der Winter, der bei uns halt lang ist. Da muss man zuhause eine gewisse Anzahl Schafe und die Möglichkeit haben, die Hunde mit ihnen unterzubringen. Dann sollte man nicht zu viele Nachbarn haben, die sich nerven, wenn die Hunde nachts bellen. Angenommen, man würde beim Grossvieh auch Hunde einsetzen (das ist wahrscheinlich noch schwieriger als bei Schafen), dann fehlen dann irgendwann die Winterplätze. Der Winter ist die grosse Herausforderung.

Samirah: *Und du hast dich für die Hunde entschieden, da es nicht möglich ist, alles zu zäunen...?*

Simon: Ja, und es ist auch sicherer mit Hunden. Unsere Alp ist eine unbehirtete Umtriebsweide. Wir gehen einfach alle 2-3 Tage vorbei. Es sind 6 Koppeln und jede Woche wechseln wir die Schafe. Und das funktioniert sehr gut mit den Hunden. Seit wir sie haben, sind die Schafherden kompakter und legen sich am Abend auch zusammen hin. Manchmal gehen die Hunde sogar einzelne Schafe zusammenholen. Die Frage ist dann wieder, was passiert, wenn wir noch 2 oder 4 Hunde mehr haben? Dann gibt es wieder eine ganz neue Dynamik.

Samirah: *Hast du deine Bordercollies auch dabei, wenn du auf die Alp gehst? Geht das problemlos, wenn sie auf die Herdenschutzhunde treffen?*

Simon: Ja, grundsätzlich ist es kein Problem. Der Bodercollie hat ja einen anderen Trieb, er hat keinen Anspruch auf die Schafherde, sondern möchte es dem Menschen recht machen. Nur der

neue Herdenschutzhund und der eine Bordercollie haben ein Problem am Gatter, da gibt es manchmal Auseinandersetzungen durchs Gatter durch. Aber beim Treiben ist es kein Thema. Wir laufen auch mit den Schafen zu Fuss auf die Alp und zurück. Zu Beginn hatten wir da die Schutzhund noch an der Leine, aber seit zwei Jahren lassen wir sie frei mitlaufen. Es sind zwar schon Zeiten, wo nicht so viele Personen unterwegs sind. Wir mussten einfach zuerst lernen, wie die Hunde funktionieren und man kann auch nicht alle Schutzhund frei lassen.

Samirah: *Super, dass es auch mit der Bevölkerung so gut klappt!*

Simon: Ja, unsere Schutzhund gehen da einfach durch und gehen manchmal zu Personen zum Kraulen... Es gibt wahrscheinlich selten Hunderassen, die eine so grosse Sozialkompetenz haben wie die Pyrenäen-Berghunde. Der Bordercollie ist z.B. viel giftiger...

Samirah: *Stimmt es, dass man als Mensch nicht zu viel Kontakt zum Schutzhund haben sollte, damit er auf die Schafe fixiert bleibt?*

Simon: Ja der Hund lebt so im Dreieck zwischen Schaf, Mensch und Wolf. Im Moment achtet man bei der Zucht stark darauf, dass die Hunde den Menschen vollkommen akzeptieren. Man sagt, es kann nur funktionieren, wenn der Hund die Menschen in Ruhe lässt. Es gibt aber auch Befürchtungen, dass der Hund dem Wolf gegenüber auch zu lieb wird, wenn er dem Menschen gegenüber zu lieb ist. Das ist die Herausforderung, in der man sich bewegt. Und aus diesem Grund beginnen sie jetzt teilweise auch, andere Hunde im Herdenschutz auszuprobieren.

Aber man muss sagen, eigentlich passiert ja auch gar nichts. Es sind meines Wissens ca. 200 Hunde im Einsatz und es gibt vielleicht einen Biss im Jahr. Es stirbt noch niemand davon. Dafür sind aber schon auch Anstrengungen notwendig. Viel eher sind es ja Bordercollies die beißen, vielleicht auch diese unterbeschäftigten Stadthunde...

Samirah: *Tauschst du deine Erfahrungen auch mit anderen Herdenschutzhund-Haltern aus?*

Simon: Man ist ja automatisch im Verein dabei. Ich könnte dort zwar vielleicht etwas aktiver sein. Und sonst tausche ich mich auch mit meinen Schwiegereltern und dem Einen oder Anderen aus der Schäferszene über Herdenschutzhund aus.

Eigentlich sind Herdenschutzhund relativ einfache Hund zum Lesen, man sieht ziemlich gut, was ihnen passt und was nicht. Das macht es relativ einfach, wenn man schon einmal Hund hatte.

Samirah: *Hattest du denn vor den Schutzhund auch schon Hundeerfahrung?*

Simon: Nein, nicht wirklich. Also wir hatten schon Hund, aber ich bin eigentlich kein Hundefan, ich mag Katzen eigentlich lieber. Für mich macht es Sinn, Hund zu haben, da ich sie auch für etwas brauche. Aber nur zum Streicheln wäre es nichts für mich.

Samirah: *Gibt es sonst noch etwas, das du erwähnen möchtest?*

Simon: Ja. Für nächsten Sommer sind wir noch so ein halbes Projekt am starten... Es findet dann ja die Art Safiental statt. Da möchte dann jemand auf unsere Alp kommen und „Daily Sheep News“ herausgeben. Das Thema ist „Analog – Digital“ und er möchte zu den Schafen gehen und von dort oben irgendwelche künstlerische Aktivitäten machen... Und er würde das aber glaub per Blog in

die Welt hinaustragen. Er möchte die Schafhirtenausbildung machen und den Sommer dort oben verbringen.

Für uns ist dies jetzt noch etwas eine Knacknuss. Wollen wir das überhaupt? Wie geht man kommunikativ mit diesem Thema um? Sei es Schafe, Herdenschutz, Alp... Es gibt halt auf der Alp auch Sachen, die vielleicht die einen Personen nicht so erfreuen, wenn sie sie sehen. Wenn es zum Beispiel irgendwelche Abgänge gibt oder Probleme mit den Herdenschutzhunden. Wollen wir dies überhaupt nach aussen tragen? Oder haben wir dann plötzlich ganz viele Menschen dort oben usw.? Das ist eine Herausforderung. Wir überlegen uns noch, wie wir das von unserer Seite her begleiten könnten und ob man allenfalls die Gemeinden oder den Naturpark einbinden könnte. Dass wir jemanden im Rücken haben, der diese offensive Kommunikation begrüsst. Weil wir stehen dann im Schaufenster, locken bestimmt Menschen an und vielleicht kommen auch irgendwelche Shitstorms. Dann ist halt die Frage, wie geht man damit um.

Samirah: *Ja, es ist sehr wichtig und gut, dass ihr euch diese Gedanken bereits im Vorherein macht!*

Simon: Ja, oder was passiert, wenn wir einen Übergriff haben. Können wir dann noch reagieren oder haben wir einen dort, der bereits alles in die Welt hinausbrachte.

Samirah: *Ich leite dies gerne an Sebastian weiter, der ja eigentlich für dieses Thema zuständig ist.*

Simon: Gut. Wir müssen dann relativ bald mal entscheiden, ob wir das machen möchten oder nicht. Aber grundsätzlich denke ich hättet ihr vom Park aus schon Interesse oder Kapazitäten, um hier allenfalls mit zu kommunizieren. Evt. auch sagen, dass es nicht erwünscht ist, dass die Menschen den Künstler auf der Alp besuchen gehen (und er will das sicher auch nicht). Also wenn es gut läuft, gibt es ja keine Arbeit... Vielleicht müssen wir es auch noch mit Thomas anschauen.

Kontakte

Hans Gartmann, Wildhut Bezirkschef der Region Hinterrhein-Heinzenberg

Sebastian Nagelmüller, Projektleitung Natur und Landschaft, Naturpark Beverin

Eckdaten

Datum: 14.08.2019
Ort: Wergenstein
Zeit: 16:00 – 17:30 Uhr
Anwesende: Samirah Hohl, Sebastian Nagelmüller & Hans Gartmann

Leitfrage: Wo bestehen im Kanton Graubünden (besonders in der Region Beverin) bei der Thematik Grossraubtiere Kommunikationslücken und wie können diese zielgruppengerecht kommuniziert werden?

Samirah: *Im Rahmen welcher Aufgaben als Wildhüter betreibst du Kommunikations- oder Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Grossraubtiere?*

Hans: Für den Moment kommunizieren wir über den Plantahof mit dem SMS-Warnsystem. Wir versuchten mit Whatsapp-Gruppen zu kommunizieren, doch das geht wegen dem Datenschutz nicht. Verschiedene Methoden haben wir ausprobiert, aber sie konnten so nicht durchgeführt werden. Dieses SMS-System wird aber abgelöst von einem neuen System, welches über das Amt laufen wird. Darüber kann Marc Hosig am besten Auskunft geben.

- Aktuell werden die Landwirte per SMS informiert, welches vom Wildhüter über den Plantahof an die Empfänger geht.
- Der Plantahof kann gut beurteilen, welche Informationen für die Alpbetriebe etc. relevant sind. Sie erhalten nur eine Kurzinfo. Die Details von Rissaufnahmen (z.B. Details zum Zaun) werden nicht weitergegeben, da sie einzeln noch nichts beweisen (dies wird nur vor Ort mit dem Tierhalter besprochen oder präventiv, wenn Hans Gartmann solch einen Zaun an einem anderen Ort sieht. Es sind alles nur Vermutungen von Hans Gartmann, wieso der Wolf rein konnte. Sicher ist dies noch nicht. Sie werden aber gesammelt und veröffentlicht, wenn sie ausgewertet sind.
- Manchmal spricht die Wildhut Landwirte auch direkt an. Z.B. Bauern mit Herdenschutz vernetzen.
- Informationsveranstaltungen. Aber sie verliefen leider nicht immer so wie gewünscht, sondern brachten die Bevölkerung eher auf, da jeder sein Statement machte (Bsp. Andeer Januar 2019).
- Bsp. Safiental Frühling 2019: Paul Gartmann machte einen guten Vortrag zu Luchsen. Er zeigte auf, woher die Individuen kommen, wie sie eingewandert sind usw. Der Luchs ist schon länger zurück in der Schweiz als der Wolf. Am Anfang wurde er auch so aufgenommen wie der Wolf jetzt.

Samirah: *Wer ist die Zielgruppe eurer Informations- und Öffentlichkeitsarbeit?*

Hans: Unsere Aufgabe an der Front ist es, mit den Betroffenen zu kommunizieren. Sei dies der Hirt auf der Alp oder der Landwirt. Es ist aber auch nicht nur unsere Aufgabe, dies überall kommunizieren zu gehen. Ein Landwirt weiss genau, dass er für den Schutz verantwortlich ist. Der

Schutz seiner Tiere ist seine Aufgabe. Aber wir versuchen dem Bauern Tipps zu geben und die Vernetzung mit dem Plantahof herzustellen. Bsp. ich sehe einen schlecht aufgestellten Zaun mit zu wenig Strom. Dann kann ich dem Bauern sagen, dass es problematisch ist, eine Entschädigung für Tiere zu erhalten, weil der Zaun nicht dem Grundschutz entspricht. Das ist auch etwas Emotionales. Da kann der Bauer sagen, das geht dich nichts an. Ich als Wildhüter kann einfach darauf aufmerksam machen, aber es hat keinen Wert, dass ich mit ihm einen grossen Disput anfangen.

Samirah: *Wie erreicht ihr aktuell eure Zielgruppe?*

Hans: Direkte Gespräche mit Betroffenen, Vorträge, SMS. Noch kein online-Kanal ausser der AJF-Seite.

Samirah: *Hat die Wildhut neben den anderen Aufgaben genügend Kapazität für die Öffentlichkeitsarbeit?*

Hans: In Akutsituationen sind Personal & Zeit knapp. Die Wildhut hat zum Beispiel nicht viel Kapazität, um auch noch in die Schulen zu gehen.

Samirah: *Wo bestehen im Kanton Graubünden (besonders in der Region Beverin) bei der Thematik Grossraubtiere Kommunikationslücken?*

Hans: Die Bevölkerung hat nicht so viel Wissen zum Wolf: Biologie, Rechtslage (Wann darf der Wolf (nicht) abgeschossen werden? Jagdgesetz, Artenschutzgesetz, Grenzwerte...), Grösse der Wolfsreviere, Aufenthalt an verschiedenen Orten je nach Jahreszeit... Dieses Wissen ist zwar alles schon vorhanden, aber es braucht auch noch den Willen der einzelnen Personen, sich dieses aktiv zusammensuchen und anzueignen.

Samirah: *Hast du das Gefühl, bei der Lokalbevölkerung (Anwohner, Jäger, Landwirte, Schulen...) als Anlaufstelle für Informationen zu Grossraubtieren bekannt zu sein? Wenn nein, was müsste verbessert werden?*

Hans: Es kommt natürlich auf die Akzeptanz an. Wir versuchen mit dem Wissen, das wir haben, die Aufgabe, die wir haben möglichst neutral und korrekt zu machen und auch Betroffene z.B. mit dem Herdenschutz zu vernetzen, damit sie zusätzliches Wissen bekommen können.

Samirah: *Fühlst du dich gesamthaft von der Bevölkerung als neutrale Stelle in der GRT-Thematik akzeptiert? In welchen Regionen/Punkten mehr, in welchen weniger? Mögliche Gründe?*

Hans: Kommt darauf an, wie man „neutral“ definiert.

Samirah: *Wie gehst du mit grossen Schadensereignissen um?*

Hans: Erklären, wieso es dazu kam und Lösungsmöglichkeiten mitliefern. Es ist am besten, wenn die betroffenen Personen die Vorgänge selber verstehen. Erklären schafft Akzeptanz.

Samirah: *Wie schnell nach dem Ereignis kommunizierst du mit welchen Mitteln? (Mündlich, Aktuelles auf AJF-Seite)*

Hans: Die SMS an die Landwirte werden sehr zeitnah verschickt.

Samirah: *Worauf müssen wir achten, wenn wir einerseits lokale Informationen anbieten möchten (Ängste abbauen), andererseits aber vermeiden müssen, dass die aktuellen Aufenthaltsorte der Tiere an die Öffentlichkeit gelangen?*

Hans: Generell muss mit dem AJF abgesprochen werden, was der Naturpark kommunizieren darf und wie er das Amt am besten unterstützen kann.

Samirah: *Gibt es einen anderen Kanton, welcher zusätzlich zum SMS-Warndienst eine Art Info-Blog anbietet?*

Hans: Nein. Graubünden hat am längsten wieder Erfahrung mit Wölfen...

Samirah: *Welche Fehler sollten unbedingt vermieden werden, wenn sich die Naturpärke aktiv an der Grossraubtier-Thematik beteiligen?*

Hans: Möglichst offen kommunizieren.

Samirah: *An wen dürfen wir uns wenden für genauere Auskünfte für die „Aktuelles“-Rubrik auf dem Blog?*

Hans: Wildhut und AJF. Auch alle anderen wie Kora etc., das dauert aber länger...

Transkription wichtiger Gesprächs-Teile

Sebastian: Ich habe das Gefühl, dass viele Landwirte, die so emotional reagieren, die rechtliche Situation nicht kennen. Ich habe das Gefühl, dass ihnen geholfen ist zu wissen, wenn so und so viele Risse passiert sind, dann kann eine Abschussgenehmigung gegeben werden. Sie verstehen oft nicht, wo der Grenzwert ist und was passieren muss, damit der Wolf geschossen werden kann. Dann fühlen sie sich vielleicht weniger hilflos. Und dann muss man auch erklären, wann ein Wolf nicht geschossen werden darf. Ich habe oft festgestellt, dass fast kein Landwirt das Jagd- und Artenschutzgesetz kennt.

Hans: Am Infoanlass in Andeer hat Adrian Arquint dies erläutert. Eigentlich ist es auch eine Eigenverantwortung. Ein Jäger muss z.B. auch das Jagdgesetz kennen. Aber die Betroffenen kommen auch selber zum Amt um zu prüfen, ob ein Abschuss möglich ist, wenn sie wissen, dass es ein Wolf war und es wiederholt Ereignisse gibt. All diese Vorgaben gibt die Politik. Wenn die Abschussbedingungen erfüllt sind, muss dies publiziert werden und es besteht die Möglichkeit, dass ein Umweltverband dagegen Beschwerde einreicht.

Sebastian: Ich habe das Gefühl, weil sich darüber keiner informiert, gibt es grössere Unklarheiten... Ich habe das Gefühl, man könnte schon diese wichtigen Teile aus den Gesetzen auflisten und für jedermann verständlich kommunizieren.

Hans: Hier sehe ich absolut eine Möglichkeit für den Naturpark um zu helfen, mehr Verständnis reinzubringen.

Samirah: *Wie gross schätzt du das Grundwissen zu Grossraubtieren bei der Lokalbevölkerung ein?*

Hans: Wissen in dem Sinn ist in der Bevölkerung nicht sehr gross vorhanden. Wir haben ja z.B. bei der Infoveranstaltung auch aufgezeigt, wo sich das Paar bewegt hat; dass es sich vom Stutztal bis Bonaduz aufhielt. Und dort hatten wir ja schon ungefähr im Safien den Revierraum abgesteckt. Als es dann Reproduktion gab und diese dann nicht am Beverin war, waren alle erstaunt. Alle dachten, die Jungwölfe müssten irgendwo in der Nolla sein. Dass sich die Wölfe in grossen Lebensräumen bewegen und sich auch je nach Jahreszeit an anderen Orten aufhalten, ist sicher Wissen, das der Naturpark gut vermitteln kann.

Ich denke auch, dass es ein guter Beitrag vom Naturpark ist, bei Schulen oder anderen interessierten Gruppierungen die Biologie vom Wolf bekannter zu machen. Ihr vom Park seid dafür auch die geeigneteren Personen und habt Ressourcen. Ich kann das eher nur in beschränktem Mass, weil ich auch meine andere Arbeit machen muss. Ihr habt ja selber gemerkt, dass in Andeer an der Infoveranstaltung nicht das rüberkam, was wir eigentlich wollten. Ich hatte das Gefühl, jeder wollte einfach sein Statement rüberbringen und dass dies die ganze Gesellschaft etwas aufbrachte. Das war natürlich nicht das Ziel dieses Anlasses, sondern die Fakten mehr unter die Bevölkerung zu bringen (Voraussetzungen aus dem Wolfskonzept, gesetzliche Bestimmungen).

Sebastian: Der Vortrag von Paul war ein gutes Beispiel, weil er aufgezeigt hat, dass die Luchse wahrscheinlich von dort und dort eingewandert sind, dann zum ersten Mal im Safien gesichtet wurden. Was sie gerissen hatten... Da hatte ich das Gefühl, dass der Luchs weniger Konfliktpotential hat als der Wolf...

Hans: Wir haben ja auch immer kommuniziert, dass der Wolf nicht ausgesetzt wurde, sondern selber einwanderte. Aber das wird irgendwie nicht wahrgenommen. 1990 war der Luchs beispielsweise schon hier. Emotional wurde er als Gefahr für Kleintiere, Geissen, Schafe und Rehe betrachtet. Auch die Jäger waren sehr kritisch. Da war der Luchs in der Position, in der heute der Wolf ist. Jetzt ist der Wolf hier und die Luchspopulation ist sich sicher am Ausbreiten. Aber der Luchs ist nicht mehr so ein Problem, er hat etwas eine Akzeptanz gefunden. Es ist optimal, wenn man die Individuen anhand vom Fellmuster erkennen kann und so aufzeigen kann, dass dieses eine Luchsweibchen, welches im Safiental reproduziert, vorher in der Surselva nachgewiesen wurde. Dann muss man auch wieder die Biologie vom Luchs kennen und wissen, dass die Luchsdichte in einem Gebiet nicht ins Unendliche geht.

Sebastian: Das könnte man auch beim Wolf nochmals klarer aufzeigen...

Hans: Das Calandarudel wäre dazu ja eigentlich ein recht gutes Bsp. Es hatte 2018 schon die 7. Reproduktion. Man kennt von diesem Rudel 75 Welpen. Die Grösse vom Rudel blieb aber immer bei etwa 10-15 Tieren, weil der grösste Teil der Jungtiere abwanderte. Dazu kommt, dass man auch von verschiedenen Tieren weiss, dass sie in Deutschland oder im Tessin unters Auto oder den Zug kamen... Auch das wurde ja vom Amtsvorsteher versucht aufzuzeigen und zu erklären. Aber auch dieses Beispiel zeigt mir, dass die Biologie und Lebensart vom Wolf in der Gesellschaft nicht mehr bekannt ist.

Samirah: *Wie reagierst du auf eine Anschuldigung als „Wolfs-Befürworter“?*

Hans: Das ist ganz sicher ein grosses Problem. Wenn ich Wissen habe zur Biologie vom Wolf oder auch praktisches Wissen wie Erfahrungen aus dem Calanda- oder Beverinrudel und diese einem Wolfsgegner erzähle, dann wirft er mir das schon als Wolfsbefürworter vor. Er betrachtet dies dann schon nicht mehr als neutral. Aber für mich ist die Frage: Was wird als neutral

betrachtet?

Mein praktisches Wissen ist, dass ich schon viele gute Zäune mit Ziegen drin gesehen habe, wo ich ganz sicher bin, dass der Wolf dort schon vorbeikam aber nichts machte. Deshalb bin ich der Meinung, dass der Wolf nicht nur wie eine Bestie auf jedes Haustier losgeht.

Ich habe auch das Gefühl, wenn man mit den Betroffenen redet, spüren sie auch, dass der Wolf nicht das Tier ist, welches sie sich bis jetzt vorgestellt hatten. Auf der Sarneralp ist z.B. ein Hirte, bei dem ich mich kürzlich über seine Situation und die Anwesenheit von Wölfen erkundigte. Die Wölfe mussten jetzt auch die ganze Zeit bei seiner Alp vorbei. Der Hirte hatte einmal bemerkt, dass die Herde unruhig war und sich nachts verschoben hatte. Dann hatte er sofort Angst um gesetzte Kälbchen etc. bekommen. Aber es ist nie etwas passiert. Bei uns erfolgte noch nie ein Übergriff auf ein Kalb.

Letzte Woche hatten wir z.B. einen Rapport aus Maienfeld. Von einer Alp kam eine Meldung rein, der Hirt habe ein totes Kalb einer Mutterkuh gefunden. Dann kommt natürlich sofort der Verdacht auf, dass es der Wolf gewesen sein könnte. Dann bin ich dort hingegangen zusammen mit dem Alpmeister und dem Hirten, der das Kälbchen gefunden hatte. Wir schauten das Kalb zusammen an. Es lag bestimmt noch nicht lange dort, vielleicht 1-2 Tage. Es hatte abgebissene Ohren (Zeichen für Fuchs), die Innereien waren gefressen, aber nur am Bauch war es geöffnet. Am Hals oder am Kopf hatte es keinerlei Bissverletzungen, was für den Tötungsbiss vom Wolf typisch wäre. Aufgrund dieses Bildes war es für mich eine Totgeburt. Weil die Innereien gefressen waren, konnten wir die Lunge nicht untersuchen. (Wenn die Lunge schwimmen würde, hätte das Tier schon einmal geatmet gehabt vor seinem Tod. Sinkt die Lunge, war es eine Totgeburt). Vor Ort konnte ich eine Beurteilung abgeben zusammen mit dem Hirten und dem Alpmeister. Aber mir war auch wichtig, dass der Besitzer der Kuh auch genau weiss, was wir festgestellt haben. Und dass es akzeptiert wird. Der Alpmeister rief ihn an, erklärte es und alle akzeptierten es. Sonst hätten wir das Kalb mitgenommen und weiter untersuchen lassen. Deshalb ist es schon wichtig, dass bei einem Riss alle Beteiligten vor Ort sein können.

Sebastian: Das wäre auch ein guter Punkt, dass man kommuniziert, wie eine Rissbeurteilung abläuft, wann eine DNA-Probe Sinn macht und wann nicht, weshalb muss ein Riss möglichst schnell gemeldet werden.

Hans: Ich denke auch, dass es wichtig ist, dass alle gut miteinander kommunizieren. Der Alpmeister, der Hirte, der Tierhalter... Nach solch einem Ereignis sollte man es zusammen anschauen und sachlich bleiben. Dieses Beispiel zeigt, dass wenn alle zusammen mit den eigenen Augen etwas sehen, dann kann das Ganze auch nach Fakten beurteilt werden und nicht emotional.

Hier sehe ich auch den grossen Vorteil von unserem Warnsystem. Auch wenn es nur immer ganz kleine Mitteilungen sind, die per SMS rausgehen, sind sie offiziell. Heute Morgen kam z.B. eine Mitteilung, dass auf einer Alp in Obersaxen 3 Schafe gerissen wurden. Wolfsriss. Das Amt für Jagd und Fischerei und der Plantahof als Absender machen es zu einer offiziellen Mitteilung. Dies unterbindet bereits viele Gerüchte. Vorher war dies wahrscheinlich ein Problem mit den Gerüchten. Bei der Stutzalp z.B. wurde von den Hirten schlecht kommuniziert und auch das Amt hatte nicht optimal kommuniziert. So dachte jeder, er wisse noch etwas mehr oder etwas Anderes. Es gab erst viel zu spät zu ein offizielle Informationen. Jetzt geht dies viel schneller. Wenn heute ein Riss vom Wildhüter bestätigt wurde, wird es in der entsprechenden Region zeitnah eine offizielle

Mitteilung geben per Sms. Der Absender ist enorm wichtig, damit es offiziell ist. Das nimmt schon viele Emotionen und Gerüchte weg. Und man möchte dies ja auch so ausbauen, dass es über den Kanton läuft, damit die interessierte Bevölkerung auch informiert werden kann. Hier ist Marc Hosig am Aufbau dran.

Samirah: *Hast du einen Tipp, welche Fehler wir unbedingt vermeiden müssen?*

Hans: Meiner Meinung nach muss einfach offen kommuniziert werden. Bei uns hat man vielleicht gewisse Dinge zu wenig kommuniziert. Uns haftet auch immer noch an, dass wir sogar Wölfe ausgesetzt hätten... Aber es ist noch schwierig zu sagen, welche Fehler man vermeiden sollte.

Samirah: *An wen dürfen wir uns wenden, wenn wir mehr Informationen brauchen?*

Hans: Zur Aktuellen Entwicklung des Rudels am Beverin laufen die meisten Informationen bei mir zusammen, da kann ich wahrscheinlich am besten Auskunft geben. Auch dank der Gebietskenntnis und den praktischen Erfahrungen und so. Aber diese Informationen transportieren wir auch ins Amt, welches sie mit der Landwirtschaft und dem Herdenschutz verknüpft. Auch die kantonale Grossraubwild-Kommission & das BAFU stehen in ständigem Austausch mit uns. Dann schicken wir die DNA-Proben an die KORA, welche sie weiterschickt ans Labor in Lausanne. Sobald das Ergebnis da ist, werden wir wieder informiert und können mehr Zusammenhänge machen. Das sind halt aber auch lange Prozesse. [...] Das Individuum kann leider nur bei wenigen DNA-Analysen nachgewiesen werden. Zum Beispiel auch dann, wenn es nach dem Riss starken Niederschlag hatte und das Tier nicht sofort gefunden wurde [...].

Sebastian: Würde es helfen, wenn man kommuniziert „DNA-Analyse bestätigt, dass es ein Wolf war.“? Im gleichen Satz dann auch ausführen, wieso es so schwierig ist, einen Wolf zu typisieren? Das sind dann zwar molekularbiologische Prozesse, die die Wenigsten verstehen...

Hans: Ihr seid jetzt Wissenschaftler. Aber ich habe das Gefühl, die wenigsten aus der Bevölkerung möchten so viele Details wissen. Ich habe auch das Gefühl, dass es zu kompliziert ist, das zu erklären.

Sebastian: Aber denkst du es würde helfen zu sagen, „die DNA-Untersuchung sagt, es war ein Wolf“?

Hans: Also für uns ist es schon sehr wichtig, auch um zu wissen, welche 2 Individuen das Paar sind. Aber als Beispiel: Als diese Beverin-Reproduktion war, teilten wir zuerst mit, dass es 5 Welpen sind, und erst danach fanden wir heraus, dass es wohl 7 sind und machten eine erneute Sms-Meldung. Dann gab es schon Leute die dachten, es gäbe nun 2 Wolfsrudel. Und das, obwohl wir beide Male vom Beverin-Rudel sprachen. Je nachdem wird dies schon anders interpretiert...

Sebastian: Gab es im Safiental auch noch andere Risse ausser diesen Geissen?

Hans: Es waren diese 4 Geissen. Dann ein einzelnes Schaf, wo man aufgrund des Rissbildes zuerst dachte, es sei der Luchs gewesen. Mittlerweile ist auch dort mit der DNA bestätigt, dass es der Wolf war. Dann wurden zuerst 3 und noch ein Schaf vom Wolf gerissen. Und nachher die Herde aus dem Treisch. Und dann die Schaf-Risse im Pitasch, dort war es vielleicht auch das Beverinrudel.

Aber das was ich hier sage, sind alles Sachen, die ich zusammenführen kann, weil ich all die Hinweise kenne. Wir sind auch auf die Hinweise aus der Bevölkerung angewiesen. Aber dort hapert es auch heute noch, weil Hinweise manchmal nicht weitergegeben werden. Mal ist es nicht wissen, mal nicht wollen, mal Gleichgültigkeit. Je mehr Wolfseignisse und –Spuren wir haben, desto besser. Die Bilder von der Naturparkfotofalle am Glaspas waren z.B. sehr wertvolle Hinweise für mich.

Samirah: *Wäre es sinnvoll, auf unserer Onlineplattform einen Kontakt zu machen, wo die Bevölkerung Hinweise melden kann? Oder hätte dies dann sowieso zu wenig Beweisgrundlage?*

Hans: Mittlerweise gibt es überall hier Wolfskot, da macht es auch keinen Sinn jeden zu überprüfen. Es würde nicht unbedingt mehr bringen. Ich schicke auch nicht mehr jeden Wolfskot ein, um DNA zu machen. Jetzt suchen wir mehr spezielle Sachen wie Losung vom Rendezvous-Platz. So können wir hoffentlich möglichst viele Welpen identifizieren. Risse und Ereignisse ausserhalb des zu Erwartenden ist nach wie vor sehr wertvoll. Aber Wolfskot aus der Nolla oder dem Schamserberg hat für uns nicht mehr die gleiche Priorität, auch wenn es gut ist, wenn wir es wissen. [...]

Samirah: *Ich sah solch ein Kontaktformular für die Bevölkerung in der Lausitz-Region, deshalb habe ich nachgefragt...*

Hans: Ich glaube jetzt erhalten wir schon ungefähr die Meldungen, die wir brauchen. Es klappt vielleicht nicht in jedem Fall, aber diese Personen würden vielleicht sowieso nicht melden, weil sie es nicht möchten.

Weitere Notizen

Risse

- Die Wildhut nimmt den Riss auf, wie wurden Tiere genutzt, kontrolliert, ob die Zäune ok waren, nimmt DNA-Proben (Bsp. Geissriss in Präz fand in einer Nacht mit starken Niederschlägen statt → DNA-Probenahme war schwierig).
- Die in Präz & Safien verwendeten Zäune werden als Grundschutz anerkannt, aber trotzdem ging Wolf rein. Zaun war 1.05m hoch, feines Flexinetz, min. 4000 Volt Strom drauf. Im hinteren Teil waren es 4 Litzen mit dünnen Stäben (etw. weit auseinander), 1.05 m hoch. Aber es waren Baumstrünke am Zaun, von denen Wolf evt. reinspringen konnte.
- Hinweis von Dani Buchli via Sebastian: Ein Landwirt aus Tenna hat weisse Flexinetze. Rehe und Hirsche verfangen sich darin weniger.

Fälle im Safiental

- 4 Geissen
- 1 Schaf DNA bestätigt, dass es Wolf war (nicht Luchs wie vermutet)
- Noch 1 oder 3 Schafe
- Herde in Treisch
- Pitatsch Schafe, ev. Rudel

Blog-Inhalte / Handlungsmöglichkeiten des Naturpark Beverin

- Wichtige Gesetzesteile verständlich aufarbeiten (z.B. zum Abschuss)
- Wolfsbiologie. Rudel besetzt Gebiet und hält dort Individuenzahl konstant. Jungtiere wandern ab. Bsp. Calanda. Jahreszeitliche Bewegung (wo sind sie wann)
- NP informiert an Schulen...
- Ablauf einer Rissbeurteilung. Weshalb Riss möglichst schnell melden (DNA?). DNA = Wolf? Sogar welches Individuum?
- Was sind die Schwierigkeiten bei der Rissbeurteilung? Weshalb dauert sie so lange? Kora...
- Gesetzesrevision erklären. Was passiert bei Referendum oder Annahme etc.

Kontakt

Regula Ott,
Projektleiterin Natur und Landschaft,
Parc Ela

Eckdaten

Datum: 21.08.2019
Ort: Wergenstein
Zeit: 14:00 - 10:20 Uhr
Anwesende: Samirah Hohl & Regula Ott

Austausch zur Grossraubtier-Kommunikations-Situation im Parc Ela

1. **Samirah:** *Wie positioniert sich euer Park in der Thematik Grossraubtiere?*

Regula: Der Parc Ela orientiert sich an den Grundsätzen des „Konzept zum Umgang mit Grossraubtieren in den Naturpärken Ela und Beverin“ (Signer, 2016). Es werden möglichst alle Parteien mit einbezogen es wird lösungsorientiert gearbeitet. Der Naturpark Beverin geht im Operativen eher etwas aktiver vor, während der Parc Ela passiver vorgeht.

2. **Samirah:** *Betreibt ihr aktiv Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Grossraubtiere?*

Regula: Wir hatten zum Beispiel bei unserer Jugendgruppe „Parc Ela Detektive“ das Thema Herdenschutz. Wir kommunizieren aber eher wenig (?) beziehungsweise dann, wenn es etwas Konkretes gibt, das umgesetzt wurde. Zum Beispiel gab es Infoanlässe zum Thema Abfall, wo die Personen auf der technischen Seite informiert wurden. Die Information geschah aber erst, als die neuen Abfalleimer installiert waren. Wir kommunizieren zum Beispiel nicht, wo es Wolfspräsenz gibt, aber wir kommunizieren Verhaltenstipps. 2020 werden wir mehr Medienarbeit machen.

3. **Samirah:** *Wo bestehen in euren Parkregionen eventuelle Kommunikationslücken bei der Thematik Grossraubtiere?*

Regula: Alle Gemeinden hätten gerne mehr Informationen, und zwar sofort und zu Allem. Der Wissensstand ist sehr gemixt. Das Problem ist vor allem, dass die Menschen keinen Bezug mehr haben zu den Tieren und der Natur. So fehlt das generelle Verständnis dafür. Aber viele Informationen sind eigentlich vorhanden, nur interessieren sie die Bevölkerung erst, wenn akut etwas passiert.

Im Herdenschutz wird mit bemühten Bauern viel kommuniziert, mit den anderen jedoch wenig. Jan Boner (Plantahof) hat auch einfach zu wenig Kapazität dazu. Beim Thema Herdenschutz wäre es vielleicht gut, einen Zeitungsbericht herauszugeben wo der aktuelle Stand des Herdenschutzes aufgezeigt wird. Damit man auch sieht, dass sich etwas tut.

4. **Samirah:** *Welche Bedürfnisse der Lokalbevölkerung sind euch bei eurer Arbeit zugetragen worden?*

a) *Unterstützung im Herdenschutz (Ist kein Thema, welches die gesamte Lokalbevölkerung betrifft)*

Regula: Es fehlt an Hunden und auch an Angestellten, welche die Beratungsfunktion übernehmen können. AGRIDEA macht neu auch Herdenschutzberatungen, es bräuchte aber mehr Personen, die direkt im Kanton aktiv sind.

b) *Transparenz und klare, schnelle Kommunikation bei regionalen Ereignissen mit Grossraubtieren*

Regula: Es kursieren viele Gerüchte in der Bevölkerung. Deshalb wäre eine Nachbearbeitung von Grossraubtier-Ereignissen gut. Diese muss offen sein und auf Fakten basieren.

5. **Samirah:** *Wie gross schätzt ihr das Grundwissen zu Grossraubtieren bei der Bevölkerung ein?*

a) *Z.B. Wissen, dass ein Rudel nicht unendlich anwächst, sondern eine relativ kontante Zahl erreicht und die Jungtiere meist abwandern.*

Regula: Es ist wenig Grundwissen vorhanden, also zum Beispiel, wie ein Rudel funktioniert.

b) *Z.B. Wissen zur Rechtslage: Wann gibt es Entschädigungen für Wolfsrisse? Wann kann ein Wolf (nicht) zum Abschuss freigegeben werden?*

Regula: Man kennt auch nicht genau die Details zu möglichen Abschüssen und den Entschädigungen. Die Bauern wissen aber, wo sie sich erkundigen können.

Regula: Interessant wären auch folgende Fragen:

- Wissen Campingplätze, wie sie mit dem Abfall umgehen müssen?
- Wissen Jäger, wie sie mit (Fleisch-)Abfällen umgehen müssen?
- Werden Mitarbeitende des Tourismus von Gästen zu Herdenschutz und Grossraubtieren angefragt?

Kontakt

Yves Schweizer,
Leiter Natur & Landschaft,
Naturpark Biosfera Val Müstair

Eckdaten

Datum: 20.08.2019
E-Mail-Kontakt zwischen Samirah Hohl und
Yves Schweizer

Austausch zur Grossraubtier-Kommunikations-Situation im Naturpark Biosfera Val Müstair

1. **Samirah:** *Wie positioniert sich euer Park in der Thematik Grossraubtiere?*
Yves: Möglichst objektive Kommunikation (möglichst neutral und auf Fakten basiert).

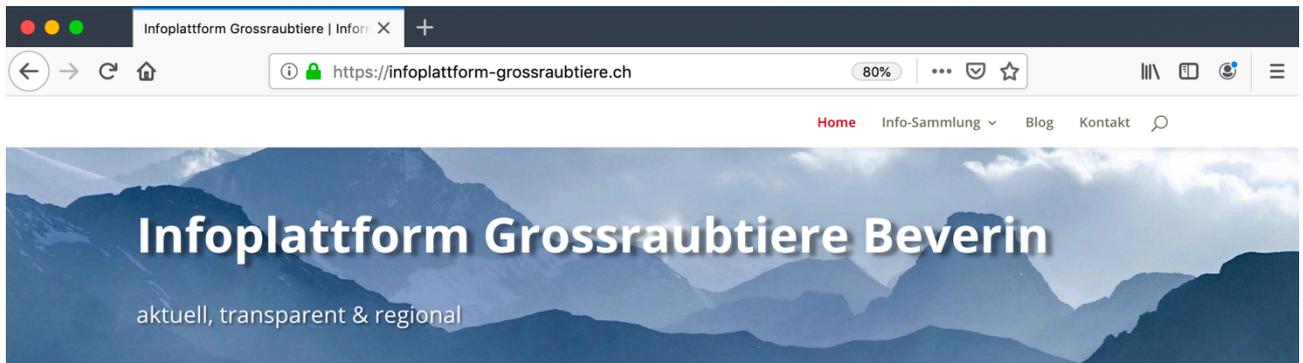
2. **Samirah:** *Betreibt ihr aktiv Öffentlichkeitsarbeit zum Thema Grossraubtiere?*
Yves: Ja, wir organisieren Referate, haben Videos produziert, setzen uns für die Umsetzung des Abfallkonzeptes (verhindern von Nahrungsquellen für Grossraubtiere im Siedlungsgebiet) ein. Immer in engem Kontakt mit der Wildhut.

3. **Samirah:** *Wo bestehen in euren Parkregionen eventuelle Kommunikationslücken bei der Thematik Grossraubtiere?*
Yves: Im nahen Südtirol wird aktuell eine sehr emotionale Kampagne gegen Grossraubtiere geführt. Eine wichtige Information wäre, wie viele Nutztiere auf den Alpen ohne den Einfluss von Grossraubtieren zu Schaden kommen.

4. **Samirah:** *Welche Bedürfnisse der Lokalbevölkerung sind euch bei eurer Arbeit zugetragen worden?*
 - a) *Das Bedürfnis nach einer Sammlung aller wichtigen Informationen zu Grossraubtieren in der Schweiz*
Yves: Nein.
 - b) *Unterstützung im Herdenschutz*
Yves: Nein, momentan kein Herdenschutz im Val Müstair. Die Kleinviehhalter geben ihre Tiere ins Engadin in grössere Herden (zu wenig Tiere um die Kosten des Herdenschutzes zu decken ist Hauptargument).
 - c) *Transparenz und klare, schnelle Kommunikation bei regionalen Ereignissen mit Grossraubtieren (Ganze Lokalbevölkerung oder nur Personen wie Hirten und Landwirte?)*
Yves: Nein

5. **Samirah:** *Wie gross schätzt ihr das Grundwissen zu Grossraubtieren bei der Bevölkerung ein?*
Yves: Das Grundwissen bei den Akteuren ist recht hoch. Da im Val Müstair schon vor längerer Zeit Bären durchgezogen sind, wurde viel kommuniziert.

Startseite



Informationen zu Grossraubtieren im Gebiet des Naturpark Beverin

Leben im
Wolfsgebiet



Weitere Infos

Grundlagen-
Infos



Weitere Infos

Nutztier-
Haltung



Weitere Infos

Der Naturpark Beverin setzt sich als Dienstleister, Vermittler und Wissensträger der Region dafür ein, im Umgang mit Grossraubtieren die Information der Bevölkerung zu verbessern.

Auf dieser Seite sammeln wir Informationen rund um das Thema Grossraubtiere.

Keine Infos verpassen

Lassen Sie sich bei neuen Grossraubtier-Informationen per E-Mail benachrichtigen.

Blog-Kategorien

- Aktuelle Ereignisse (2)
 - Schams (1)
- Allgemein (1)
- Herdenschutz (1)

Blog Grossraubtiere

Auf unserem laufend aktualisierten Blog finden Sie Hintergrundinformationen zu aktuellen Grossraubtier-Ereignissen in der Region des Naturpark Beverin.

Neue Beiträge

Herdenschutz im Schams

Entstehung des Beverin-Rudels

Info-Mailing im Naturpark Beverin

Entstehung des Beverin-Rudels

von Samirah Hohl | 11. Oktober 2019 | Aktuelle Ereignisse | 0 Kommentieren

Im Gebiet rund um den Piz Beverin wurde ab Juni 2018 mehrmals ein Wolfspaar beobachtet. Die Tiere sind aus dem Italienischen Alpenraum eingewandert. Das Männchen (M92) wurde erstmals in Neukirch (Safien) registriert, das Weibchen (F37) erstmals am Schamserberg. Im...

Lesen Sie mehr

Helfen Sie, unser Informationsangebot zu verbessern

Nehmen Sie an unserer Umfrage zum Informationsbedarf der Bevölkerung im Naturpark Beverin teil.

zur Umfrage

Geschäftsstelle Naturpark Beverin

Der Naturpark Beverin setzt sich als Dienstleister, Vermittler, Koordinator und Wissensträger der Region ein. Im Umgang mit Grossraubtieren versuchen wir die Information der Bevölkerung im Gebiet des Naturpark Beverin zu verbessern. Die gesetzlichen Zuständigkeiten bleiben dabei unverändert bei der lokalen Wildhut, dem AJF und dem Plantahof.

Service

Kontakt
Impressum
Datenschutz

Archiv

• Oktober 2019

© 2019 Naturpark Beverin. Alle Rechte vorbehalten.

Infoplattform Grossraubtiere Beverin

aktuell, transparent & regional

Leben im Wolfsgebiet

Auf dieser Seite sammeln wir allgemeine Verhaltensregeln für Anwohner und Gäste im Wolfsgebiet.

Allgemeine Verhaltensregeln

-  **Umgang mit dem Wolf**
Merkblatt (Quelle: AJF)
-  **Unterwegs im Wolfsgebiet**
Merkblatt (Quelle: AJF)
-  **Leben im Wolfsgebiet**
Merkblatt (Quelle: AJF)

Unterwegs in Gebieten mit Herdenschutzhunden

- > **Karte mit Präsenz von Herdenschutzhunden**
(Quelle: Schweiz Mobil)

Keine Infos verpassen

Lassen Sie sich bei neuen Grossraubtier-Informationen per E-Mail benachrichtigen.

<input type="text"/>
<input type="text"/>
<input type="text"/>
Abonnieren

Blog-Kategorien

- Aktuelle Ereignisse (2)
 - Schams (1)
- Allgemein (1)
- Herdenschutz (1)

> **Verhaltensregeln gegenüber Herdenschutzhunden**

(Quelle: Fachstelle Herdenschutz)



Flyer Herdenschutzhunde

Zum Ausdrucken (Quelle: Fachstelle Herdenschutz)

Hinweise zur Jagd



Jagen im Wolfsgebiet

Merkblatt (Quelle: AJF)



Wichtige Hinweise für die Graubündner Jagden 2019

(Quelle: AJF)

Neue Beiträge

Herdenschutz im Schams

Entstehung des Beverin-Rudels

Info-Mailing im Naturpark Beverin

Hinweise für Hundehalter

Auszug aus dem Dokument „Wichtige Hinweise für die Graubündner Jagden 2019“:
„Hinweise für Hundehalter betreffend die Zunahme der Wolfspopulation im Kanton Gr:
Das Amt für Jagd und Fischerei Graubünden möchte hiermit alle Hundehalter und insbesondere die Halter von Jagd- bzw. Schweißhunden auf die damit steigenden Gefahren für ihre Vierbeiner hinweisen. Vor allem beim jagdlichen Führen der Hunde aber auch ausserhalb der Jagdzeit ist Vorsicht geboten. Wölfe betrachten Hunde als Gefahr für sich und ihren Nachwuchs. Hunde, welche sich zu weit von ihrem Führer entfernen, laufen Gefahr attackiert zu werden.“



Grundlageninformationen

Auf dieser Seite sammeln wir Informationen zur Rechtslage der Wölfe in der Schweiz. Weiter fassen Jahresberichte des AJF (Amt für Jagd und Fischerei) die Wiedereinwanderung der Wölfe in den Kanton Graubünden zusammen.

Rechtslage

-  **Konzept Wolf Schweiz**
(Quelle: BAFU)
 - > **Verordnung über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel**
(Jagdverordnung, JSV)
 - > **Bundesgesetz über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel**
(Jagdgesetz, JSG)
 - > **Fachinformationen Wolf des Bundesamtes für Umwelt (BAFU)**
(Quelle: BAFU)

Jahresberichte Wölfe im Kanton Graubünden

-  **Wölfe im Kanton Graubünden 2018**
Jahresbericht (Quelle: AJF)
 - > **Ältere Jahresberichte zu Wölfen im Kanton Graubünden**
(Quelle: AJF)

DNA-Analysen

-  **Liste aller genetisch nachgewiesenen Wölfe in der Schweiz seit 1998**
(Quelle: UNIL)

Keine Infos verpassen

Lassen Sie sich bei neuen Grossraubtier-Informationen per E-Mail benachrichtigen.

Blog-Kategorien

- Aktuelle Ereignisse (2)
 - Schams (1)
- Allgemein (1)
- Herdenschutz (1)

Neue Beiträge

- Herdenschutz im Schams
- Entstehung des Beverin-Rudels
- Info-Mailing im Naturpark Beverin

Infoplattform Grossraubtiere Beverin

aktuell, transparent & regional

Nutztierhaltung im Wolfsgebiet

Auf dieser Seite sammeln wir Informationen rund um das Thema Herdenschutz.

Aktuelles

- > **Neuigkeiten der Fachstelle Herdenschutz Schweiz**
(Quelle: Fachstelle Herdenschutz)

Herdenschutz mit Zäunen

-  **Wolf und Nutztiere**
Merkblatt (Quelle: AJF & Plantahof)
-  **Verhalten von Grossraubtieren gegenüber Zäunen**
(Quelle: Agridea)
-  **Wolfschutzzäune auf Kleinviehweiden**
(Quelle: Agridea)

Keine Infos verpassen

Lassen Sie sich bei neuen Grossraubtier-Informationen per E-Mail benachrichtigen.

Blog-Kategorien

- Aktuelle Ereignisse (2)
- Schams (1)
- Allgemein (1)



Schutz vor dem Wolf auf Rindviehweiden

(Quelle: Agridea)

Herdenschutz (1)

Herdenschutz mit Hunden



Herdenschutz mit Hunden

Merkblatt (Quelle: Agridea)

Neue Beiträge

Herdenschutz im Schams

Entstehung des Beverin-
Rudels

Info-Mailing im

Naturpark Beverin



Herdenschutzhunde und Tourismus

(Quelle: Agridea)



Konfliktmanagement Herdenschutzhunde im Einsatz

(Quelle: Agridea)

Beratung und Finanzierungshilfe der Fachstelle Herdenschutz

- > Finanzierungshilfen, Beratungen und weitere Downloads von der
Fachstelle Herdenschutz Schweiz

(Quelle: Fachstelle Herdenschutz)



Herdenschutz Schweiz 2018

Jahresbericht (Quelle: Agridea)



Fakten Herdenschutz Schweiz 2018

(Quelle: Agridea)



Blog

Herdenschutz im Schams

von Samirah Hohl | 13. Okt. 2019 | Aktuelle Ereignisse, Herdenschutz, Schams

Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet.

[mehr lesen](#)

Entstehung des Beverin-Rudels

von Samirah Hohl | 11. Okt. 2019 | Aktuelle Ereignisse

Im Gebiet rund um den Piz Beverin wurde ab Juni 2018 mehrmals ein Wolfspaar beobachtet. Die Tiere sind aus dem Italienischen Alpenraum eingewandert. Das Männchen (M92) wurde erstmals in Neukirch (Safien) registriert, das Weibchen (F37) erstmals am Schamserberg. Im...

[mehr lesen](#)

Info-Mailing im Naturpark Beverin

von Samirah Hohl | 11. Okt. 2019 | Allgemein

Seit über einem Jahr leben Wölfe rund um den Piz Beverin. Mit der Fortpflanzung in diesem Sommer kam es zur Rudelbildung in unserer Region. Leider kam es unterdessen auch zu einigen Rissen von Nutztieren. Aufgrund der erhöhten Wolfspräsenz werden wir immer wieder für...

[mehr lesen](#)

Keine Infos verpassen

Lassen Sie sich bei neuen Grossraubtier-Informationen per E-Mail benachrichtigen.

Blog-Kategorien

- Aktuelle Ereignisse (2)
- Schams (1)
- Allgemein (1)
- Herdenschutz (1)

Neue Beiträge

- Herdenschutz im Schams
- Entstehung des Beverin-Rudels
- Info-Mailing im Naturpark Beverin



Geschäftsstelle Naturpark Beverin

Der Naturpark Beverin setzt sich als Dienstleister, Vermittler, Koordinator und Wissensträger der Region ein. Im Umgang mit Grossraubtieren versuchen wir die Information der Bevölkerung im Gebiet des Naturpark Beverin zu verbessern. Die gesetzlichen Zuständigkeiten bleiben dabei unverändert bei der lokalen Wildhut, dem AJF und dem Plantahof.



Sebastian Nagelmüller
Projektleitung Natur, Landschaft und Aufwertungsmassnahmen
Tel.: +41 81 650 70 14
E-Mail: [sebastian.nagelmuller\[at\]naturpark-beverin.ch](mailto:sebastian.nagelmuller[at]naturpark-beverin.ch)

Keine Infos verpassen

Lassen Sie sich bei neuen Grossraubtier-Informationen per E-Mail benachrichtigen.

Blog-Kategorien

- Aktuelle Ereignisse (2)
 - Schams (1)
- Allgemein (1)
- Herdenschutz (1)

Kontakt

3 + 1 =

Neue Beiträge

- Herdenschutz im Schams
- Entstehung des Beverin-Rudels
- Info-Mailing im Naturpark Beverin

Erklärung betreffend das selbständige Verfassen einer Bachelorarbeit im Departement Life Sciences und Facility Management

Mit der Abgabe dieser Bachelorarbeit versichert der/die Studierende, dass er/sie die Arbeit selbständig und ohne fremde Hilfe verfasst hat.

Der/die unterzeichnende Studierende erklärt, dass alle verwendeten Quellen (auch Internetseiten) im Text oder Anhang korrekt ausgewiesen sind, d.h. dass die Bachelorarbeit keine Plagiate enthält, also keine Teile, die teilweise oder vollständig aus einem fremden Text oder einer fremden Arbeit unter Vorgabe der eigenen Urheberschaft bzw. ohne Quellenangabe übernommen worden sind.

Bei Verfehlungen aller Art treten Paragraph 39 und Paragraph 40 der Rahmenprüfungsordnung für die Bachelor- und Masterstudiengänge an der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften vom 29. Januar 2008 sowie die Bestimmungen der Disziplinarmaßnahmen der Hochschulordnung in Kraft.

Ort, Datum:

Unterschrift:

Samstagern, 21.10.2019



Das Original dieses Formulars ist bei der ZHAW-Version aller abgegebenen Bachelorarbeiten im Anhang mit Original-Unterschriften und -Datum (keine Kopie) einzufügen.